Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.12.1935 (Nr. 357)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausnstr. 511 15.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 357 / 3. Jahrgang — Freitag, 27. Dezember — Einzelpreis 15 Rpf.

33 Todesopfer des Eisenbahnunglücks

Deutschland trauert um die Opfer von Groß-Heringen / Beileid des Führers / Restloser Einsatz aller Hilfsmannschaften

Unser Tagesspiegel

Der stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung wurde von Kommunisten ermordet.

Das Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen hat 33 Todesopfer gefordert.

Pg. Kurt Thiele wurde vom Gauleiter zum Gauinspekteur für Bremen ernannt.

Mit 4:1 (1:1) schlug Niedersachsens Gauvertretung Braunschweig in einem Freundschaftstreffen in Hannover.

In Berlin verlor der deutsche Fußballmeister Schalke 04 gegen den Berliner SV. 1:2.

Auf dem Riesjersee nahm das Eishockey-Turnier um den Dr.-Ritter-von-Halt-Wanderpreis seinen Anfang.

Ein erstes Dauerrennen der Radfahrer fand vor 10 000 Zuschauern in der Deutschlandhalle statt.

Erfurt, 27. Dezember

In der Nähe des Bahnhofs Groß-Heringen ereignete sich am Weihnachtsabend um 19 Uhr ein furchtbares Eisenbahnunglück, das nach den bisherigen Feststellungen 33 Todesopfer forderte. 10 Personen wurden schwer verletzt, sieben erlitten mittelschwere Verletzungen. Von den zahlreichen Leichtverletzten befinden sich noch 10 in den Krankenhäusern, während die übrigen inzwischen entlassen werden konnten.

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt zu diesem Unglück mit: Am 24. Dezember um 19 Uhr stieß der D 44 Berlin—Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen auf den ausfahrenden Personenzug 825 Erfurt—Leipzig. Personenzug 825 wird planmäßig in Groß-Heringen von dem FD 11 überholt und muß bei der Ausfahrt das Gleis der Gegenrichtung Halle—Erfurt kreuzen. D 44 überfuhr das auf Halt stehende Vor- und Einfahrt-Hauptsignal des Bahnhofs Groß-Heringen und damit dem durch diese Signalstellung einwandfrei gesicherten ausfahrenden Personenzug 825 in die Flanke.

Durch die Abhängigkeit der Stellwerksanlagen ist festgestellt, daß bei der Ausfahrt dieses Zuges das Einfahrts-Signal nicht auf Fahrt gezogen werden kann. Bei der unmittelbar nach dem Unfall vorgenommenen Prüfung des Stellwerks ist festgestellt, daß die Anlagen ordnungsmäßig arbeiteten.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personenwagen des Personenzuges 825 zertrümmert. Die Verletzten wurden von der Unfallstation der Klinik Jena, den Krankenhäusern Apolda und Naumburg aufgenommen. Durch den Krach des Zusammenstoßes eilten sofort SA., Sanitätsabteilungen, die Polizei und Einwohner des Ortes Unter-Neuluiza herbei. Kurz darauf erschienen die vom Bahnhof Groß-Heringen angeforderten Sanitätsabteilungen und Aerzte wie auch Reichsstatthalter Sauckel, der die Leitung übernahm und das Erforderliche zur Bergung der Verletzten und Toten außerhalb des Bahngebietes veranlaßte. Von der Reichsbahn wurden Hilfszüge von Weimar, Erfurt, Weißenfels und Halle an die Unfallstelle geleitet und die Beseitigung der sieben beschädigten Wagen und der zwei beschädigten Lokomotiven des D 44 sowie die Bergung der Verwundeten und Toten in den Personenwagen durchgeführt.

Der Zusammenstoß erfolgte mit höchster Wucht gerade auf der Saalebrücke. Die Oberteile der Wagen lösten sich von den Fahrgestellen, die zu einer mit Holzteilen vermengten unförmigen Masse von eisernen Schienen, Stangen und Rohren zusammengedrückt wurden. Ein Wagenoberteil wurde in die Höhe gehoben und legte sich quer auf die Vorspannmaschine des D-Zuges. Ein Güterwagen blieb umgekippt und zur Hälfte über dem Wasser schwebend auf der Brücke hängen.

Ein Mann, der in dem Personenzug saß, wurde bei dem Zusammenprall durch das Wagendach hindurchgeschleudert und fiel auf das Geländer der Brücke. Dort hielt er sich etwa 20 Minuten fest. Man konnte jedoch durch das Eisengewirr nicht an ihn herankommen, so daß er sich schließlich in die Saale herunterfallen ließ. Der Sturz blieb für ihn wunderbarerweise ohne Folgen, so daß er schwimmend das Ufer erreichen konnte. Er beteiligte sich dann noch an den Rettungsarbeiten, vor allem, um seine Frau zu suchen, die aber leider zu den Toten zählte.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Pg. Thiele Gauinspekteur für Bremen



Aufn. B.-Z.

Wie wir erfahren, hat unser Gauleiter Carl Röver Pg. Kurt Thiele zum Gauinspekteur für Bremen ernannt.

Kurt Thiele trat im Januar 1929 in die Partei ein und baute die Ortsgruppe Göttingen mit auf. Im Jahre seines Eintritts in die Partei legte er auch den Grundstock zur ersten nationalsozialistischen Buchhandlung in Norddeutschland mit dem Sitz in Göttingen. Als ihn September 1923 seine berufliche Tätigkeit nach Bremerhaven führte, gründete er dort die Ortsgruppe Bremerhaven. Während der Verbotszeit 1923/24 trieb Kurt Thiele den nationalsozialistischen Gedanken im Kreise der Getreuen vorwärts, indem er alle 14 Tage Vorträge über die Idee des Führers halten ließ. Als dann im Jahre 1925 das Verbot der NSDAP. aufgehoben wurde, war Thiele der Neugründer der Ortsgruppe der NSDAP. in Bremerhaven. Unter der Mitgliedsnummer 8607 erwarb er sich um diese Zeit neu seine Mitgliedschaft bei der NSDAP., für die er dann wiederum ununterbrochen als unentwegter Kämpfer arbeitete.

Zum erstenmal trat Kurt Thiele in Bremen 1928 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der NSDAP. hervor. Kurze Zeit darauf wurde ihm das Amt eines Ufsla-Vorsitzer übertragen. Sein Eintreten für die nationalsozialistische Weltanschauung veranlaßte den Gauleiter Carl Röver, als dessen treuer Mitarbeiter er angesprochen werden muß, ihm im September 1929 das Amt eines Kassenwartes und im Dezember 1929 das Amt des Ortsgruppenleiters der NSDAP. für Bremen zu übertragen. Durch seine Tätigkeit als Kassenwart und Ortsgruppenleiter legte Thiele dann den festen Boden für die Aufbau- und Werbearbeit der NSDAP. in Bremen. Unter seiner Leitung nahmen die Versammlungswellen in Bremen den Anfang.

Schon im Januar 1930 berief ihn der Gauleiter Carl Röver in seinen engeren Mitarbeiterstab und ernannte ihn zum Kreisleiter des Kreisgebiet Bremen Stadt und Land und Amt Delmenhorst. Unter seiner Führung rückte im September 1930 der Kreis Bremen der NSDAP. zur Reichstagswahl.

Kurt Thiele ging aus diesem politischen Kampfe als erster nationalsozialistischer Vertreter für Bremen im Deutschen Reichstag hervor.

Seine erfolgreiche Tätigkeit beschränkte sich nicht allein auf das Kreisgebiet Bremen, sondern sie ging sehr bald über das Gaugebiet Weser-Ems hinaus. Die Reichsorganisationsleitung der NSDAP. erteilte dem altbewährten Kämpfer am 1. März 1932 den Auftrag zur Organisierung der Seeleute. Dieses große Aufgabengebiet, das Kurt Thiele von Hamburg aus zu bewältigen hatte, brachte ihm den Erfolg ein, daß er bald nach Uebernahme seines neuen Amtes die stärkste Seemannsorganisation, in der ein groß Teil Mannschaften und Offiziere sich als Mitkämpfer für die Idee Adolf Hitlers bekannte, dem Führer melden konnte. Seine von ihm herausgegebene Monatszeitschrift erwarb sich in kurzer Zeit einen großen Anhängerkreis unter den Seeleuten. Am 2. Mai 1933 besetzte Kurt Thiele mit Unterstützung der ihm zur Verfügung gestellten Kämpfer in Hamburg sämtliche Seemannsverbände. Bereits Mitte Mai 1933 vereinigte er in der NSBO.-Seemannsorganisation sämtliche nationalen Seemannsverbände. Bald darauf wurde dann seiner Arbeit diese Seemannsorganisation im Rahmen der NSBO. zur Abteilung Seefahrt ernannt. Wiederum kurze Zeit darauf erhielt Kurt Thiele die

Lehrlinge beschenken den Führer

München, 27. Dezember.

Zu Weihnachten überbrachten dem Führer zwei Lehrlinge des Werkes Untertürkheim der Daimler-Benz-Werke ein naturgetreues Modell des Mercedes-Rennwagens, das sie mit vier anderen Lehrlingen der gleichen Werke in 7½ Monaten neben ihrer Arbeitszeit erbaut haben. Das Modell, das im Verhältnis 1:7 ausgeführt ist, ist bis in die kleinsten Feinheiten hinein naturgetreu nachgebildet und wirklich ein Meisterwerk deutscher Präzisionsarbeit. Mit einem herzlichen Dank des Führers und reich beschenkt kehrten die Lehrlinge in ihr Werk zurück.

Stabschef Lutze 45 Jahre alt

Berlin, 27. Dezember.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, begeht am morgigen Sonnabend seinen 45. Geburtstag. Lutze, einer der treuesten Mitstreiter des Führers, kam bereits in den ersten Anfängen der Bewegung zu Adolf Hitler und war einer der ersten Kämpfer für den Nationalsozialismus in Norddeutschland. Als Stabschef der SA. gelang es ihm, diese Organisation zu einer geschulten, glaubensstarken, dem Führer fanatisch treu ergebenen Truppe zusammenzufassen.

Neujahrsbotschaft Baldwins

London, 27. Dezember.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat an die Heimat und das Britische Reich eine Neujahrsbotschaft gerichtet. Baldwin sagt, daß er noch immer von der Stärke der Sache der nationalen Regierung überzeugt sei. Der marxistische Sozialismus sei diesmal bei den Wahlen geschlagen worden, er sei aber trotz seiner Niederlage noch stark geblieben. Die Aufgabe der nationalen Regierung sei es, dafür zu sorgen, daß er das nächste Mal noch entscheidender geschlagen werde. Die nächste Wahl müsse ein verfassungsmäßiges Regime sicherstellen, damit Friede und Sicherheit nach außen und Festigung und Fortschritt nach innen. Eine der Hauptaufgaben der Propaganda werde es sein, darzulegen, daß die Arbeiterpartei die Vertreterin eines gefährlichen Radikalsozialismus sei.

Weihnachtsbotschaft Roosevelts

Newyork, 27. Dezember.

Am Heiligen Abend versammelten sich im Lafayette-Park in Washington gegenüber dem Weißen Haus die Familie des Bundespräsidenten und die Mitglieder der Bundesregierung. Ein riesiger Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenlicht und Roosevelt richtete, einem alten Brauch entsprechend, die Weihnachtsbotschaft an alle Bürger der Vereinigten Staaten, die vom Rundfunk übertragen wurde. In seiner Rede sprach Präsident Roosevelt von dem nötigen verbindenden Geist des Weihnachtsfriedens, der für die Vereinigten Staaten eine besondere Bedeutung habe, weil auf ihrem Gebiete sich die verschiedensten Nationen und Rassen zu einer großen Einheit gefunden haben. Die großen Kämpfer für Amerikas Freiheit sprächen von diesem Geiste eine ewige Sprache. Von diesem Geiste seien sie alle durchdrungen gewesen, der Deutsche von Steuben, der Pole Kosciusko und die beiden Franzosen Lafayette und Rochambeau, die von ihrer fernen Ländern gekommen waren, um den Grundstein zu legen für Amerikas heutige Größe. Anschließend wurden die Angestellten des Weißen Hauses beschert.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ den 1700 Trägern des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. in Berlin zu Weihnachten sein neuestes Buch „Der Angriff" mit einer persönlichen Widmung überreichen.

Weihnachtsfeier der Reichsdeutschen verboten. Die vom Bund der Reichsdeutschen in Wien für seine Mitglieder und deren Kinder vorbereitete Weihnachtsfeier wurde von der österreichischen Behörde nicht zugelassen.

Minister der Nanking-Regierung ermordet

Kommunisten als Täter / Standrecht über Nanking und Hankau / Fortdauer der Studentenunruhen

Schanghai, 27. Dezember

Der frühere stellvertretende Außenminister und jetzige stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung, Tangnujen, wurde am Donnerstagnachmittag in seiner in der französischen Niederlassung von Schanghai gelegenen Wohnung ermordet.

Die Täter, deren Zahl mit zwei bis drei angegeben wird, lauerten dem von einem Besuch heimkehrenden Vizeminister auf und verfolgten ihn bis in sein Haus. Dort gaben sie im Treppenhaus etwa acht Schüsse auf ihn ab, von denen drei trafen. Tangnujen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Mörder konnten unerkannt entkommen.

Die Studentenunruhen in Schanghai halten weiter an. Ein Teil der Studenten hat noch am Mittwoch, um in Nanking scharfen Protest gegen die separatistischen Bestrebungen einzulegen, den Nordbahnhof in Richtung Nanking verlassen. Die beiden Züge, mit denen die Studenten abfuhren, waren von Polizeibeamten begleitet. Zwischen Sutschou und der Station Wuksi wurden die Züge von den Polizeibeamten zum Stehen gebracht. Die Polizeibeamten forderten die Studenten zur Umkehr auf. Der Bahnverkehr nach Nanking ist noch immer unterbrochen.

Auf Befehl von Nanking hat der Kommandeur der Garnison in Wusung, einem Außenfort nördlich von Schanghai, den Belagerungszustand erklärt. Diese Maßnahme soll Ruhestörungen vorbeugen, die man seitens der Linksradikalen als Folge der Studentenkundgebungen für möglich hält.

Nanking, 27. Dezember.

Die Stimmung ist in Nanking unter dem Eindruck dieses Mordes recht besorgt. Tangnujen, der als Anhänger Wangtschingweis japanfreundlich gesinnt war, ist, wie man allgemein in Nanking der Auffassung ist, von Kommunisten getötet worden, die eine Annäherung Chinas an Japan verhindern wollen.

Die Regierung hat jetzt auch über Nanking und Hankau das Standrecht verhängt. Diese Maßnahme, die bereits gegen Schanghai getroffen worden war, bedeutet ein Vorbeugen vor etwaigen kommunistischen Versuchen, die ursprünglich rein vaterländische Studentenbewegung auszunutzen zu einer Kraftprobe gegen die Regierung Tschiangkaischeks.

Kommunistische Bombenwerkstätten

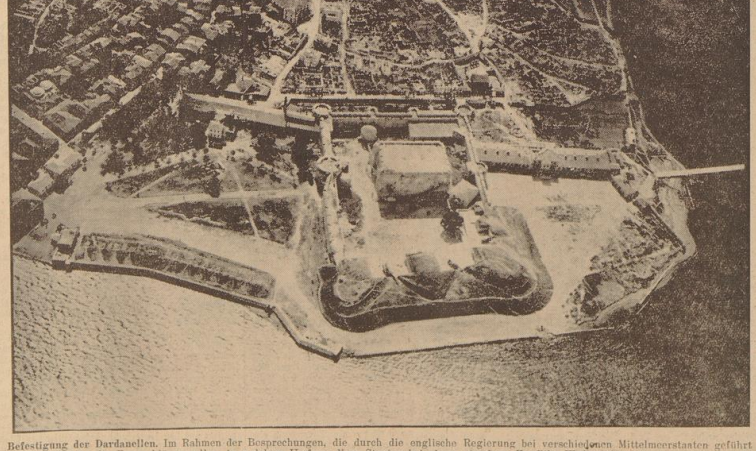
Rio de Janeiro, 27. Dezember.

In Rio de Janeiro wurden bei polizeilichen Nachforschung in einem Wohnhaus aus Anlaß einer Explosion umfangreiche Vorräte von Sprengstoffen und Bomben gefunden. Ein Mieter des Hauses gab nach längerem Verhör zu, daß er die Bomben und das Sprengmaterial im Auftrage der Kommunistischen Partei aufbewahre. Es wurde festgestellt, daß die Kommunisten in der Stadt mehrere geheime Werkstätten unterhielten, in denen Bomben hergestellt wurden. Es bestand der Plan, zu gleicher Zeit auf alle Kasernen in der Hauptstadt Sprengstoffanschläge zu verüben.

Angriff auf Frankreichs Freimaurerlogen

Paris, 27. Dezember

Im Zusammenhang mit der am Sonnabend in der Kammer erfolgenden zweiten Lesung über die Bünde ist ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Dommange bemerkenswert, der die Auflösung der Bünde auch auf die sogenannten geheimen Vereinigungen ausgedehnt wissen will und es hierbei vor allem auf die Freimaurerlogen abgesehen hat.



Befestigung der Dardanellen. Im Rahmen der Besprechungen, die durch die englische Regierung bei verschiedenen Mittelmeerstaaten geführt wurden, und die die Frage klären sollen, in welchem Umfang diese Staaten bei einem etwaigen Konflikt Waffenhilfe leisten werden, hat die türkische Regierung die Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen aufgeworfen. Unser Bild zeigt das Fort Tschimenlig auf den Dardanellen, wie es vor der Entfestigungsaktion ausgesehen hat. (Scherl Bilderdienst)

Ernennung zum Gauleiter in der Abteilung Seefahrt. Zugleich wurde auch sein Wirkungskreis zum Gau Seefahrt erhoben.

Kurt Thiele, der sich schon damals außerordentlich stark mit Bremen verwachsen fühlte, nahm trotz seiner sonstigen Aufgaben immer wieder lebhaften Anteil an der Entwicklung der NSDAP. in Bremen. Hieraus erklärt es sich, daß er im Jahre 1931 die Bremer Nationalsozialistische Zeitung gründete, als deren Verlagsleiter er sich auch später, 1935, entscheidende Verdienste um die Aufwärtsentwicklung unseres Parteiblattes erwarb. Als Fraktionsführer der NSDAP. sog er 1931 in die Bremer Bürgerschaft ein, der er als letzter nationalsozialistischer Bürgerschaftspräsident angehörte.

Es entsprach durchaus seiner nationalsozialistischen Haltung, daß er die ihm in seiner Eigenschaft als Bürgerschaftspräsident zur Verfügung gestellten Mittel restlos hilfsbedürftigen nationalsozialistischen Kämpfern zur Verfügung stellte und außerdem noch eine Stiftung für die Bremer Alte Garde machte.

Seine in dem Gau Seefahrt gesammelten Erfahrungen konnte Kurt Thiele nach der Machtübernahme erneut der Bewegung zur Verfügung stellen, als er im Auftrage der bremischen Regierung und der DAF. im Jahre 1934 die sozialpolitischen Verhältnisse auf den deutschen Seeschiffen zu prüfen begann. Dieser Sonderauftrag führte Kurt Thiele nach Südamerika, wo er Gelegenheit hatte, erhebliches Arbeitsmaterial für den Seeausschuß der Akademie für deutsches Recht zusammenzustellen. Im Jahre 1934 wurde der bewährte Kämpfer sodann im Rahmen der Reorganisation des Clubs zu Bremen dessen Vorsitzer, der er auch heute noch ist. Im Sommer des letzten Jahres übernahm Kurt Thiele schließlich die Leitung der Städtischen Kleinteilanstalt (ehem. Sparrentelle), die unter seiner Führung einen erheblichen Umbau im nationalsozialistischen Sinne erfuhr.

Welches Amt ihm auch übertragen wurde, immer war für Kurt Thiele äußerste Pflichterfüllung als treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers das höchste, erfolgreich erstrebte Ziel. Wenn ihm Gauleiter Carl Röver jetzt das verantwortungsvolle Amt als Gauinspekteur der NSDAP. übertrug, so wird Kurt Thiele auch hier wiederum als Hüter für die nationalsozialistische Weltanschauung Frontkämpfer der Idee Adolf Hitlers sein und bleiben.

Alte Kämpfer feiern Weihnachten

Weihnachtsfeier des Führer mit seinen ältesten Münchener Kämpfern

München, 27. Dezember.

Es war eine große Familie, die sich am Dienstagmittag im Hotel Wagner in München zu weihnachtlicher Feier vereinigte: 1200 Männer in Braunhemd, die ältesten Kämpfer der SA. und SS., sämtlich Träger des Goldenen Ehrenzeichens, sehr viele auch des Blutordens. Und der sie zu Gast geladen und ihnen den Weihnachtstisch bereitet hatte, war kein anderer als der Führer selbst. Wie in all den vergangenen Jahren wollte er auch diesmal einige Stunden vor dem Heiligen Abend kameradschaftlich im Kreise seiner alten Mitstreiter verweilen und gemeinsam mit ihnen das Mittagessen einnehmen. Obergruppenführer Brückner war um 12 Uhr eingetroffen, worauf sich den Gästen die Türen zum Saal und zu den Garten öffneten. Der große Saal war ganz in festliches Tannengrün gekleidet, die langen Tischreihen liebevoll mit Blumen und roten Kerzen geziert und jeder Gast fand an seinem Platz die festlichen Gaben, die ihm der Führer gewidmet hatte. Der Dank an Adolf Hitler, daß er in seiner Güte wieder gedacht, daß er einem allen gekommen war, sie persönlich zu bescheeren fand seinen Ausdruck schon in den Grüßen der Begrüßung, mit denen gegen 15 Uhr der Führer von den 1200 empfangen wurde.

Als dann der Führer selbst das Wort ergriff, wollten die Kundgebungen der Freude und der Zustimmung kaum mehr ein Ende nehmen. Adolf Hitler gab seinen alten Mitkämpfern einen Einblick in die bedeutendsten Geschehnisse der abgelaufenen Jahres und die großen Aufgaben, die die Zukunft an die gesamte Nation und namentlich an die alten Parteigenossen stellen werde. Als der Führer nach mehreren Stunden des Beisammenseins Abschied nahm, ließ er den Teilnehmern mit der Erinnerung an dieses Weihnachten das schönste Geschenk zurück, er aber nahm, wie es Gauleiter Wagner sagte, mit, was ihm längst gehört: Das gesunde und starke Herz seiner Münchener Hausgenossen.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Das Eisenbahnunglück in Thüringen

(Fortsetzung von Seite 1)

Zur Schuldfrage wurden selbstverständlich bereits eingehende Ermittlungen angestellt. Es herrschte der auf Himmelfahrtabend ein überaus starker Feiertagsverkehr. Der D-Zug 44 verkehrte in drei Teilen. Der erste Teil war bereits fahrplanmäßig durch. Der zweite Teil, der das Unglück verursachte, kam mit 20 Minuten Verspätung.

Anscheinend hat der Lokomotivführer diese Verspätung einholen wollen und hat es dabei an Aufmerksamkeit fehlen lassen. Er hat, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, das Halte-Signal sowie das 1000 Meter davorstehende Vorsignal nicht beachtet, die beide einwandfrei auf Halt standen. Dieser Tatbestand wird von dem Lokomotivführer Kurt Dechant, der schwerverletzt im Naumburger Krankenhaus liegt, zugegeben.

Die Bergungsarbeiten setzten bereits nach dem Unglück ein. Die Katastrophen-Hilfswagen des Reichsarbeitsdienstes Weimar war der auf Anordnung des Reichsstatthalters herbeigerufen worden war, traf bereits gegen 20.30 Uhr an der Unglücksstelle ein, und auch die vier Hilfszüge der Reichsbahn waren schnell zur Stelle. Im Lichte von Scheinwerfern arbeiteten alle Beteiligten fieberhaft, um die Trümmer wegzuräumen und die Verunglückten zu bergen. Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei die Sanitätsmannschaften, die sofort nach dem Unfall am Platze waren, desgleichen die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und die SA., die Vorbildliches geleistet haben. SA. und Arbeitsdienst konnten nach Mitternacht zurückgezogen werden, da die eingeleiteten technisch geschulten Bergungskräfte voll ausreichten. Die Pioniere aus Riesa, die am Mittwoch gegen 14 Uhr eintrafen, hatten bereits bis 17 Uhr sechs Tote geborgen und setzten ihre Arbeiten in der Nacht zum Donnerstag sowie am Donnerstag fort. Auch Mannschaften des Artillerie-Regiments Nr. 14 aus Naumburg leisteten wertvolle Hilfe.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Lamertz, begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalls an die Unfallstelle. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, traf in derselben Nacht um 3 Uhr mit mehreren Begleitern an der Unfallstelle ein. Dr. Dorpmüller und Präsident Lamertz besuchten am 25. Dezember früh die Schwerverletzten in ihren Krankenbetten, wo Dr. Dorpmüller den Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt beauftragte, alle Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die in der Lage sind, die Not der Verletzten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft darüber hinaus auch weiterhin die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Opfer des Eisenbahnunglücks in Thüringen übernehmen.

Im Laufe des Mittwochnachmittags erschienen Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpräsident Marschler erneut in Groß-Heringen und überzeugten sich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten. Der zuständige Gauamtsleiter der NSV. Thomas, stellte sofort 10 000 RM. für die Linderung der ersten Not zur Verfügung.

Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion Erfurt konnten bisher 29 Todesopfer namentlich festgestellt werden. Die Namen der Toten sind:

1. Oberschaffner Gustav Herziger, Weißensels; 2. Paul Bischof, Langensalza; 3. Max Stürtz, Almenau; 4. Harry Rosenburg, Kleber-Röblingen; 5. Hartwin Krieg, Bad Sulza; 6. Walter Präßler, Bad Sulza; 7. Lackiere Otto Schmidt, Frankfurt a. M.; 8. Heinrich Müller, Apolda; 9. Helmut Schmidt, Erfurt; 10. Hans Sauter, Bad Sulza; 11. Ernst Siebold, Apfelstedt; 12. Werta Rebeling, Nordhausen; 13. Minna Rösold, Lauda a. d. Unstrut; 14. Edgar Mauer, Gleicherwiesen; 15. Frau Lotte Bauer, Gleicherwiesen; 16. Erich Bruchhaus, Weimar; 17. Rudolf Wirth, Stebin bei Bautzen; 18. Irmgard Hebel, Erfurt; 19. Hermann Matz, Breslau 20. Willi Mitter, Mühlhausen in Thüringen; 21. Frieda Cramer, Erfurt; 22. Ilse Saliger, Dölau bei Halle; 23. Richard Hoge, Oldisleben; 24. Johann Schmalz, Groß-Welsbach; 25. Werner Heft, Schulpforta; 26. Kurt Geißler, Weimar; 27. Ernst Pause, Dosdorf bei Arnstadt; 28. Frau Gehlhaas, Erfurt; 29. Hans Rühlemann, Steina bei Freiburg an der Unstrut. Die Toten sind im Leichenhaus des Groß-Heringer Friedhofs würdig aufgebahrt. Die Ortsgruppe der NSDAP. hat dieser gelegt, daß Tannengrün und Blumen ihre letzte Lagerstätte schmücken. Drei Tote konnten noch nicht festgestellt werden. Aus Anfragen hat sich ergeben, daß möglicherweise noch zwei Personen vermißt werden. Es wurde daher im Laufe des 26. Dezember an der Unfallstelle ein Taucher eingesetzt, der das Bett der Saale absucht.

Die Trauerfeier für die Toten findet am morgigen Sonnabend, 11 Uhr, in der Horst-Wessel-Schule in Apolda statt. Die Feier wird von der Reichsbahn und von dem Gau Thüringen der NSDAP. veranstaltet. Im Auftrag des Führers wird Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel sprechen. Für die Reichsbahn wird Dr. Dorpmüller das Wort ergreifen.

Beileid des Führers

Der Führer, dem noch am Heiligen Abend von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen Mitteilung gemacht worden war, hat sofort an Reichsstatthalter Sauckel in Weimar folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen am Weihnachtsabend bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.“ — Der Führer ließ sich ferner über den weiteren Gang der Rettungsarbeiten laufend Bericht erstatten.

Dank an alle Helfer

Reichsstatthalter Sauckel hat im Namen des Führers und in seinem eigenen allen Rettungsmannschaften und Helfern, die sich sofort nach dem Unglück in der Weihnachtsnacht in aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt hatten, seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht, so der Polizei und Gendarmerie, den Feuerwehrleuten, Eisenbahnbeamten und Angestellten, den Beamten der zuständigen Behörden, Sanitätsmannschaften, SA.-Männern und Arbeitsdienst und vor allem den Offizieren und Soldaten der Wehrmacht aus Naumburg, Bad Sulza und Riesa.

„Ich grüße die Deutschen in aller Welt“

Reichsminister Rudolf Heß sprach Heiligabend zum Deutschtum und für das Deutschtum

Berlin, 27. Dezember

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt am Heiligabend über alle deutschen Sender eine Weihnachtsansprache. Er führte u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen im Ausland und in der Heimat! Wir in der Heimat gedenken am Heiligabend unserer Landsleute fern der Heimat. Ueber die Grenzen hinweg geht mein Wort. Es soll jedem Deutschen auf der Welt sagen: die Heimat denkt dein.

Zugleich aber weiß ich, daß ihr, meine Landsleute in der Ferne, in Gedanken bei uns seid und der Heimat sagen wollt: wir haben teil an der deutschen Weihnacht. So erleben wir gemeinsam den Heiligabend. Aus dieser Einheit der Herzen formt sich jene Kraft, die Deutschlands Führer so reich und mächtig macht, das schwere Amt der Führung unseres Volkes auf sich zu nehmen.

Mir ist es mehr als eine ehrende Auszeichnung, zum Deutschtum und für das Deutschtum der Welt zu sprechen. Mir ist diese Ansprache in glücklichste Stunde des Weihnachtsfestes. Als ich meine vorjährige Weihnachtsrede abschloß, war ich fest davon überzeugt, daß meine Worte Wahrheit würden; und mit der glücklichen Gewißheit, daß sie es nunmehr geworden sind, kann ich sie heute wiederholen.

Wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland — so sagte ich heute vor einem Jahr — können wir sagen mit Stolz, glücklicher denn je: Adolf Hitler — zum Führer zu haben.

Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann im Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht.

Ich ahnte damals nicht, daß dieses Weihnacht wieder Krieg in der Welt sein wird — Krieg zwischen christlichen Völkern — und daß uns nahe Nationen in Europa sprungbereit gegeneinander stehen werden, ihre Seestreitkräfte, ihre Luftflotten, ihre Truppen auf dem Kriegspfad zur Auseinandersetzung mit den letzten furchtbarsten Mitteln. Ich ahnte aber auch nicht, mit welcher Gelassenheit es Deutschland bis dahin vergönnt sein würde, inmitten der kriegerischen Umwelt seinen friedlichen Aufbau fortzusetzen. Denn ich konnte nicht ahnen, daß ein gütiges Schicksal es dem Führer so bald ermöglichen würde, die Wehrfreiheit Deutschlands zu verkünden und mit gewohnter Energie die Aufrüstung bis zu der hohen Vollendung voranzutreiben, bis zu der sie tatsächlich gediehen.

In solch geschirtem Frieden, wie dieses Jahr, ist Deutschland lange nicht das Fest des Friedens begangen. Und nie hat es dieses Fest zugleich in solch innerer Harmonie, in solchem Frieden der Deutschen untereinander begangen.

Meine Gedanken schweifen zurück zu mancher Weihnacht vergangener Jahre, so zu den Weihnachtsabenden an der Front. Wie friedlos war die Welt in jenen Jahren des großen Krieges. Wie friedlos aber war insbesondere auch die Heimat geworden, als ich als Verwundeter 1917 den Weihnachtsabend zu Hause verbrachte. Das gequälte, darbende Volk, aufgestoßt von außen und von innen, war bereits in sich zerrissen.

Bis dann 1918 die traurigste Weihnacht Deutschlands kam, die Weihnacht eines zusammengebrochenen Volkes, in innerer Auflösung begriffen, gepeinigt durch die Schreckensnachtrichten aus Berlin und manch anderem Orte des Reiches, wo Volksgenossen gegen Volksgenossen standen, die in Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bauern zerfallen sich blutige Kämpfe lieferten.

Diese Weihnachten nach dem Kriege waren nicht nur friedlos, sondern auf jenen lastete obendrein die Schmach und die Verzweiflung eines halbverhungerten, wehrlosen Volkes. Manch eine Weihnacht folgte noch. Bis eine gütige Fügung mich hinführte zu dem einen Mann, der damals noch fast allein es unternahm, dem Schicksal die Stirne zu bieten, bis die Reden des unbekannten Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitlers, neues Hoffen dem gequälten Herzen gaben. Mit der neuen Hoffnung wurden auch die Weihnachtsabende wieder froh.

Aeußerlich waren diese Weihnachtsfeiern mit dem Führer mehr als beschieden, doch innerlich waren sie reich. Hier war im Kleinen bereits die künftige Volksgemeinschaft verwirklicht. Oft wiederholten sich diese Weihnachtsfeiern noch, bis endlich diese Weihnachtsfeier der Beginn zu Weihnachtsfeiern des ganzen Volkes wurden.

So seiern wir auch in diesem Jahre eine Weihnacht des neuen Reiches. Die Weihnacht einer Nation, die wieder selbstbewußt und frei zwischen den anderen Nationen steht. Eine Weihnacht des Glaubens an die Zukunft, eine Weihnacht ohne Klassengegensätze, eine Weihnacht der bewiesenen Opferbereitschaft und der Hilfe von Volksgenossen zu Volksgenossen.

Denn haben auch Millionen wieder Arbeit und Brot gefunden, so ist das Leben für diese noch immer kärglich, und daneben sind Alte und Gebrechliche. Die Volksgemeinschaft hat dieses Jahr wieder gelobt, daß niemand, der ihr angehört, hungert oder friert und daß auch in ein ärmliches Heim ein Lichtstrahl dringt.

Ich weiß, daß die Weihnacht bei den Auslandsdeutschen vom gleichen Geiste getragen ist. Die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der Heimat wurde, wie schon im vergangenen Jahr, dokumentiert durch die Abgaben, welche sie für die Winterhilfe nach Deutschland sandten. Diese Opferbereitschaft für die Heimat mag den Gastvölkern vermittelt haben, was der Geist ist, der diese Sinn unseres Deutschlandliebes ist — des Liedes, in dem wir Deutschland über alles stellen und das von fremden so oft mißverstanden wurde.

Aus dem Gefühl der Verbundenheit heraus kamen im vergangenen Jahre Tausende und aber Tausende Auslandsdeutscher in die Heimat, vor allem auch, um teilzunehmen an den großen Festtagen in Nürnberg, in denen ihnen ein Bild vermittelt wurde von dem Wesen des neuen Deutschland, seiner Kraft und nicht zuletzt von der Liebe zum Führer und seinem Werk.

Es werden das nächste Jahr wieder viele von draußen kommen als Abgesandte des Auslandsdeutschtums, um teilzunehmen an den Olympischen Spielen. Und ich weiß, daß sie wieder froh sein werden auf der Leistungen der Heimat, auf das gewaltige Reichssportfeld in Berlin, das seinesgleichen in der Welt nicht hat — auf die unerhörte Schönheit unseres Deutschlands. Sie werden auf den neuen Autobahnen des Führers fahren, die wiederum einzig dastehen in der Welt. Sie werden sich freuen an der Vorbildlichkeit der hundertjährigen Reichsbahn, die die schnellsten Lokomotiven der Welt ihr eigen nennt. Sie werden die neuen Luftbäfen bestaunen, mit der Anzahl modernster dreimotoriger Verkehrsflugzeuge. Sie werden feststellen, daß das Volk als Ganzes moralisch und körperlich sich geändert hat.

Die laufende Zunahme der Eheschließungen, das Ansteigen der Geburten zeugt für den wiedergewonnenen Glauben des Volkes an seine eigene Zukunft. Sie werden sehen, wie diszipliniert dieses Volk geworden ist, wie schon die kleinen Pimpfe freudig und stolz in Reih und Glied marschieren und dort lernen, sich einzuordnen in das Ganze.

Unsere ausländischen Gäste werden in freudigem Stolz den Marschtritt der Kolonnen junger Männer hören, die in der Wehrmacht sich das soldatische Können aneignen, mit dem sie helfen, Deutschland den Frieden zu sichern. Sie werden den nordischen Arbeitsdienst in seinen Stätten sehen und ihn vielleicht in den Lagern besuchen.

Unsere Gedanken wandern wieder zu den Deutschen fern der Heimat, zu den Kämpfern für Deutschland draußen, wandern nicht zuletzt zu den Deutschen in fernen Schiffen Landen.

Es ist auch das erstemal in der Geschichte, daß Deutsche in Oesterreich um ihres Glaubens willen schwer leiden; ich weiß, daß aber gerade diese Leiden sie vielfach zu Menschen besonders guten Schlages gemacht haben, es ist wohl kein Zufall, daß der Führer aus der größten Not und aus dem größten Leiden unseres Volkes aus ihnen hervorgegangen ist.

Ich gedenke besonders der Frauen draußen, von denen wir wissen, daß sie wesentlich beitragen zum harmlosen Leben der Deutschen fern der Heimat, und die oft das Wesen des Nationalsozialismus am tiefsten erfaßt haben.

Ich grüße die Deutschen überall in der weiten Welt und grüße vor allem die, deren Leben schwer ist und die Leid tragen. Ich grüße wie alljährlich die Besatzungen unserer Schiffe auf den Meeren und gedenke der vielen, welche im vergangenen Jahre im Seemannsberuf ihr Leben ließen. Sie gaben ihr Leben für Deutschland.

Ich grüße die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“. Ich grüße alle die, deren Gedanken in Liebe in der Ferne weilen. Lassen Sie mich symbolisch für all die vielen, die mich gebeten, Grüße an Verwandte und Freunde draußen zu senden, Weihnachtsgrüße an meine alten Eltern in Aegypten senden. Sie werden diese Grüße als so sicherer hören, als mich der ägyptische Rundfunk damit überrascht hat, daß er meine Rede über den eigenen Sender gehen läßt — eine Freundlichkeit, für die ich meiner zweiten Heimat besonders Dank sage.

Ich weiß, daß überall, wo der Christbaum der deutschen Weihnacht brennt — für uns bleibt er der Christbaum, wenn auch Fremde ihn als heidnisch bezeichnen — daß überall, wo Deutsche im deutschesten aller Feste weilen sind, sich in der Heimat, sondern dankbaren Herzens des Mannes gedacht wird, der für die Welt zum Inbegriff der Heimat wurde: der die Heimat wieder stark gemacht und sie vor dem Schicksal der Schwachen bewahrt, wider Willen hineingerissen zu werden in den Streit der anderen; der uns allen daheim und draußen wieder ein Recht gibt, stolz zu sein auf unsere Heimat und in Ehren uns Deutsche zu nennen. Er wird uns weiter führen durch die Irrnisse der Welt, er wird sorgen, daß auch weiter der Friede erhalten bleibt für unser Deutsches Volk, auf, daß die Gesamtheit wie die einzelnen in ungestörter Arbeit weiter aufsteigen können, sich und den Nachkommen eine bessere Zukunft erringend.

Gottes Segen war mit unserem Volk und mit seinem Führer. Wir Deutsche wollen uns bemühen, auch im kommenden Jahre würdig seines Segens zu sein.

Schneestürme in USA. fordern 30 Todesopfer

Newyork, 27. Dezember.

Das ganze Land der Vereinigten Staaten von den Rocky Mountains bis zur Atlantikküste wurde während der Weihnachtsfeiertage von schweren Schneestürmen heimgesucht. In vielen Staaten mußte der Flugzüge- und Kraftwagenverkehr völlig eingestellt werden. 30 Menschen sind erfroren.

Unfall beim portugiesischen Geschwaderflug

Lissabon, 27. Dezember.

Während des Geschwaderfluges, der von 9 portugiesischen Flugzeugen in die Kolonien durchgeführt wird, ereignete sich ein schwerer Unfall, der aber glücklicherweise kein Menschenleben gefordert hat. Wegen eines noch nicht festgestellten Maschinendefektes mußte das Führerflugzeug in Portugiesisch-Guinea eine Notlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug vollkommen zerschmettert.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: i. V. Rudolf Müller; Verantwortlich: Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinzielles: Heinz Tjarks; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 3. D.-A. XI. 35: 21 965.

UNTERSEEBOOT GANYMED
Abenteuerlicher Roman
von HANS BOETTICHER

(32. Fortsetzung)

Das Fräulein war schwer krank und lag sich kaum mehr ähnlich. Weich und spitz war ihr Gesicht, ein grünlicher Schimmer lag um den Mund, alle Lebhaftigkeit war aus ihren Augen gewichen, apathisch lag sie da, ohne die Kraft zu haben, sich festzuhalten, wenn sich das Schiff auf die Seite legte. Es war erstaunlich, wie sie die Energie aufgebracht hatte, sich bis in Allisons Kammer zu schleppen. Matt erwiderte sie auf die ihr gestellte Frage, daß sie sich der Mehrheit anschließen würde. Der seefeste Edward Milne, der den Ozean schon an die dutzendmal überquert hatte, und dem kein Sturm heftig genug war, hielt an seinem trotzen Standpunkt fest. Ohne Leidenschaft, aber bestimmt erklärte er daß es nun, nachdem die Angehörigen und die ganze Welt an ihren Tod glaubten, auf einige Wochen mehr oder weniger nicht ankäme und er für seine Person die Opfer, die die Sache zweifellos kosten werde, nicht annehmen wolle. Die übrigen sprachen sich für den Plan aus. So wurde beschlossen, den Ueberfall auf Mitternacht auszuführen. Die Passagiere sollten während der Aktion unter Deck gehalten werden.

Nach dem Abendtrot versammelte der Zweite Offizier seine Sturmabteilung im Gemeinschaftsraum des Zwischendecks. Es waren dreißig Mann, von denen ein Teil mit Revolvern ausgerüstet wurde, während sich die andern mit Bordmessern und selbstgefertigten Totschlägern bewaffneten. Eine Sondergruppe von zwanzig Mann war bestimmt, eine lebende Mauer zu bilden, um den Stürmenden beim Erklimmen des Aufbaudecks behilflich zu sein. Danach sollte sie die Niedergänge besetzen und die Passagiere in Schach halten.

Es war nicht zu vermeiden, daß diese Vorbereitungen der übrigen Mannschaft bekannt wurden. Vom Zwischendeck zum Mittschiff war es nur ein Sprung über die Treppe, und bald wußten die Passagiere, daß etwas im Gange war. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich ihrer. Männer schrien durcheinander, Frauen kreischten auf, Kinder weinten. Von allen Seiten wurde nach Kapitän Allison gerufen, und als er endlich erschien, war die Zahl derer, die ihn warnten und beschwören wollten, ihren Plan aufzugeben, weit größer als am ersten Tage. Er konnte sich den Stimmungsumschwung nur so erklären, daß der Sturm sie ängstlich machte und der Zustand der Seekrankheit ihnen Mut und Hoffnung raubte und sie gleichgültig werden ließ. Auf solche vorübergehenden Verstimmungserscheinungen durfte Allison keine Rücksicht nehmen. Mit festen Worten wies er auf die besonders günstige Situation hin, erklärte den Passagieren, daß sie nichts zu befürchten hätten, rüttelte sie auf in dem Gedanken an die bevorstehende Befreiung, ihre sensationelle Heimkehr, das baldige Wiedersehen mit den Angehörigen, die Beförderung der Attentäter, und es gelang ihm, die Wankelmütigen zurückzugewinnen.

Auf diesenigen aber, die sich nicht umstimmen ließen, redete er hart ein. „Sie sind in der Minderzahl und haben sich zu fügen! Nicht Sie setzen das Leben aufs Spiel, sondern wir alle, nicht Sie haben zu bestimmen sondern diesenigen die den Vorteil des Augenblicks erkennend alles daransetzen, um auch Sie zu befreien. Sie sind nur Nutznießer der Aktion! Ich habe sehr keine Zeit, mich in fruchtlose Debatten mit Ihnen einzulassen verhalten Sie sich ruhig und urteilen Sie morgen!“

Um 11 Uhr begab sich Allison mit dem Zweiten Offizier nochmals an Deck. Die Nacht war pechschwarz. Da drüben der Aufbaudeck rührte sich nichts, kein Licht schimmerte herüber. Der Sturm tobte in unverminderter Stärke, Gischt spritzte auf. Die Ladebäume am Mast knarrten, durch Stänge und Stagen pfiff und heulte der Wind.

„Alles in Ordnung!“ Allison suchte Roberts' Hand. „Sind Sie bereit? Los, Roberts!“

Nach wenigen Minuten kam die Sondergruppe über die verdunkelte Treppe herauf, drückte sich an den Bordwänden entlang und nahm ihre Stellung unter dem Aufbaudeck ein. Die Sturmabteilung rückte nach, kaltete sich vornärts, erreichte die lebende Mauer und wartete auf das letzte Angriffssignal.

Zwei schrille Pfiffe drangen durch das Brausen des Sturme. Allison zuckte zusammen — war hatte das Signal gegeben? Schon schwang sich die erste Angriffszeihe auf die Schultern der Kameraden Hände suchten nach einem Halt. Plötzlich flammte blendendes Licht auf! Drei riesige Sternlampen über den Köpfen der Angreifer erhellten das Achterdeck. Ueber die Brüstung schoben sich Gewehrläufe, Schüsse krachten, die Stoßtrupps bellte auf.

„Verrat!“ brüllte Allison. „Zurück unter Deck! Zurück!“

Die Menschenmauer wankte, erschrocken ließen sich die Leute herabfallen, alles drängte in wilder Hast an die Niedergänge, in weniger als einer Minute waren die Angreifer verschwunden, noch ehe sie recht begriffen hatten, was eigentlich vorgefallen war.

Als einziger blieb Allison an Deck. Wie versteinert stand er da im grellen Licht der Lampen, schwerfällig, gedemütigt, zur Selbstaufopferung bereit.

Nichts geschah. Allison hatte das Gefühl, als stünde er entkleidet vor unsichtbaren Richtern, als würden er von dort oben herab mit hämischen Blicken betrachtet, als weidete man sich an seiner Ohnmacht und hätte dennoch Mitleid mit ihm denn keine Kugel kam. War den Gefangenen nicht schwarz auf weiß verkündet worden, daß sie unter Ausnahmerecht stünden, hieß es nicht in der Bekanntmachung der Schiffsleitung, daß mit Aufrührern kurzer Prozeß gemacht würde? Warum schoß man ihn nicht einfach über den Haufen? War überhaupt jemand getötet — es war doch geschossen worden!

Er blickte um sich. Weder ein Toter noch ein Verwundeter, nicht einmal eine Blutspur war zu entdecken. Er machte ein paar Schritte vorwärts und starrte zum Aufbaudeck hinauf. Dort oben waren Leute, aber sie hatten die Gewehre heruntergenommen, drohten ihm auch nicht, bebielten ihn nur im Auge. Endlich schob sich ein großes Megaphon über den Rand der Brüstung. Deutlich drang durch den Lärm des Sturmes der Befehl herunter: „Kapitän Allison auf die Brücke!“ Gleichzeitig wurde eine Strickleiter herabgelassen. Mechanisch schrift Allison darauf zu und kletterte langsam in die Höhe. Oben wurde er von zwei Leuten in Empfang genommen.

Ledebour, im Oelzeug, lehnte am Schiffe in Kartenhaus, als der Gefangene hereingeführt wurde. Auf einen Wink verschwanden die Begleiter. Allison hatte einen langen Hals der nicht unfreundlichen Blick standhalten, ehe Ledebour zu sprechen anfing.

„Ich hatte Sie ehrlich gewarnt, Kapitän! Wenn ich nicht ausdrücklich Befehl gegeben hätte, nur Schreckschüsse abzufeuern hätten Sie jetzt zahlreiche Tote auf dem Gewissen!“ Er kam auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Allison, es ist Gott sei Dank nichts passiert, und aus diesem Grunde werde ich von den Vollmachten, die mir gegeben sind, keinen Gebrauch machen. Ich weiß sehr wohl, daß Sie nicht der Mann sind, der sich ohne weiteres ergibt. An Ihrer Stelle hätte ich genau so gehandelt. Und weil ich das wußte, war ich auf der Hut. Trotzdem hätte der Ueberrumpelungsversuch am Ende glücken können, denn der Augenblick war vorzüglich gewählt — wenn ich nicht gewarnt worden wäre. Werden Sie es noch einmal versuchen?“

Allison schüttelte sich auf. „Nein, denn ich muß damit rechnen, daß auch jede weitere Aktion verraten wird. Sonst könnte ich Ihnen natürlich kein Versprechen geben. Aber sagen Sie mir bitte, wer war der Hundsfott?“

Ledebour log einen Zettel aus der Tasche. „Namen würde ich nicht preisgeben aber dies hier wurde mir zugeschickt, ohne Unterschrift, wie Sie sehen. Das Schriftstück können Sie behalten, vielleicht kommt es Ihnen einmal zustatten.“

„Sie sind sehr großmütig, Kapitän Ledebour!“ sagte Allison aufrichtig. „Und ich muß Ihnen dankbar sein, daß Sie unnützes Blutvergießen verhindert haben. Ich werde zum gegebenen Zeitpunkt vor den Untersuchungsbehörden der Wahrheit gemäß aussagen, daß die Behandlung der Gefangenen hier an Bord eine sehr rücksichtsvolle gewesen ist.“

„Das steht in meinen Instruktionen.“

„Sie hätten sich gewiß auch ohne besondere Anweisung so verhalten!“

„Nehmen Sie es immerhin an. — Haben Sie sich schon gedacht, daß wir bald am Ziel sind?“

„Dem letzten Kurs nach müßte es Tristan de Cunha sein.“

„Stimmt!“ gab Ledebour freimütig zu. „Sobald der Sturm etwas abflaut, nehmen wir den alten Kurs wieder auf, und in anderthalb Tagen werden wir an Ort und Stelle sein. Kennen Sie die Insel?“

„Kaum den Namen nach.“

„Das ging mir bis vor kurzem genau so. Nun ja, ein bekannter Ort dursfte es schließlich nicht sein. Die Insel führt wie verlassen und vergessen ein Traumdasein. Nur einmal im Jahr kommt ein Postdampfer von Kapstadt. Der nächste ist übrigens Anfang September fällig, aber solange brauchen Sie sich ja nicht zu warten. Der unfreiwillige Aufenthalt wird kaum länger als sieben Wochen dauern, schätze ich.“

„Bitte erzählen Sie mir Näheres.“

„Nehmen Sie doch endlich Platz!“ Er griff aus einem Spind Whiskyflasche und Gläser und legte ein Päckchen Tabak auf den Tisch. „Tristan ist die größte der aus drei Inseln bestehenden Gruppe und als einzige bewohnt, 116 Quadratkilometer groß. Lebensraum ist also reichlich vorhanden, auch nach der Invasion kommen nur etwa vier Menschen auf einen Quadratkilometer, denn die Bevölkerung beträgt zurzeit nicht mehr als 300 Köpfe. Das Klima ist gleichmäßig mild, etwas feucht, dreiweilen stürmt es ein bißchen. Uebermäßig viel Sonne gibt es in dieser wolkenreichen Gegend allerdings nicht. Die Insel selbst ist recht fruchtbar. Kartoffeln, vielerlei Obst. Gemüse gedeihen prächtig. Fleischnot wird nicht eintreten, auf dem Grasland werden Rinder und Schafe gehalten. Die Gewässer sind äußerst fischreich, und es gibt auch viele Robben. Außerdem werden Sie von uns mit Dauerproviant versorgt und mit Jagdgewehren, Angelgerät usw. ausgerüstet.“

„Aber die Unterbringung?“

„Auch darüber brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen. Wir gehen Ihnen Zelte, Decken, Handwerkszeug mit. Außerdem — doch das werden Sie sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Kartoffelpfannkuchen mit Aepfeln

1 Pfd. rohe und 1 Pfd. gekochte Kartoffeln werden gerieben und miteinander vermischt. Dazu verrührt man das Eigelb von 2 Eiern, 50 g Zucker, etwas Salz und Mehl und gibt so viel Milch daran, daß ein dickflüssiger Teig entsteht. Dieser wird mit ½ Pfd. weichen, geschälten und feinscheibig geschnittenen Apfelscheiben vermengt und zuletzt mit dem Eiweiß von den beiden Eiern unterzogen. Aus dem Teig werden in Fett Pfannkuchen gebacken, die man beim Auftragen mit Zucker bestreut.

Mittagessen II: Rindfleischsuppe, Kartoffelauflauf mit Fleisch

Man setzt 1 Pfd. Rindfleisch in kochendem Wasser auf und gibt gleich Suppengrün dazu. Die Brühe verbessert man durch Würze oder Fleischextrakt, evtl. auch mit Tomatenmark, und kocht feine Nudeln mit. Das Rindfleisch wird dann grobgewiegt und in 40 g Fett mit etwas feingeschnittener Zwiebel angedünstet. Dann gibt man Bratensoßreste oder eine aus Würfeln zubereitete Bratensoße hinzu und schmeckt die Fleischmasse gut ab. Die Kartoffeln werden durch die Fleischhackmaschine gegeben. Dann schichte man in einer ausgefetteten Form abwechselnd die Kartoffeln (etwa 2 Pfd.) und das Fleisch aufeinander, legt Fettflöckchen darauf und gießt einen Eierkuchenteig darüber. So läßt man den Auflauf eine Stunde bei Mittelhitze backen.

Schnellgericht: Verlorene Eier in Bratensoße und Kartoffelsalat

Verlorene Eier schlägt man schnell vorsichtig in kochendes Salzwasser, dem ein Schuß Essig zugesetzt ist. Wenn die Eier geronnen sind, werden sie herausgenommen und mit einer Bratensoße übergossen. Letztere kann man aus fabrikmäßigen Würfeln schnell herstellen. Kartoffelsalat wird evtl. schon am Abend vorher zubereitet.

Weihnachtsfeier des Eisenbahn-Vereins. Wie in jedem Jahre, so hatte auch beim diesjährigen Weihnachtsfest der Eisenbahnverein Bremen Hbf. seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, deren Hauptzweck die Bescherung der Kinder war. Dieser herzlichen Einladung wurde so zahlreich Folge geleistet, daß der große Casinosaal bis auf den letzten Platz besetzt war. In seinen Begrüßungsworten wandte sich der Vereinsleiter Reichsbahnrat Pg. Kamrath deshalb vor allem an seine kleinen Gäste. Nach einigen Musikvorträgen erfolgte die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Sonnenstrahls Weihnachtsfahrt", das in mehrere Monate dauernder ernster Arbeit von Chorleiter Fröhlking einstudiert worden war. Als dann die Kinder zur Bescherung antreten mußten und 600 Kinder mit leuchtenden Augen ihre Tüten in Empfang nahmen, da war der Höhepunkt des Festes erreicht. Eine große Ueberraschung bedeutete für alle das prachtvolle, auf der Bühne aufgebaute Karussell, auf dem sich alt und jung in kühnen Kreisen drehen konnte. Unter solchen Umständen war es schwer für den soeben erschienenen Weihnachtsmann, sich Respekt und Gehör zu verschaffen. Aber allmählich war die Zeit soweit vorgeschritten, daß die Kinder das Feld für die Erwachsenen räumen mußten. Nach den herzlichen Abschiedsworten, die Oberinspektor Pg. Nacke an die kleinen Gäste richtete, zeigte sich der Gemischte Chor des Eisenbahnvereins unter der Stabführung seines bewährten Chorleiters Fröhlking mit einigen frisch und exakt vorgetragenen Liedern. Nach dem Sängerspruch wurden die schwachen Seiten der „Leineweberzunft" rücksichtslos ans Tageslicht gezogen, und bei dem „Würzburger Glöckli" und dem „Maidle" mit ihren kecken Jodlern glaubte man sich wirklich mit in die oberbayerischen Berge versetzt. Auch die Frauenabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins bekam erneut Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach diesen Vorführungen hielt Deutscher Tanz alle Eisenbahner noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Ht.

Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen veranstaltete in beiden Sälen der Huckelriede eine Weihnachtsfeier. Ortsgruppenleiter Weichler begrüßte u. a. ganz besonders drei aus Ostpreußen zugereiste Landsleute, die während der Weihnachtsfeiertage zum Besuch bei ihren Verwandten weilen wollten. Sie sollten bei ihrer Rückkehr in ihre Heimat die Botschaft mitnehmen, daß die Landsleute im Reich stets den Heimatgedanken pflegen und die landsmännische Verbundenheit wach halten. Nach einem von Ursel Seyder gehaltenen Vorspruch wurde ein von Landsmann Arthur Hoffmann selbst verfaßtes und unter Mitwirkung von sechs Personen aufgeführtes Bühnenspiel, „Sehnsucht nach der Heimat", welches mit Dank von den Anwesenden entgegengenommen wurde, zu Gehör gebracht. Hiernach hielt Landsmann Pastor Dr. Berthuleit die Festansprache. Anschließend führte die Tanzlehrerin Inge Wachler-Hausa von der Tanzschule Emmy Schipfer-Donat zwei Tanzgruppen, bestehend aus acht Jungmädchen und neun kleinen Kindern vor. Ein schließlich von den Geschwistern Elly und Hanna Songe vierhändig gespieltes Weihnachtspotpourri auf dem Klavier erregte ebenfalls die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Den Schluß der Vorführungen bildete ein von 28 Kindern aufgeführtes Weihnachtsmärchen. Die musikalische Begleitung führte in allen Fällen die Landsmännin Frau Else Czipull aus. Schließlich erfolgte die Bescherung der Kinder und das Erscheinen des Weihnachtsmannes, nachdem die Kleinen schon vorher an einer gedeckten Kaffeetafel mit Kuchen und Kaffee bewirtet worden waren. Dann überreichte der Ortsgruppenleiter im Auftrage des Bundesleiters, Oberregierungsrats Dr. Bolle, Berlin, Paul Urbat für seine erfolgreiche Werbetätigkeit die goldene und der Frau Martha Fricke für ihre bisher erwiesenen Leistungen die silberne Ehrennadel. In der Pause führten vier weitere Angehörige des Vereins eine Posse mit Gesang auf der Bühne vor. Nach dem Schluß der Veranstaltungen wurde noch ein geselliges Beisammensein gepflegt, welches eine Tombola und Preiskegeln verschönte.

„Kraft durch Freude"



Indio 75 — Zeichnung: Schröder

Müllers haben nun auch Reisesparkarten und trainieren heftig für die kommende Gebirgstour!

Ausnahme-Verkaufs- und -Betriebszeiten 1936

Neuregelung der Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben

Mit Wirkung vom 1. Januar 1936 werden die bisherigen bremischen Ausnahmebestimmungen von der Sonntagsruhe, die z. T. bereits vor Jahrzehnten erlassen und trotz zahlreicher Aenderungen und Ergänzungen in wesentlichen Punkten überholt waren, für das gesamte bremische Staatsgebiet durch eine am 19. Dezember 1935 erlassene Verordnung des Senators für die Wirtschaft ersetzt. Veranlaßt wurde diese Anordnung durch die Neufassung der Richtlinien des Reichsarbeitsministers, die für das ganze Reichsgebiet die Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben regeln. Die in den einzelnen Ländern und Landesteilen erlassenen Anordnungen stimmen also grundsätzlich miteinander überein.

Auch die nunmehr in Bremen eingeführte Regelung hält sich im Rahmen der Richtlinien und weicht nur von ihnen ab, wo ein besonderes örtliches Bedürfnis festgestellt worden ist. Da sie z. T. eine sehr erhebliche Aenderung gegenüber den bisher geltenden Bestimmungen bedeutet, sei hier auf die wesentlichsten, die Allgemeinheit interessierenden Bestimmungen und Aenderungen hingewiesen:

I. Ausnahmen von der Sonntagsruhe in Gewerbebetrieben

Aenderungen gegenüber der bisher geltenden Regelung sind nur für das Fotografengewerbe eingetreten. Die Beschäftigungs- und Betriebszeit ist um eine Stunde auf vier Stunden verkürzt worden. Eine Ausübung des Gewerbes an Sonn- und Festtagen ist in Zukunft regelmäßig von 10 bis 14 Uhr zulässig. Nur an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten ist die Betriebszeit von 10 bis 18 Uhr (an Stelle bisher von 9 bis 18 Uhr) zugelassen.

Im übrigen sind für Gewerbebetriebe gegenüber dem geltenden Zustande keine für die Allgemeinheit bedeutungsvollen Aenderungen vorgenommen worden:

1. Im Barbier- und Friseurgewerbe dürfen wie bisher Gehilfen beschäftigt werden:

a) an allen Sonn- und Festtagen zur Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen,

b) am 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage, sowie am 2. Januar und 31. Dezember, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, in der Zeit von 8—11 Uhr. Eine Beschäftigung von gleicher Dauer ist am 24. Dezember und am 2. Weihnachtsfeiertage gestattet, wenn der 24. oder der 27. Dezember auf einen Sonntag fallen unter Fortfall der Erlaubnis für den 1. Festtag. Die bei Beendigung der Beschäftigungszeit in den Geschäftsräumen noch anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Auch wenn Gehilfen nicht beschäftigt werden, darf ein Betrieb nur während derselben Zeiten stattfinden.

2. In Werkstätten für Kraftfahrzeuge dürfen Arbeiter mit dem Abschleppen und Bergen beschädigter Fahrzeuge, dem Ein- und Ausfahren der Fahrzeuge und der Wiederherstellung der Fahrbereitschaft beschäftigt werden. Außerdem ist in Werkstätten, Garagen und Tankstellen die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten mit der Abgabe von Betriebsstoffen und von Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge zulässig.

II. Ausnahmen von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Die übrigen Ausnahmen von der Sonntagsruhe in Gewerbebetrieben sind im wesentlichen die gleichen geblieben. Im einzelnen wird auf die Verordnung verwiesen. Desto erheblicher sind die Aenderungen im Handelsgewerbe. Vornehmlich war eine z. T. erhebliche Einschränkung der bisherigen Verkaufszeiten vertretbar. Diese Beschränkung ist durch die Reichsrichtlinien einheitlich im ganzen Reich erfolgt und wird ebenfalls in den übrigen Ländern, soweit deren Bestimmungen noch den Richtlinien widersprechen, zur Durchführung gelangen.

Es gelten danach im bremischen Staatsgebiet künftig folgende Verkaufszeiten für die nachstehend aufgeführten Handelszweige:

1. **Blumenhandel.** Von den bisher zugelassenen Verkaufszeiten von 8 bis 10 und 11 bis 13 Uhr ist die Frühverkaufszeit fortgefallen, so daß von Jahresbeginn ab der Bedarf an Blumen in der Zeit von 11 bis 13 Uhr gedeckt werden muß. Lediglich an einigen Festtagen, an denen ein besonders reges Bedürfnis auftritt, am Neujahrstag, am 1. Oster- und Weihnachtstag und am Muttertag ist der Frühverkauf von 8 bis 10 Uhr weiter gestattet. Am Totensonntag und Heldengedenktag ist die Verkaufszeit von 11 bis 16 Uhr.

Für die in der Umgegend der Friedhöfe liegenden Verkaufsstellen, die Blumen, Pflanzen und Kränze zum Schmuck von Gräbern feilhalten, ist für Bremen-Stadt die alte Regelung beibehalten worden. Es darf an allen Sonn- und Festtagen von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr, am 1. Oster- und Weihnachtstag, sowie am Totensonntag und Heldengedenktag von 11 bis 17 Uhr verkauft werden.

2. **Handel mit Back- und Konditorwaren.** Wie beim Blumenhandel ist die Frühverkaufszeit von 8 bis 10 Uhr fortgefallen. Nur die Zeit von 11 bis 13 Uhr ist zukünftig zum Verkauf freigegeben. Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß es für die Sonntagsarbeit in Bäckereien und Konditoreien bei der reichsrechtlichen Regelung durch die Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien bleibt, die die Arbeitszeit in diesen Betrieben ausschließlich regelt.

3. **Handel mit Zeitungen.** Auch dem Zeitungshandel steht nur noch die Hälfte der früheren Verkaufszeit zur Verfügung. Entsprechend dem Bedürfnis der Käufer ist im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) die Verkaufszeit von 8 bis 10 Uhr, im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) von 11 bis 13 Uhr.

4. **Handel mit Fischen.** Als Verkaufszeit für Fische, die ebenfalls um zwei Stunden verkürzt worden ist, gilt für frische Fische während des ganzen Jahres die Zeit von 8 bis 10 Uhr, für geräucherte Fische die gleiche Zeit, aber nur während des Sommerhalbjahres.

5. **Handel mit Roheis.** Für diesen Handelszweig ist an Stelle der bisher getrennten Verkaufszeit von 8 bis 10 und 12 bis 14 Uhr eine ununterbrochene Zeit von 7 bis 12 Uhr freigegeben.

6. **Handel mit Speiseeis.** Der Verkauf von Speiseeis (Eiscreme) ist als Konditorware den Konditorgeschäften an den Sonn- und Festtagen künftig ebenfalls von 11 bis 13 Uhr gestattet. Die Verordnung läßt außerdem zu derselben Zeit auch anderen offenen Verkaufsstellen, die Speiseeis feilhalten, also auch den Speiseeiswirtschaften und den sog. „Eisstuben" und „Eisdielen" den Verkauf über die Straße zu, während in der übrigen Zeit Speiseeis nur zum Verzehr an Ort und Stelle verkauft werden darf.

7. **Handel mit frischer Milch.** Im Zuge der Neuordnung der Milchwirtschaft ist auch eine Neueinteilung der Milchverteilungsbezirke erfolgt. Dies hat bewirkt, daß die Kundschaft einer Milchverkaufsstelle sich nur auf die nächste Umgebung erstreckt. Es ist hierdurch erreicht worden, daß die Belieferung sämtlicher, zu einem Milchverteiler gehörigen Haushalte in der Zeit von vier Stunden vorgenommen werden kann, während bisher 5 Stunden freigegeben waren. Verkaufs- und Belieferungszeit ist jetzt im Sommerhalbjahr von 7 bis 11, im Winterhalbjahr von 8 bis 12 Uhr.

8. **Verkauf von Flaschenbier.** Die Verordnung läßt in Bremen-Stadt und im Landgebiet in Zukunft entgegen der bislang geltenden Regelung während der Monate April bis Oktober auch den Verkauf von Flaschenbier zu. Da ein Bedürfnis an Flaschenbier an Sonn- und Festtagen nur im Kleingartengelände und in Bootshäusern festgestellt wurde, ist der Verkauf auch nur den dort befindlichen Verkaufsstellen gestattet. Die im Kleingartengelände vorhandenen Verkaufsstellen dürfen an jedermann, in den Bootshäusern nur an Benutzer und Vereinsmitglieder verkaufen. Natürlich ist ein solcher Verkauf nur zulässig, wenn bisher bereits an Werktagen Flaschenbier verkauft wird. Nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 ist dagegen die Neuerrichtung einer Verkaufsstelle von der Genehmigung der Polizeibehörde abhängig.

Eine für Bremen neue Anordnung an die Geschäftsführer, die in offenen Verkaufsstellen an Sonntagen auf Grund dieser Verordnung Waren feilhalten, enthält § 22 der Verordnung. Diese Gewerbetreibenden haben in ihren Geschäftsräumen die nach der Verordnung festgesetzten Verkaufs- und Beschäftigungszeiten unter Angabe der für den Handel freigegebenen Warenarten in deutlicher Schrift nach außen sichtbar für die Käufer anzuschlagen. Sofern für eine Verkaufsstelle je nach der Warengattung verschiedene Verkaufszeiten in Frage kommen, sind diese für die betreffenden Warenarten getrennt anzugeben. Auf dem Anschlag über die zum Handel freigegebenen Waren und zugelassenen Verkaufszeiten ist ein Hinweis folgenden Inhalts anzubringen: „Zuwiderhandlungen sind nach § 146 a Reichsgewerbeordnung mit Strafe bedroht."

Ein Gewerbezweig, der zwar nicht zum Handelsgewerbe zählt, für den aber die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gemäß § 105 b Abs. 5 in gleichem Umfange gelten, ist das Buchmachergewerbe. In diesem Gewerbe ist, wie bereits nach der bisherigen Regelung, eine Beschäftigung von Angestellten gestattet:

a) soweit das Gewerbe auf den Rennbahnen ausgeübt wird, innerhalb der von den Rennvereinen für die Rennen festgesetzten Zeit,

b) außerhalb der Rennbahn in den zugelassenen Räumen in der Zeit von 11 bis 18 Uhr.

Auch wenn Arbeiter und Angestellte nicht beschäftigt werden, darf gemäß § 41 a R. G. O. ein Betrieb nur während dieser Zeiten stattfinden.

Entsprechend dem Bestreben, die Beschäftigungszeit der Arbeiter und Angestellten an Sonn- und Festtagen durch Einschränkung der Betriebszeiten zu verkürzen, ist nunmehr die Höchstarbeitsdauer grundsätzlich auf 8 Stunden festgesetzt worden, wenn eine solche Betriebseinschränkung nicht gangbar war. Diese Einführung des 8-Stundentages an Sonn- und Festtagen war deshalb erforderlich, weil die reichsrechtliche Bestimmung über den 8-Stundentag nur für die werktägliche Arbeit gilt.

Unter demselben Grundgedanken der Erweiterung des Arbeitsschutzes stehen die Bestimmungen der Verordnung über die Ruhezeit, die einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande bedeuten.

1. Grundsätzlich ist die Ruhezeit aller Arbeiter und Angestellten, die an einem Sonn- oder Festtag mehr als drei Stunden tätig waren, so zu regeln, daß sie am nächsten Sonntag mindestens 18 Stunden oder alle drei Wochen mindestens 36 Stunden, die einen vollen Sonntag umfassen müssen, beträgt.

2. Ausnahmen hiervon sind nur bei besonders starker Inanspruchnahme des Betriebes zulässig. Der zuständige Gewerbeaufsichtsbeamte kann für einzelne Betriebe, im übrigen die höhere Verwaltungsbehörde genehmigen, daß die Freizeiten auf Werktage verlegt werden. In diesem Falle ist in jeder Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden zu gewähren.

3. Abgewichen werden kann von der vorgeschriebenen Ruhezeit ferner, wenn ein Betrieb ununterbrochen in drei Schichten arbeitet. Die Ruhezeit kann dann so geregelt werden, daß jeder Arbeiter oder Angestellte alle drei Sonntage volle 24 Stunden, von denen mindestens 18 auf den Sonntag fallen, von der Arbeit frei bleibt.

Einen besonderen Schutz bedürfen jugendliche Arbeiter und Angestellte. Für die werktägliche Arbeit enthält die Arbeitszeitverordnung die im Interesse der Jugendlichen erforderlichen Schutzvorschriften. Die neue Verordnung hat alle Jugendlichen bis zu 16 Jahren, seien es Arbeiter oder Angestellte, unter das Verbot der Sonntagsarbeit gestellt. Von der Beschäftigung der Arbeiter und Angestellten vom 16. bis zum 18. Lebensjahre wird das für Jugendliche bis zu 16 Jahren uneingeschränkt geltende Verbot ausgedehnt, jedoch mit der Bestimmung, daß auf Antrag ihre Beschäftigung vom zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten genehmigt werden kann. Dieser wird einem solchen Antrage nur stattgeben, wenn nach Lage der Verhältnisse auf die Beschäftigung der Jugendlichen nicht verzichtet werden kann.

Parteiamtl. Mitteilungen — N·S·D·A·P BREMEN

NSG. „Kraft durch Freude"

Neujahr 1936: Großes Militär-Doppel-Konzert in den Centralhallen, ausgeführt vom Musikkorps der 6. Marine-Artillerie-Abteilung Emden, Leitung Obermusikmeister Bartholomäus. Musikkorps des 1. Batl. 65 Inf.-Reg. Delmenhorst, Leitung Obermusikmeister Voigt. Eintrittspreise 0,75 RM. (Einzelkarte), 1,50 RM. Familienkarte (gültig für 3 Personen).

Ablösung der Neujahrsglückwünsche durch Gaben für den Bürgerpark

Der Vorstand des Bürgerparkvereins schreibt:

Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich in unserer Stadt der Brauch eingebürgert, Neujahrsglückwünsche durch eine Spende für den Bürgerpark abzulösen und die Namen der Spender in der Bremer Zeitung und den Bremer Nachrichten zu veröffentlichen. Doch auch jene Familien oder Firmen, die diese Gelegenheit wahrnehmen, um aus innerem Dankgefühl heraus oder aus edler Liebe zu unserem Bürgerpark und Stadtwald der bedürftigen Bürgerparkkasse eine Zuwendung zu machen, sind dankbar begrüßte Förderer unserer gemeinnützigen Bestrebungen. Aus eigenen Einnahmen kann sich der Bürgerpark nicht erhalten. Die Schwere der Zeit und die Belastung jeder einzelnen Familie durch sonstige Spenden nimmt ihm seine Mitglieder und gibt der Einnahme aus Ablösungsbeträgen erhöhte Bedeutung.

Spenden von 2 RM. und darüber werden wir am Dienstag, 31. Dezember, öffentlich bekanntgeben. Die Gaben werden von der Hauptstelle und allen Nebenstellen der Sparkasse in Bremen entgegengenommen. Wir bitten, die Einzahlungen für diese Veröffentlichung bis Montag, 30. Dezember, 13 Uhr, vorzunehmen. Spätere, bis Dienstag, 31. Dezember, 13 Uhr, eingehende Zahlungen werden in einem Verzeichnis am 1. Januar 1936 bekanntgemacht werden.

Dr. Traub,
Rechnungsführer.

Steuerbegünstigter Grundbesitz

Der sogenannte mittlere Neuhausbesitz und Neuhausbesitz ist bekanntlich durch verschiedene gesetzliche Maßnahmen u. a. von der Einkommensteuer befreit (Teil IV Kap. I § 14 der VO. des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 — RGBl. I S. 517, 584 und Abschn. IV des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 — RGBl. I S. 651 — und die dazu erlassene DB. vom 26. Oktober 1933 — RGBl. I S. 773).

Soweit also aus dem steuerbegünstigten Grundbesitz ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben erzielt wird, bleibt dieser bei der Einkommenbesteuerung außer Ansatz. Zweifelhaft war vielfach, ob dann umgekehrt ein Ausgabeüberschuß (Einnahmeunterschuß) auch außer Betracht zu bleiben habe oder etwa von anderen Einkünften abgesetzt werden könne.

Während der § 11 der DB. vom 26. 10. 1933 eindeutig bestimmt, daß etwaige Verluste aus den steuerbefreiten Kleinwohnungen und Eigenheimen weder nach § 7 Abs. 3 EStG. 1923 noch nach § 15 Abs. 1 Ziffer 4 EStG. 1925 abzugsfähig seien, enthält die Verordnung vom 1. Dezember 1930 hierüber keine Bestimmung.

Der Reichsfinanzhof hat nun im Urteil vom 15. Mai 1935 VI 210/34, RStBl. 1935 S. 1206, die Abzugsfähigkeit eines Verlustes aus steuerbegünstigtem Hausbesitz für alle Fälle abgelehnt und zwar mit folgender Begründung:

„Nach dem Einkommensteuergesetz sind Werbungskosten die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Das bedeutet, daß Aufwendungen nur dann Werbungskosten sind, wenn sie im Zusammenhang mit Einnahmen stehen, die der Besteuerung des Einkommens unterliegen. Umgekehrt folgt daraus, daß Aufwendungen dann nicht zu den Werbungskosten gehören und infolgedessen nicht abzugsfähig sind, wenn sie mit Einnahmen im Zusammenhang stehen, die für die Einkommensteuer außer Betracht bleiben. Da die Einnahmen aus dem dem Beschwerdeführer gehörenden Wohngebäude von der Einkommensteuer befreit sind, sind also die von ihm geltend gemachten Ausgaben nicht abzugsfähig, und es kommt darum auch der Ausgleich des Ausgabeüberschusses mit sonstigen Einkünften (§ 7 Abs. 3 EStG. 1925) nicht in Betracht.

Bei steuerbegünstigtem Grundbesitz, der teilweise gewerblich genutzt wird, ist auch teilweiser Abzug der Hausunkostenüberschüsse vom Einkommen zulässig. Vgl. hierzu Urteil vom 10. 7. 1935 VI A 78/35, RStBl. 35 S. 1207."

Noch ist der Winter nicht besiegt . . .

Opfere weiter im Kampf gegen Hunger und Kälte!

MÖBELLAGERUNG in mustergültigen Kabinen
Mottengift-Kammern
Möbeltransport
Spedition
Ruf 24244
Bielefeld u. Sohn
OSTERTORSTWG. 57A

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Ärzte-Tafel
Verreist:
Dr. med. von Rohden
Hals- Nasen- und Ohrenarzt
Dobbenweg 5
vom 27. Dezember b. Ende Januar

STAATSTHEATER
Heute, 27. Dezbr., 20 Uhr, Do.-Gr. B. Ende gegen 22.30 Uhr.
Donna Diana
Oper von E. N. v. Reznicek.
Sbd., 28. Dezbr., 20 Uhr Sbd.-Gr. B.
Die Operetten-Neuheit!
Lady Fanny
von Theo Mackeben
So., 29. Dez., 19 Uhr, Sbd.-Gr. A
Lohengrin
Oper von Richard Wagner.
Freitag, geschlossene Vorstellung, Sbd. 15.30 Uhr; So. 15 Uhr
Die Schneekönigin

Miet-gesuche
Möbl. Zimmer im Zentrum gesucht.
Ang. u. E 10 805

Verkauf

Musik
Weihn. Potp. Glocken Cello Charges Pl. 3.ℳ. Geigen, Zither. Mandol. Ausl. Radio 19 ℳ Anz. F1-5kg alt. Platt. Neue. Schrgram 5 ℳ Anz. 1 ℳ Rat
HermannFangmeier Musik, St. Magnusstr. 21

Elektro - Technik
Radio
Valentin
Fesenfeld 85

Kleidung
Anzüge Mäntel
H. Meyer, 51108
Jacobistraße 16
Ecke Kaiserstraße

Möbel
Möbel Fabrik und -Handlung
Strowick
Landwehrstr. 145, T. 82388

Hausgerät
Betten eigene Anfertig. 10, 15, 18, 25, Kiss. 3 ℳ, Umstopfen, Reinigen, Steppdecken, Matratzen.
Betten-Frank nur Hankenstr. 13
Ruf 521 36.

Allgemeines
Spielkarten v. 75 Pfg. an
Chr. Hübscher
Ostertorstwg. 82
gegnüb. Paulsburg

Eine Wohnung finden Sie schnell und billig durch die Kleinanzeige in d. Bremer Zeitung

Geräucherter Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Die „Klein-Anzeige" ist ein Wunderding.
Sie leistet viel — die Kosten sind gering!

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten
der Unter- und Außenweser 1936
Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen
Einzelpreis des 16 seitigen Heftes RM. 0.75, bei Abnahme von 10 Stck., pro Stck. RM. 0.70
Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Geeren 6/8

Schauspielhaus
Heute, Freitag, 8: Ende 10.30 Uhr: 10. Kammerspiel „Freitag"
Das große Ereignis
Gastspiel
Harald Paulsen
des charmantesten Bonvivants der Berliner Bühnen:
Baron Trenck der Pandur
Lustspiel von Groh
„Genial erfunden, meisterhaft gestaltet, braust das Lustspiel vorbei wie eine Reiterattacke".
Sonnabend und Sonntag: 8
Gastspiel
Harald Paulsen
Baron Trenck der Pandur
Heute, Freitag, 4 Uhr: 0
Sonnabend, 4 Uhr: 0
Sonntag, 2 Uhr (Geschl. Vorst.)
Sonntag, 5 Uhr: 0
Rumpelstilzchen

Vertrauliche Gespräche über Wirtschaftsorganisation und ihre erleichterte Durchführung

Fließrechnen mit Motorkraft?
Jawohl, der elektrische Antrieb ermöglicht doppelte Zeitausnutzung. Während die Maschine mit zuverlässiger Sicherheit die gestellte Aufgabe löst, kann der Rechnende das Resultat der vorherigen Aufgabe aufschreiben, die neue Aufgabe ablesen und schon teilweise einstellen auf der ganzautomatischen Rechenmaschine
Mercedes EUKLID
Mercedes Verkaufsbüro Bremen, Langenstr. 135 / Tel. 28722



Hals und Nachen

bedürfen einer besonderen Pflege, wenn Sie nicht dauernd unter Erkältungen leiden wollen. Diese Pflege erreichen Sie auf einfache u. sichere Weise mit den bewährten

Dr. Keppler's **Biomenthol**

verstärkte Eukalyptusmenthol-Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

---

Am 2. Weihnachtstage wurde uns ein

Töchterchen

geboren.

Hans Mitzedi und Frau
Hanna, geb. Bolten

Loigntyfraße 46.
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Greta Lohmann
Otto Zimmermann

zeigen hiermit ihre Verlobung an.

Meinkenstr. 71 — 24. Dez. 1935

Erika Hirsch
Friedrich Thiemann

Verlobte

Bremen, Weihnachten 1935
Hohenfelsstraße 31

Heute früh entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius Eduard Hirschfeld

in seinem 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emily Hirschfeld, geb. Willkens
Lou von Engelbrechten, geb. Hirschfeld
George Hirschfeld
Dr. Edwin Hirschfeld
Dr. Werner Hirschfeld
Max Hirschfeld
Lili Bartels, geb. Hirschfeld
Arnold von Engelbrechten
Maria Elena Hirschfeld, geb. Garnens
Jenny Hirschfeld, geb. Tewes
Walter Bartels
8 Enkelkinder.

Bremen, den 25. Dezember 1935
König-Albert-Straße 58.

Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir von Besuchen und Kranzspenden abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. Dezember, um 10½ Uhr, im Krematorium, Riensberg, statt.

Heute verschied nach einem rastlos tätigen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Dorothea Wagner

geb. Ottilige

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.
In stillem Schmerz:

Carl Wagner und Frau
Otty, geb. Wacker
Wilhelm Wagner
Emil Wagner und Frau
Martha, geb. Schölje-Gerdes
Heinrich Wagner und Frau
Dina, geb. Fischer
Heinz Middendorf und Frau
Sophie, geb. Wagner
Fritz Krüer und Frau
Mariechen, geb. Wagner
11 Enkel und 2 Urenkel.

Bremen, den 24. Dezember 1935. Fitzestr. 20. Sottrum, Hannover, Ulm.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden gebeten werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. Dezember, vorm. 8¼ Uhr, im Krematorium statt.

Am ersten Weihnachtstage entschlief nach langem, schwerem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Meta Kruse Wwe.

geb. Aullhusen

im 74. Lebensjahre.
Lankenau, 25. Dezember 1935.
In tiefer Trauer:

Johann Kruse und Frau,
Anna, geb. Schweers
Metta Meister Wwe.,
geb. Kruse
Hermann Kruse und Frau,
Metta, geb. Schnackenberg
und 2 Enkelkinder.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause: Lankenauer Deich 63.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. Dezember, um 3 Uhr nachm., in der Kirche zu Rablinghausen statt.

Familien-Anzeigen

finden in der Bremer Zeitung die weitestgehende Beachtung

Trauer-Kleidung

schnellst sofort

Storch & Röpke

Ostertorsteinweg 36/38
Do. 26410

Verdingung

Kanalisierung der Mittelweser

Die Erd-, Böschungs- und Straßenbauarbeiten zur Herstellung des Schleusenkanals bei der

Staustufe Petershagen

sollen öffentlich vergeben werden.
Leistung u. a.:
2 890 000 m³ Boden zu bewegen.
82 000 m² Schüttsteine als Uferbefestigung einzubauen.
65 000 m² Straßen- und Wegebefestigung herzustellen.
Angebotsunterlagen sind ab 2. Januar 1936 gegen vorherige Einsendung von 50,00 RM. in bar vom unterzeichneten Neubauamt zu beziehen.
Baustellenbesichtigung: 10. Januar 1936.
Eröffnungstermin: 30. Januar 1936.
Zuschlagsfrist: 2. März 1936.

Preußisches Neubauamt für die Kanalisierung der Mittelweser.
Minden i. Wj., Marienglacis 45.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Heinrich Junge in Bremen soll die Schlußverteilung erfolgen. Zur Verteilung sind verfügbar RM. 7696,61 zuzüglich Bankzinsen seit dem 1. Dezember 1935 und abzüglich Honorar und Auslagen des Vermalters, sowie der Gerichtskosten. Zu berücksichtigen sind RM. 10 493,89 bevorrechtigte und RM. 110 981,62 nicht bevorrechtigte Forderungen.
Ein Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Gläubiger ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen niedergelegt.
Bremen, den 24. Dezember 1935.

Der Konkursverwalter.
Mahlstedt, Rechtsanwalt.

Der „Deutsch-Christliche Bund zur Hanse" ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche bei uns zu melden.

Die Liquidatoren
Bremen, Langenstraße 20

Deutsche Romane

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimark
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75

•

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.85

•

Polly Marke Höfler
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

•

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München

Statt Karten

Am 1. Weihnachtstag entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater,

der Polizeibeamte i. R.

Heinrich Pehling

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Katharine Pehling, geb. Jacobs
Gretchen, Martha, Käthe Pehling
und Angehörige.

Bremen, Vollmannstraße 13.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 1½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Infolge Herzschlags verschied an seinem 70. Geburtstage mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Christoph Ehlers

In Namen der Hinterbliebenen:

Frau Dorate Ehlers
geb. Helmke.

Bremen, den 24. Dezember 1935
Weizenkampfstraße 80.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. Dezember, um 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach fünftägiger Krankheit verstarb heute morgen, 7 Tage vor ihrem 80. Geburtstage und kurz vor unserer diamantenen Hochzeit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Osmers

geb. Frese

Im Namen aller Angehörigen:

Fritz Osmers.

Lehesterdeich 6,
den 24. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute meine liebe gute Mutter

Sophie Langemann

geb. Lahrs

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Frieda Willenbrock
geb. Langemann.

Bremen, 26. Dezember 1935
Delmestraße 89.

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Kammerjäger Kiehne

nur Schröderstr. 18
W. 833 37

Auskratt. b. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Trauer-Drucksachen • Bremer Zeitung

Vereinigte

UFA-THEATER

METROPOL

3½ 6⁰⁰ 8½

!Bremens Tagesgespräch! Der Riesen-Erfolg!

Adolf **Wohlbrück** Dorothea Wieck, Theodor Loos in **Der Student von Prag**

KAISER-PALAST
3⁰⁰ 5¹⁵ 8¼
Der UFA-Kriminal-Film
Einer zuviel an Bord
nach d. Roman d. „Berl. Illustr. Ztg."
mit Lida Baarova, Albrecht Schoenhals

APOLLO-HANSA
5¼ 8¼
Der Lach-Triumph!
Anny Ondra
Hans Söhnker, Hans Junkermann, Jakob Tiedtke in
Der junge Graf
I. APOLLO - TH. Sbd. auch 5⁰⁰ zu Einheitspreisen v. 40 u. -.80

! Achtung! Militärpreise !

Ab heute zahlen Militärpersonen bis zum Obergefreiten einschl. folgende Preise:
METROPOL-TH. ab ....50 ₰ / **KAISER-TH.** ab ....40 ₰
PALAST-TH., APOLLO-TH. und **HANSA-TH.** ab ....30 ₰
An Sonn- und Feiertagen im METROPOL-TH. zu den beiden letzten Vorstellungen, im KAISER-TH., PALAST-TH., APOLLO-TH. und HANSA-TH. zur letzten Vorstellung volle Preise

---

Am Sonntag, 29. Cr. 11¼ Uhr (Einlaß 10½ Uhr)
Große Früh-Vorstellung
mit dem herrlichen Kulturfilm

Winterzauber in den Dolomiten

Zum ersten Male nach Schluß des Weltkrieges gelang es auf Grund schwieriger Verhandlungen mit der italienischen Regierung einer deutschen Ski-Expedition, in den Dolomiten, den ehemaligen österreichischen Grenzgebieten, Filmaufnahmen durchzuführen.

Sexten - Drei-Zinnen
Monte Cristallo
Fünf-Finger-Spitze
Cortina de Appezo
der bekannteste Wintersport-Platz der Dolomiten
Marmolata
Die Königin der Dolomiten

Stumme Zeugen d. Weltkrieges
in 3000 m Höhe: Schützengräben und Cavernen

Skilauf in höchster Vollendung
(Fahrtechnik, Parallelsprünge usw.)

Rund um die „Sella"
Am Gräden-Joch
Die Geister-Gruppe

Aus dem Winterzauber in den Dolomiten hinein in den Frühling

Bilder von ergreifender Schönheit!

Jugendliche haben Zutritt
Erwachsene: —.75 bis 2.—
Jugendliche: 50 und 70 Pf.
Numerierte Plätze Vorverkauf an der Theaterkasse

METROPOL

Ansgaritorstraße 20 Ruf 27444

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automayer

AAA

an Selbstfahrer, W 84503
Carl A. Meyer
Doventorstein. 53/55
Neu in Dienst gestellt:
Opel 1,2 Liter
Olympia 1,3 Liter
und Opel 2 Liter
Schnellster

Automarkt

OPEL
Typ Olympia
Limousine oder Cabrio-Limous. nur RM 2350.– bis 14. 1. 1936
Automobil-Centrale

Eine grundlegende Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung

✦

Otto Banger

Gold oder Blut

Aus dem Inhalt:
Zum Geleit / Untergang des Abendlandes / Sittliche Weltordnung / Nordische Rasse / Fortschritt und Chaos / Jüdisches Weltreich / Deutscher Staat / Aufbruch / Gedichte d. deutschen Revolution.

In Ganzleinen gebunden jetzt:

RM 2.85

Bezug durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der N.S.D.A.P. Franz Eher Nachf., München

Bremens Stadtgespräch
Ein phänomenaler Großfilm! Stürmische Begeisterung überall

HANS ALBERS



Henker Frauen und Soldaten

Nach dem Roman „Ein Mannsbild namens Preck" mit **Charlotte Susa**, Jack Trevor, Annie Markart, Hubert von Meyerinck, Ernst Dumcke

TIVOLI 3.30 Vorverkauf für die Abendvorstellung von 11–1 u. ab 6 Uhr. 8.30

Käthe von Nagy
entzückt das Publikum als



Die Pompadour
mit **Willi Eichberger, Leo Slezak**
Bezaubernd, sagen unsere Besucher
(Kein historischer Film)

EUROPA 3.30 6.00-8.45

Der pikante Sittenfilm
Des großen Erfolges wegen bis Montag verlängert! In deutscher Sprache!



Hélène
Ein Film der Leidenschaften
Nach der Novelle von Guy de Maupassant

SCHAUBURG 4.30 8.30

Der Riesenerfolg geht weiter!
Nur noch 4 Tage!



Warum schenken Sie Ihrer Frau keine Mazurka?
POLA NEGRI
Alb. Schoenhals, Ingeborg Theek, Paul Hartmann
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

MODERNES DECLA
8.00 Montag auch 4.30 — 8.15

Achtung! Preise für Militär

Ab heute zahlt Militär bis zum Obergefreiten Tivoli ab 0.50 RM., Europa ab 0.50 RM, Schauburg ab 0.40 RM., Modernes ab 0,30 RM., Decla ab 0.30 RM., an Sonn- und Feiertagen im Tivoli und Europa volle Preise, für die 2 letzten Vorstellungen. Schauburg, Modernes, Decla volle Preise für die letzte Vorstellung.

ADMIRAL-PALAST ✶ HEMMSTR.
8.15 Uhr, Sonntag 5.30 und 8.15 Uhr
Der große Erfolg!
Das Mädchen vom Moorhof
Hansi Knoteck, Fischer-Fehling, Ellen Frank

Barberina
Hansi Knoteck
Friedrich Ulmer, Lo'a Chlud
Hans Stüwe
in dem großen Erfolgsfilm
Die Heilige und ihr Narr
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehm. Kleinkino mit d. gut. Ton
Anfang 11 Uhr. Nachm.-V. 3.45, 6 Uhr
Abend-Vorstellung 8.45 Uhr.

Kammer-Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Der große Publikums-Erfolg:
Die Tänzerin von Sanssouci
mit
Lil Dagover - Otto Gebühr
Hans Stüwe - Hans Brausewetter u. a.
Jugendliche haben Zutritt
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30
Sonntags ab 2⁰⁰ durchg., letzte Vorst. 6⁰⁰
Einstritt ist erforderlich

Fürgens Holz
OBERNEULAND
Schönstes Ausflugslokal für Kohlfahrten und Betriebsfeste großer und kleiner Saal
Veranden und Kegelbahn
Sonntags Konzert und Tanz
Auf Wunsch Kostenanschlag — F. 30136

Eis-Ska
Heute Freitag
Preisskat, Anf. 8½
Bolkens, Stephanitorswallstraße 1

Preisskat 8½
Geld-Preise
Riedenberg, Altenweg 3

Sonstiges

Ledermöbel
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
Otto Söhnlein
Fesenfeld 89, 643089

Stempel-Müller
Katharinenstr. 69

Ich helf' dir, wenn du Wünsche hast — Das wäre doch zum Lachen! Verkaufen will ich ohne Rast Für dich gebrauchte Sachen; Was dir auch auf dem Herzen brennt, Sag' mir's mit frohen Mienen, Wer mich, die Kleinanzeige, kennt, Wird ihrer sich bedienen!

Kohl- und Pinkelfahrt

Unser Ziel zum Kohl- u. Pinkel-Essen ist und bleibt
Hotel Dörgeloh Vilsen
Tel. 485
Kegelbahn vorhanden

Zum Kohl- und Pinkel-Essen zur guten Gaststätte von
Frau G. Stöver
Harpstedt, Tel. 282

Das bekannte Haus für Kohl und Pinkel ist das
„Haus Klosterhof" in Heiligenrode
F. Müller, Tel. 12
Dauerverbindung nach Bremen

Kohl- und Pinkelfahrten? dann:
Sadewater Schützenhaus Syke Telefon 333
Ia doppelte Kegelbahn vorhanden

Rogge-Dünsen
Hotel Waldfrieden
Tel. Harpstedt 333
Dorthin machen Sie Ihre Kohlfahrt, Sie werden bestens bedient

Wohin
zur Kohl- und Pinkel-Fahrt?
Nach Gasthof Amerika. H. Plate
So ide Preise!
Harpstedt, Tel 247

Wild und Geflügel

Richard Preus Nachf.
Victor Kley
Bremen, Pelzerstraße 19, Domsheide 20163
Kochgeschäft, Wild- u. Geflügel-Handlung

O. Schütte Bremen, Steffensweg 155, 806 69
Eier, Wild und Geflügel

Berücksichtigt diese Inserenten

Wild-Geflügel-Oewerdieck
ein Begriff: Zum Feste das Beste! liefert Otto Oewerdieck
Ruf 43097, v. d. Steintor nur **182** (Haltest. St. Jürgenstr.)

Täglich
Wild und Geflügel
in jeder Menge
Eigenes Kühlhaus
Friedr. Kunst
Doventorsteinweg 97, Ruf 82691

R. Dünnbier
Stadtküche
Am Wall Nr. 124, Fernruf 20316
Wild- u. Geflügelhandlung
Delikatessen und Konserven

SPORT DER BZ

Niedersachsen schlägt Brandenburg 4:1 (1:1)

Weihnachtsfußball im Reich

Im allgemeinen war es eine stille Fußball-Weihnachten. Immerhin fanden doch einige bemerkenswerte Ereignisse statt, denen sehr großes Interesse entgegengebracht wurde. So wohnten dem Spiel Berliner SV. 92 — Schalke 04 im Poststadion über 10 000 Zuschauer bei, während sich zu der Begegnung SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg sogar 20 000 Fußballfreunde eingefunden hatten. Der deutsche Fußballmeister zeigte in der Reichshauptstadt wieder einmal übertriebene Kombinationen, die ihm keine Erfolge einbrachten. So gewann der BSV. knapp, aber durchaus verdient mit 2:1. Der Hamburger Sportverein begann seine Reise sehr vielversprechend. In Fürth traten die Rothosen gegen die Kleeblättler an und gewannen verdient 2:1. Zweimal geschlagen wurde in Westfalen Union Sportive Luxemburg. Am ersten Feiertag erlitten die Gäste vom VfB. Bielefeld eine 1:5-Niederlage, während sie am zweiten Festtag von Germania Bochum 2:5 geschlagen wurden. Hüsten 09 gewann über Köln-Sülz 3:0. Zwei Ueberraschungen werden vom Niederrhein gemeldet, wo sich Fortuna Düsseldorf gegen Rheingold Emmerich mit einem 2:2 zufrieden geben mußte, während der SV. Höntrop von der Rheydter Spvg. sogar 2:3 geschlagen wurde. Vom Mittelrhein interessiert ein hoher 5:2-Sieg des TuS. Neuendorf über Spora Luxemburg. In Südwest gab es einen hohen 11:3-Sieg von Wormatia Worms über den VfL. Neustadt. Phönix Ludwigshafen, der Gaumeister, unterlag Hamborn 07 unerwartet glatt 0:2, ebenso der FK. Pirmasens dem Karlsruher FV. 3:6. Der 1. FC. Pforzheim wurde von Union Böckingen 3:5 geschlagen. In Würtemberg fand nur ein bedeutendes Spiel statt und zwar zwischen dem VfB. Stuttgart und Hamborn 07. Die Stuttgarter gewannen 3:2. In Bayern weilte außer dem Hamburger SV. noch Schwarzweiß Essen. Die Westdeutschen konnten beide Spiele gewinnen. Jahn Regensburg wurde 3:1 geschlagen, obwohl Jakob das Tor hütete, und der VfB. Ingolstadt 4:2.

Im Mittelpunkt der vier Repräsentativspiele stand die Begegnung zwischen Niedersachsen und Brandenburg in Hannover, die von den Niedersachsen überraschend glatt 4:1 (1:1) gewonnen wurde. In Hanau schlug Nordhessen den Gau Südwest knapp 3:2 (1:1). Oberschlesien gewann in Breslau gegen Mittelschlesien 5:2. Am zweiten Festtag drehten die Mittelschlesier den Spieß um und schlugen die Oberschlesier 2:1. Im übrigen fanden, wie bekannt, Meisterschaftsspiele nirgends statt, die in Anbetracht der schlechten Wetter- und Platzverhältnisse einen reibungslosen Verlauf auch nicht hätten nehmen können.

Repräsentativspiele: in Hannover: Niedersachsen — Brandenburg (26.) 4:1 (1:1); in Hanau: Nordhessen — Südwest (26.) 3:2 (1:1).

Brandenburg: Tasmania — Küstringer Spvg. (25.) 4:1; Spandauer SV. — ABC./Columbia (25.) 3:4; Wilmersdorfer SC. — Halley Concordia (25.) 5:4; Berliner SV. 92 — FC. Schalke 04 (26.) 2:1; 1. FC. Neukölln — Stettiner SC. (26.) 4:6; VfB. Pankow — Berliner SC. (26.) 4:4; Wedding — Corso (26.) 2:1.

Schlesien: Hertha Breslau — Preußen Hindenburg (25.) —; Oberschlesien — Mittelschlesien (25.) 5:2; Mittelschlesien — Oberschlesien (26.) 2:1.

Westfalen: VfB. Bielefeld — Union Sportive Luxemburg (25.) 5:1; Germania Bochum — Union Sportive Luxemburg (26.) 5:2; Hüsten 09 — Köln/Sülz 07 (26.) 3:0.

Niederrhein: BV. Altenessen — Turu Düsseldorf (25.) —; Borussia M.-Gladbach — Westfalie Herne (25.) 1:1; Rheydter Spvg. — SV. Höntrop (26.) 3:2; Grün-Weiß Viersen — Rot-Weiß Oberhausen (26.) 0:2; Rheingold Emmerich — Fortuna Düsseldorf (26.) 2:2; Spvg. Barmen — VfL. Benrath (26.) 4:5; Turu Düsseldorf — VfB. Ruhrort (26.) 2:3

Mittelrhein: Bonner FV. — FC. 06 Beuel (26.) 4:5; Mülheimer SV. — Köln/Nord (26.) 0:4; Viktoria Köln — Kölner CfR. (26.) 5:2; TuS. Neuendorf — Spora Luxemburg 5:2.

Südwest: FV. Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken (25.) 3:1; Phönix Ludwigshafen — Hamborn 07 (26.) 0:3; FK. Pirmasens — Karlsruher FV. (26.) 3:6; VfL. Neustadt — Wormatia Worms (26.) 3:11; 1. FC. Pforzheim — Union Böckingen 3:5.

Baden: SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg (25.) 0:0.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Hamborn 07 (25.) 3:2.

Bayern: Spvg. Fürth — Hamburger SV. (26.) 1:2; Jahn Regensburg — Schwarz-Weiß Essen (26.) 1:3; VfB. Ingolstadt — Schwarz-Weiß Essen (25.) 2:4.

Um den Bundespokal des DFB.

Für die Vorschlußrundenspiele um den Fußball-Bundespokal, die am 5. Januar in Augsburg zwischen Bayern und Südwest und in Chemnitz zwischen Sachsen und Brandenburg durchgeführt werden, stehen bereits zwei Mannschaften fest.

In Augsburg wird Bayern mit folgender Mannschaft gegen den Gau Südwest antreten: Jakob (Regensburg); Bader (Bayern), Haringer (Wacker-München); Reiter (FC. München), Goldbrunner (Bayern), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Eiberger (1. FCN.), Marquardt (BC. Augsburg), Krumm und Siemetsreiter (Bayern-München).

Auch der Gau Sachsen hat seine Mannschaft bekanntgegeben, die am gleichen Tage in Chemnitz gegen Brandenburg antritt. Sie steht: Kreß (DSC.); Kreisch (DSC.), Brembach (Tura-Leipzig); Köckeritz (Sportfreunde Dresden), Reichardt (Polizei-Chemnitz), Rose (Spielv. Leipzig); Schlösser (SC. Planitz), Helmchen (Polizei-Chemnitz), Schön (DSC.), Munkelt (Polizei-Chemnitz), Kund (DSC.).

Für die am 5. Januar stattfindenden beiden Vorschlußrundenspiele um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes sind die Schiedsrichter und die Austragungsplätze bestimmt worden. Die Begegnung zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Sachsen und Brandenburg wird auf dem Platz des Polizei SV.-Chemnitz stattfinden und vom Schiedsrichter Winkler-Hannover geleitet. Das zweite Treffen zwischen den Vertretungen der Gaue Bayern und Südwest wird auf dem Platz von Schwaben-Augsburg durchgeführt. Schiedsrichter ist Doelker-Stuttgart.

Fesselnder Kampf / Verdienter Sieg unserer Gauelf

Sonderbericht unseres hannoverschen Vertreters

wf. **Hannover,** 26. Dezember.

Trotz Feiertag, trotz Regen, Schnee und Eis gab es am zweiten Weihnachtstag in Hannover beim Repräsentativtreffen der Gaue Brandenburg und Niedersachsen ein zügiges und lebhaftes Fußballspiel zu sehen, daß die Zuschauer (es waren nur wenige Tausend) — wenn auch nicht restlos — so doch begeisterte. Der Kampf begann ein wenig lahm, der schnee- und eisbedeckte Boden machte den Spielern beider Mannschaften einiges zu schaffen. Als sich dann aber beide Parteien gefunden hatten, als blitzschnell die Angriffe wechselten, als die Gebrüder Meng und der Armine Müller vier runde, glatte Tore traten, daß man seine Freude dran haben konnte, da „ging" das Publikum mit. Es wurde lebhaft auf den Tribünen, Anfeuerungsrufe und Fußgetrampel halten durch die Kampfbahn. Die Zuschauer erwärmten sich an einem eindrucksvollen Sieg unserer Niedersachsenelf.

Gewiß gingen die Niedersachsen mit den größeren Aussichten in den Kampf — zumal sie auf eigenem Platz vor heimischem Publikum spielten, aber, daß sie die Vertretung der Reichshauptstadt derart überlegen und eindeutig abfertigten, dürfte die Ueberraschung des Weihnachtsfußballs sein. Nach dem Westfalengau und der Hamburger Vertretung mußte nunmehr die Mannschaft einer dritten Hochburg des deutschen Fußballs gegen den aufkommenden Niedersachsengau die Waffen strecken. — Gewiß waren die äußeren Umstände, der glatte Platz und das naßkalte Wetter, nicht besonders günstig für einen Sportkampf. Aber letzten Endes hatten hierunter beide Mannschaften zu leiden. Daß die Niedersachsen sich verhältnismäßig besser damit absanden, ist ihr Verdienst.

„. . . wir bleiben bei unserem Sicherungssystem, aber wir wollen es nicht übertreiben." Das waren die Worte, mit denen Gausportwart Fromme die Niedersachsenelf auf den Platz schickte. Und getreu dieser letzten Ermahnung hat unsere Vertretung gekämpft. Sie hat sich konsequent an das System gehalten und sie hat damit gesiegt. Deike ging als Drittverteidiger zurück und „klebte" an Brandenburgs Mittelstürmer Framke. Auch die beiden Außenläufer beschränkten sich in erster Linie auf Zerstörungsspiel. Damit stieß der Berliner Angriff auf einen Abwehrblock, an dem er immer wieder zerbrach. Daß bei dieser Spielweise keine Lücke entstand zwischen Hintermannschaft und Sturm, dafür sorgte der Mittelstürmer Garske. Er übernahm die Arbeit des offensiven Mittelläufers (also V-Formation des Sturmes) und schickte die Niedersachsenstürmer immer wieder in den Strafraum Brandenburgs. Daß bei dieser Methode das Spiel der Niedersachsen nicht zum Schema wurde, dafür sorgten die beiden recht guten Außenläufer Männer und Warnken, sowie auch die Halbstürmer Fricke und Meng. Bei all der Freude über den eindrucksvollen Sieg unserer Mannschaft wollen wir uns aber nicht verhehlen, daß es an manchen Stellen der Elf doch recht bedenklich aussah. Gewiß ist sehr viel mit dem schlechten Boden entschuldigt (der Ball blieb stellenweise regelrecht im Wasser liegen), aber dennoch — es gab Schnitzer, die von einer Mannschaft, die mehr auf Draht gewesen wäre als Brandenburg, besser ausgenutzt worden wären. Malecki auf Rechtsaußen war ein glatter Versager. Es glückte ihm gar nichts. Auch Sievers und Deike leisteten sich zu Beginn einige Unsicherheiten. Sie wurden später aber besser. — In der ersten Spielhälfte kam Garske nicht richtig ins Spiel. Damit sah es manchmal bedenklich um die Aufbauarbeit aus, denn die beiden Außenläufer waren ausgezeichnet in der Abwehr (besonders der Bremer Warnken erntete des öfteren zahlreichen Beifall für saubere Arbeit), aber dieses Plus ging auf Konto des Aufbaues. Nach der Pause änderte sich das Bild nicht unwesentlich. Garske hatte sich eingespielt und auch die Außenläufer (wahrscheinlich auf Anweisung des Mannschaftsbetreuers) widmeten sich mehr dem Angriff. Es kam mehr Druck in den Sturm, die Folge waren drei Tore.

Die Berliner Mannschaft scheiterte an unserem Sicherheitsspiel. Man arbeitete mit fünf Mann im Sturm, aber alle Angriffe zerbrachen immer wieder an unserer eisernen Abwehr. Daß die Berliner mehr als einmal gefährlich vor unser Tor kamen, beweist das Eckenverhältnis mit 8:3 für Brandenburg. Dank der soliden Arbeit der Läuferreihe sah man die Berliner immer wieder in Niedersachsens Spielhälfte, hier scheiterten sie aber an Deike, Müller, Sievers und letzten Endes an Pritzer. Wirklich ausgezeichnet waren die beiden Tennis-Halbstürmer Schulz und vor allem Schmidt. Vom Mittelstürmer Framke hatte man sich nach den guten Kritiken vom Spiel der beiden Ländermannschaften am Bußtag in Berlin, wo er die rote Elf mit Szepan und Rasselnberg anführte, mehr versprochen. In Hannover war er eine große Enttäuschung. Zerbrechlich und lahm war sein Einsatz. Lediglich im Stellungsspiel scheint er Meister zu sein. Er entwischte mehr als einmal dem Niedersachsenmittelläufer Deike. Stets gelang es aber, ihm den Ball wieder abzunehmen.

Auf der einen Seite konnte der Berliner Angriff sich also gegen Niedersachsens Hintermannschaft nicht durchsetzen, auf der anderen Seite machte man aber den Fehler, nicht selbst auch ausgesprochen auf „Sicherung" zu spielen. Besonders in der ersten Spielhälfte sah man den Mittelläufer Bien immer seh weit vorn im Feld auf Angriff (zum Teil wurde das wahrscheinlich dadurch bewirkt, daß der Niedersachsenmittelstürmer Garske sehr weit zurückgezogen stand, den Bien zu beschatten hatte). Damit wurde der Verteidigungsblock der Berliner auseinandergezogen und Niedersachsens Stürmer wurden in überraschenden Vorstößen sehr gefährlich. Hervorragend war bei den Berlinern in der Hintermannschaft Krause als linker Verteidiger.

Der Unparteiische Brust-Hamburg soll hier nicht vergessen werden. Er war korrekt und sicher. Bei dem glatten und unberechenbaren Boden hatte er einen schweren Stand. Im übrigen machten die Spieler ihm die Arbeit leicht.

Die Mannschaften (Berlin in rotweißer — später ganz roter — und Niedersachsen in grünweißer Kluft) traten in der folgenden Aufstellung an:

Brandenburg:

Thiele (Nowawes)

Bilek, Krause (beide Hertha-BSC.)

Raddak (Union-Oberschönew.), Bien (Blauweiß), Kauer (Tennis-Borussia)

Junker (Blauweiß), Schulz (Tennis-Borussia), Framke (Blauweiß), Schmidt (Tennis-Borussia), Dauda (Viktoria)

⊙

R. Meng, E. Meng (Hannover 96), Garske, Fricke (Arminia), Malecki (96)

Männer (Peine), Deike (96), Warnken (Komet)

Müller (Arminia), Sievers (96)

Pritzer (96)

Niedersachsen:

Das Spiel beginnt mit einem überraschenden Vorstoß Niedersachsens, aber Fricke verpaßt im letzten Augenblick den Ball. Ein Handstrafstoß in der ersten Minute an der Strafraumgrenze bietet die erste Erfolgsmöglichkeit für Niedersachsen. Das Leder prallt aber an der Verteidigungsmauer der Brandenburger ab. Einige Schnitzer von Sievers und Deike geben den Gästen dann günstige Gelegenheiten, zu Toren zu kommen. Sie bleiben aber unausgenutzt. Die erste Ecke für Niedersachsen bringt nichts ein. Niedersachsen ist schon jetzt leicht überlegen. Der glatte Boden macht aber eine Entfaltung des Spiels unmöglich. Einen überraschenden Schuß von Schulz kann Pritzer entgegen aller Erwartung zur Ecke lenken. In diesen ersten Minuten fällt Framkes gutes Stellungsspiel auf. Er versteht es immer wieder sich freizulaufen, aber am Ende scheitert er an der Verteidigung. In einem Wettlauf um das Leder zwischen Fricke und Thiele siegt der Berliner Torwart um den Bruchteil einer Sekunde. So verstreichen die Minuten, ohne sonderlich aufregend zu sein. Erst nach halbstündigem Spiel fällt der erste Treffer. Ein hoher Schuß aus der Hintermannschaft landet bei dem Halblinken Meng, er spurtet, verliert das Leder, erkämpft es sich wieder und schon heißt es 1:0. Zehn Minuten später erzielt der Linksaußen Daudau im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich. Das Spiel wird interessanter. Nach der Pause übernimmt Niedersachsen immer mehr das Kommando. Fricke täuscht bei einem Flankenball von Meng verblüffend, aber Malecki verschießt die Chance. Einen Prachtschuß von Meng hält Thiele, aber einen Strafstoß von Müller aus mehr als 35 Meter Entfernung muß er passieren lassen. 2:1. — Schon wenige Minuten später erarbeiten Fricke und E. Meng den dritten Erfolg. Fricke setzt einem Ball, der rechts ins Aus gehen will nach, erwischt ihn, eine genau abgezirkelte Flanke folgt, die Meng aus der Luft verwandelt; 3:1. — Die Grünweißen drängen immer mehr. Eine Bombe von Garske leitet Thiele zur Ecke. Auf der anderen Seite verpaßt Framke einige gute Gelegenheiten durch zu langsames Spiel. Als dann Malecki auf Rechtsaußen durchkommt, Thiele seinen Schuß abprallen läßt und R. Meng das Leder über die Linie drücken kann, steht es 4:1 und damit ist der Niedersachsensieg sichergestellt. Ein schöner Erfolg, der Mut zu weiteren Taten gibt.

Ein neues Jahr — Weg zur Einheit

In der Festtagsausgabe der amtlichen Bundeszeitschrift „Deutscher Fußball-Sport" äußert sich der Hauptschriftleiter der Zeitschrift, Fachamtspressewart Lutz Koch, in einem Beitrag „Ein neues Jahr — Weg zur Einheit" zur Idee des Reichsbundes u. a. wie folgt:

„Als der Umbruch wie ein reinigender Frühlingswind über Deutschland hinwegbrauste und auch den deutschen Leibesübungen ein neues und hohes Ziel gab, da stand noch vor der Freude über die soeben gewonnene Einheit die Sorge der besten Verbandsführer, ob in diesem Neuen, Wachsenden das in langen Jahren opfervollen Kampfes mühselig Erbaute erhalten werde. Wenn die alten, in liebender Sorge um ihre Verbände graugewordenen Führer und viele, viele Mitarbeiter im Lande diese Sorgen hatten, so war das kein Mißtrauen auf immer, sondern es war die Sorge des Opfernden, die jeder empfindet, der sich vom hart Erworbenen losreißen muß. Opfern tut eben weh, und dieses Wehtun ehrt, weil es ein Zeugnis für die Liebe und ein Zeugnis gegen die Oberflächlichkeit ist. Keiner von denen, die an dem Heraufwachsen der deutschen Leibesübungen mitarbeiteten, braucht sich dieser Sorge und dieses wehen Gefühls zu schämen. Die neue Zeit und die Neugestaltung der deutschen Leibesübungen fordern nur klare Entscheidungen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen denkt nicht mehr in Verbänden, wie das Reich nicht mehr in eigenstaatlichen Ländern denkt. Der Reichsbund denkt in der Einheit der Leibesübungen, aber er wird weder, noch kann er die Eigenart der einzelnen Sportarten verneinen, weil die Eigenarten eben eine Sportart ja erst ausmachen. Im Haus des deutschen Sports ist Raum für alle Leibesübungen."

„Ob Fußball Volkssport wie heute bleibt, das hängt gewiß nicht zuerst vom Reichsbund ab, sondern von den Trägern des Volkssports Fußball, von den Vereinen und von der Tüchtigkeit der Männer, die im Fachamt dieses Spezialgebiet der deutschen Leibesübungen leistungsmäßig zu überwachen und zu betreuen haben. Nur die Hingabe der Vereine an die sie begeisternde Sache und nur die Hingabe der verantwortlichen Männer an ihre Aufgabe wird auf die Dauer entscheidend sein über Aufstieg und Niedergang einer Sportart.

Im sachlichen Sinne ist der Reichsbund nur eine neue Organisationsform, und Organisationsformen waren noch nie ausschlaggebend für Aufstieg und Niedergang einer an sich lebensfähigen Sache. Wir wissen aber, daß der Reichsbund viel mehr ist als nur eine Einheitsorganisation mit dem Willen, alte Verbände in ihren Aufgaben abzulösen und aus diesem Ziel heraus die alten Verbände verschwinden zu lassen. Der Reichsbund hat Aufgaben eigner Art, die vor ihm kein Verband erfüllen konnte, weil dieser Verband immer nur ein Teil des Ganzen war und nie über die Schlagkraft einer Einheitsorganisation verfügte, wie heute der vom Staat gewollte und von ihm anerkannte Reichsbund.

In mehreren Etappen hat sich die Entwicklung des Reichsbundes bis zum heutigen Tage vollzogen. Wenn er mit dem 1. Januar in einen neuen und entscheidenden Lebensabschnitt eintritt, wenn er durch das Inkrafttreten der neuen Satzung sinnfällig seinen Machtanspruch auf der Grundlage der Einheit der deutschen Leibesübungen zum Ausdruck bringt und seine Herrschaft beginnt, so ist organisatorisch ein gewisser Schlußstein gelegt, der nur durch die Erfahrungen der Praxis in etwas noch verrückt werden kann. Im inneren Aufbau aber, in der Durchdringung aller Vereine mit dem Gedanken der Einheit deutscher Leibesübungen, mit der Erfüllung der besonderen Aufgaben des Reichsbundes muß an vielen Stellen erst noch begonnen, an anderen zarte Anfänge möglichst rasch zur vollen Lebenskraft entwickelt werden. Es war die sporthistorische Tat des Jahres 1935, die Neugestaltung des Reichsbundes in die Form der Satzung gebracht zu haben. Die erzieherische, also die größere Aufgabe, diese Satzung in den Vereinen innerlich zu verankern, sie im Leben der Fachämter, im Leben der Reichsbund-Gaue unter Leitung der neuen Reichsbund-Gauführer fruchtbar Gestalt gewinnen zu lassen, diese Aufgabe beginnt mit dem 1. Januar."

„Der Reichsbund ist kein Verband im alten Sinne, er ist aus Berufung und Wollen heraus der Treuhänder aller deutschen Sportvereine. Dieses moralische Gewicht hat bisher noch kein Verband in die Waagschale werfen können. Diesem besonderen Gewicht aber entspricht der besondere Anspruch auf Vollzug der Einheit."

„Wir möchten im friedlichen Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes aber auch feststellen, daß der Reichsbund mehr ist als jeder der bisherigen Verbände. Der Gedanke der Einheit deutscher Leibesübungen hatte vor der Gründung des Reichsbundes in allen Lagern seine Anhänger, aber er mußte Wunsch bleiben und konnte nicht Tat werden, ehe nicht im Dritten Reich durch die Tat des Führers der Weg zu einer anderen Bewertung der Leibesübungen durch den Staat beschritten und die Einigungskraft der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Lebensgebiete neue Voraussetzungen des Denkens schuf und damit sinngemäßes, auf Einheit drängendes Handeln veranlaßte. Die Deutsche Turnerschaft ist nicht der Reichsbund, wie der Deutsche Reichsbund nicht die erweiterte Turnerschaft ist, oder nicht der um soundso viele Sportarten erweiterte Fußballbund. Der Reichsbund ist ohne die nationalsozialistische Idee nicht denkbar. Deswegen ist der Reichsbund für uns ein großes Neues, das wir dem Führer ebenso zu danken haben wie unser wiedererstandenes Volksheer, wie die Einheit der Gesetzgebung, der Schule und vieles andere mehr."

„Wir finden, daß der deutsche Sport und mit ihm auch diejenigen der alten Führer, die aus Liebe zum Sport ein ganzes Leben der Treue ihm geopfert haben, am Weihnachtsfest 1935 und auf dem Wege zum Aufbruch eines jungen Jahres mit hellen Augen und freudigem Herzen dastehen dürfen. Aber wir müssen mehr — und das sei das Gelöbnis für 1936 —, wir müssen alle mit anfassen, das große Ziel erkämpfen zu helfen, das uns der Reichsbund stellt: die Einheit der deutschen Leibesübungen."

Der deutsche Fußballmeister verliert in Berlin

Forsches Kampfspiel der Reichshauptstädter gegen Ueberkombination der Knappen / Berliner SV. siegt 2:1 (0:1)

Das Feiertagsspiel, das der Berliner SV. 92 am Donnerstag mit der deutschen Meisterelf von Schalke 04 als Gegner im Poststadion veranstaltete, brachte dem Vertreter der Reichshauptstadt einen kaum erwarteten Erfolg. Der BSV. 92 gewann 2:1 (0:1) knapp, aber durchaus verdient. In erster Linie verdanken die Berliner den Erfolg ihrem kämpferischen Einsatz. Gerade in diesem Punkt ließen die Westfalen viel vermissen. Ihr berühmtes Kreiselspiel, das Hin- und Herschieben des Balles noch im Strafraum, überhaupt die auf die Spitze getriebene Uberkombination konnte nicht zu Erfolgen führen, zumal die Berliner in ihren hinteren Reihen absolut sicher waren.

Es wurde auf einer weichen, noch unberührten Schneedecke vor 10 000 Zuschauern gespielt. Die Knappen fanden sich zu Beginn mit den Bodenverhältnissen besser ab. Nach etwa 25 Minuten spielte der rechte Schalker Flügel gut durch. Von Kallwitzki über Gellesch kam die Kugel zur Mitte, wo der hereingelaufene Urban scharf einschoß. Die Gäste hatten nun alle Mühe, den knappen Vorsprung bis zur Pause zu halten. Nach dem Wechsel kamen die Westfalen zunächst wieder schneller in Fahrt, aber bald hatte sich auch der BSV. gefunden und in der achten Minute fiel dann auch der Ausgleich. Der Mittelstürmer schießt und Mellage kann den schweren nassen Ball nur abklatschen; das Leder rollt dem Linksaußen vor die Füße, der leicht eindrücken kann. Der Erfolg macht den Berlinern Mut. Sie ziehen stark an. Schalke wird zeitweise eingeschnürt, verteidigt sich aber geschickt. In der 37. Minute fällt das entscheidende Tor. Bei einem Angriff von rechts gibt Berner an den freistehenden Halblinken Hewerer II ab, der die Aktion durch einen erfolgreichen Torschuß krönt. Die Westfalen gehen nun ganz aus sich heraus, es gelingt ihnen aber nicht mehr, die Niederlage abzuwehren.

Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:0

Daß ein Spiel auch ohne Treffer schön und spannend sein kann, das sah man bei der Weihnachtsgegnung zwischen dem SV. Waldhof und dem deutschen Pokalmeister 1. FC. Nürnberg im Mannheimer Stadion. Die rund 20 000 Besucher waren sich darin einig, schon lange nicht mehr ein solch schönes und bis zum Schlußpfiff aufregendes Fußballspiel erlebt zu haben. Der SV. Waldhof brannte auf eine Vergeltung für die seinerzeitige knappe Niederlage im Nürnberger Pokal-Vorschlußrundenspiel, während der Pokalmeister seinen Nürnberger Erfolg unterstreichen wollte. Beiden ist ihr Vorhaben aber nicht ganz geglückt. Zweifellos war diesmal Waldhof die bessere Elf, aber wenn den Mannheimern letzten Endes der Erfolg versagt blieb, so lag das einmal an ihrem diesmal unzulänglichen Sturmführer und dann an dem glänzenden Torhüterspiel Köhls. Der „Hauptmann" hielt einige tolle Sachen. Nur einen kernigen Fünfmeterschuß Bielmeiers, einen raffinierten Köpfler Schneiders und wenige Minuten vor Schluß den bombigen Flachschuß Sifflings ist zu erwähnen. Köhl meisterte einfach alles. Neben Köhl zeichneten sich auf Nürnberger Seite noch Munkert und vor allem Oehm aus. Die größeren Chancen hatte der SV. Waldhof, der eine abgerundete gute Gesamtleistung bot und in der zweiten Hälfte das Spiel überlegen gestaltete. Etwas aus dem Rahmen der Mannschaft fielen lediglich der zu langsame Sturmführer Schneider und der schlecht disponierte Rechtsaußen Weidinger, dafür bot der linke Flügel Siffling-Roth ganz überlegene Leistungen.

Spvgg. Fürth — HSV. 1:2

Die Mannschaft der Fürther Spielvereinigung bereitete am zweiten Weihnachtsfeiertag ihren Anhängern eine unangenehme Ueberraschung. Sie wurde vom Hamburger SV. nicht unverdient 1:2 geschlagen. In Anwesenheit von 3000 Zuschauern entwickelte sich ein schnelles, wechselreiches Spiel, in dem die Gäste auf der ganzen Linie die bessere Partei waren. Die Spielvereinigung konnte sich überhaupt nur selten zusammenfinden. In der Mannschaft gab es eine ganze Reihe schwacher Punkte. Die Leute vom Hamburger SV. überraschten die Zuschauer nur angenehm. Die Mannschaft befleißigte sich nicht nur eines sehr schnellen Spieles, sondern die Zusammenarbeit in den einzelnen Reihen war auch weit verständnisvoller als bei Fürth, insbesondere der mit Dörfel 2 und Noack besetzte linke Flügel gefiel außerordentlich. Auch die übrigen jungen Spieler des Hamburger SV. überraschten durch ihre Schnelligkeit und ihren Kampfgeist. In der 30. Minute kamen die Hamburger durch ihren Mittelstürmer Heßmann zum ersten Torerfolg. Im zweiten Abschnitt drängten die Fürther zeitweise beängstigend und vermochten auch ein Eckenverhältnis von 14:4 zu ihren Gunsten herauszuholen, allein infolge wenig verständnisvoller Zusammenarbeit konnten ihre Stürmer zu keinen Erfolgen gelangen. Zudem wurde vor dem Tore nur schlecht und selten geschossen. In der 80. Minute gelang den Fürthern dennoch durch Popp der Ausgleich. Die Ueberlegenheit der Fürther zu diesem Zeitpunkt war so groß, daß man mit einem Sieg der Einheimischen rechnete. Aber es kam anders. Der HSV. bekam wieder Oberwasser. In der 85. Minute verursachte Zeiß wieder eine Ecke für Hamburg. Der Rechtsaußen trat den Ball und dieser landete zur allgemeinen Ueberraschung direkt im Netz.

Die Fußballgaue Brandenburg und Bayern haben für den 23. Februar ein Freundschaftsspiel ihrer besten Gauauswahlmannschaften vereinbart, das in Berlin stattfinden soll.

Mittel- gegen Oberschlesien

Die Auswahlmannschaften von Ober- und Mittelschlesien standen sich an den Festtagen zweimal im Kampf gegenüber. Im ersten Spiel, das am Mittwoch in Hindenburg ausgetragen wurde, siegten die Oberschlesier mit 5:2 (3:2) ziemlich eindeutig. Bei dem am Donnerstag in Breslau vor 2000 Zuschauern ausgetragenen Rückspiel drehten die Mittelschlesier den Spieß um und gewannen diesmal mit 2:1 (1:1).

Englischer Feiertags-Fußball

Englands Fußball-Liga war an den Weihnachtsfeiertagen stark beschäftigt. Am ersten und zweiten Feiertag wurden gleich die Hin- und Rückspiele gegen den gleichen Gegner erledigt, und so gab es verschiedene Ueberraschungen. Sunderlands Spiel gegen Leeds-United fiel am ersten Tage aus und am zweiten Feiertag siegte Sunderland zu Hause knapp 2:1. Damit bleibt die Führung vorläufig bei Sunderland. Derby County spielte gegen Portsmouth in Portsmouth recht schwach und wurde 3:0 geschlagen, um tags darauf auf eigenem Platz wenigstens mit 1:1 einen Punkt zu retten. Nicht viel besser erging es Arsenal. Die Londoner Meisterelf siegte in Liverpool knapp 1:0 und wurde zu Hause dafür mit 2:1 geschlagen. Für eine Ueberraschung sorgte auch Arsenal, denn Huddersfield Town mußte sich dem Tabellenletzten mit 4:1 beugen, um einen Tag später mit dem gleichen Ergebnis Sieger zu bleiben. Ueberhaupt gab es fast auf der ganzen Linie wechselnde Erfolge, nur Brentford machte eine Ausnahme und schlug Preston Nordhend 5:2 bzw. 4:2.

Auch in der zweiten Liga blieben Ubeerraschungen nicht aus. Hier wurde der Tabellenführer Tottenham Hotspurs an beiden Tagen von Plymouth Argyle mit 2:1 bzw. 2:1 geschlagen. Dafür gewann Leicester City mit 5:0 am ersten Feiertag gegen Bradford und übernahm die Spitze. Am zweiten Weihnachtstag fiel das Rückspiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Der Tabellendritte Doncaster Rovers spielte zuerst 0:0 gegen Nottingham Forest, um am zweiten Tage mit 6:2 geschlagen zu werden.

Straßberger hebt Weltrekord

Der mehrfache deutsche Olympiakämpfer und Meister im Gewichtheben Josef Straßberger-München stellte im Rahmen einer Werbeveranstaltung des TV. Grünwald-München einen neuen Weltrekord im beidarmig Drücken auf. Er brachte 271 Pfund einwandfrei zur Hochstrecke und verbesserte damit die vor wenigen Wochen von Manger-Freising geschaffene deutsche und Welthöchstleistung um genau vier Pfund.

An Festtagen besonders wichtig! Nach dem Essen Bullrich-Salz 100gr. 25 Pfg Tabl. 20 Pfg.

Schwacher Fußballbetrieb in Niedersachsen

Eine Ueberraschung an der Unterweser: Tv. Gutheil Wulsdorf besiegt den MSV. Hansa-Hamburg sicher 5:3 (0:1)

Im Gau Niedersachsen herrschte während der Weihnachts-Feiertage nur ein sehr geringer Spielbetrieb. Abgesehen von der Gaubegegnung zwischen Niedersachsen und Brandenburg in Hannover, die mit einem 4:1 (1:1)-Siege der Niedersachsen endete, wurde kein Spiel größerer Bedeutung ausgetragen.

In Osnabrück trug der VfB. Schinkel ein Punktspiel gegen 08 Osnabrück aus, das er mit 4:0 (2:0) sehr sicher gewann. Der Gauligist VfL. 99 Osnabrück und Blauweiß-Osnabrück trafen sich in einem Freundschaftsspiel, das mit einem hohen 9:1 (3:1)-Siege der Gauligisten endete, obwohl die Mannschaft mit nur vier Spielern der Gauliga antrat.

In Harburg stellte sich Viktoria-Wilhelmsburg als Herbstmeister der Staffel Hannover-Nord vor. Gegen Reichsbahn-Viktoria Harburg gewannen die Wilhelmsburger klar mit 3:0 (2:0) und eroberten damit die Herbstmeisterschaft der Staffel.

Von der Unterweser wurde eine Bombenüberraschung gemeldet. Dort spielte der TV. Gutheil-Wulsdorf, ein Mitglied der Kreisklasse, gegen den Nordmark-Gauligisten MSV. Hansa-Hamburg und siegte mit 5:3 (0:1)! Eine zweite Ueberraschung bescherte Sparta-Bremerhaven ihren Anhängern, denn mit 3:6 (2:2) unterlag der Bezirksligist gegen Bremerhaven 93 recht deutlich.

In Hannover schlug 07 Linden die Borussia in einem Freundschaftsspiel überlegen mit 8:2.

Werder 2. — Eintracht 4:1 (2:0)

Am ersten Weihnachtstage herrschte in Bremen allgemeine Fußballruhe, lediglich der SV. Eintracht und die zweite Elf des SV. Werder hatten ein Freundschaftsspiel vereinbart. Es galt für die Findorffer die drei letzten Niederlagen gegen verstärkte Reserve-Mannschaften wieder wettzumachen. Mit 2:1, 6:0 und 5:1 vermochten die Werderaner in den letzten Begegnungen Sieger zu bleiben. Vorgestern trat man aber ohne jegliche Verstärkung aus der Gauliga an. Beide Mannschaften hatten in letzter Zeit ansehnliche Erfolge erringen können. Die zweite Elf, im vorigen Jahr noch Niedersachsen-Jungligameister, hält augenblicklich die Führung in der Reserve-Klasse. Auch die Eintrachtler haben in der 1. Kreisklasse einen führenden Tabellenplatz inne. Die Aussichten auf einen ausgeglichenen Kampf waren somit gegeben. Aber auch diesmal erwies sich die junge Werdermannschaft als überlegen. Vor der Spielsaison machte die Werderleitung den Vorschlag, die Jungliga in der 1. Kreisklasse spielen zu lassen, wie es in anderen Städten üblich ist. Aber der Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, die Elf wäre den Gegnern nicht gewachsen. Hoffentlich wird der Antrag im kommenden Jahr angenommen, denn die Werder-Elf bewies gestern wiederum, daß sie den Kreisklassenmannschaften gewachsen, ja zum Teil sogar überlegen ist.

Der jungen Werder-Elf merkte man auch gegen Eintracht das gute Training an. Und selten konnten die Findorffer die wohldurchdachten Kombinationszüge zerstören. Die Stärke der zweiten Werder-Elf liegt in der Läuferreihe, hier ist es vor allem O. Hoffmeister, der seinen Sturm mit guten Vorlagen beliefert. Auch die Außenläufer konnten gefallen. Der Sturm übertrieb die Kombination, wartete aber sonst mit guten Leistungen auf. Torwart und Verteidigung waren dem Gegner in allen Lagen gewachsen.

Die Eintracht-Elf enttäuschte. Nach den bisherigen Spielen hatte man mehr erwartet. Vor allem die Läuferreihe fiel stark ab. Lediglich die Verteidigung konnte gefallen.

Eintracht: Nullmeyer; Rietbrück, Mühlenhorst; Happe, Oetjen, Hülse; Dlugosch, W. Meyer, H. Meyer, Blank, Heinrich.

Werder: Stenger; Bischoff, Röpke; Schmall, O. Hoffmeister, W. Hoffmeister; Kallweit, Beuermann, Berlit, Bräcklein, Falke.

Unter der umsichtigen Leitung von „Erwin Bolt" lieferten sich beide Mannschaften einen interessanten Kampf. Sofort nach dem Anpfiff setzten sich die jungen Werderaner in der gegnerischen Hälfte fest. In schönen Kombinationszügen zog man immer wieder vor das gegnerische Tor. Erfolge konnten nicht ausbleiben. Viertelstunde nach Spielbeginn gelingt der erste Treffer. Berlit schickt eine schöne Vorlage in die Mitte, Bräcklein schickt den Ball kurz entschlossen in die äußerste Ecke. Kurz vor der Halbzeit schießt Falke eine strammere Flanke auf das Tor, Rietbrück trifft das Leder unglücklich und steht es 2:0. Nach der Halbzeit dirigiert die Nachwuchsmannschaft weiter. Nur selten kommen die Eintrachtler über ihre eigene Spielhälfte. Die Werderstürmer schießen scharf am Heiligtum vorbei. Plötzlich kommt eine lange Vorlage aus dem Hinterhalt, Falke zieht davon. Nullmeyer hat das Nachsehen. Kurz vor dem Abpfiff schießt Bräcklein nach schöner Kombination das vierte und letzte Tor. Eintrachts Ehrentor wird durch H. Meyer erzielt. Den Langschuß kann Stenger zwar berühren, aber der abgewehrte Ball springt vom Pfosten ins Tor.

Br. Straßenbahn — Nienburg 4:4

Am zweiten Weihnachtstag weilte die Sportvereinigung der Bremer Straßenbahn mit ihrer ersten Elf, die der Bremer Kreisklasse angehört, in Nienburg, um gegen den dortigen Bezirksligisten, dem Sport-Club „Nienburg", ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nachdem die Bremer Straßenbahner bereits im vergangenen Jahre in Verden zu Gast war und ein achtbares Unentschieden herauszuholen vermochte, mußte sich die Bremer Straßenbahnermannschaft dieses Mal ebenfalls mit einem Unentschieden zufrieden geben, obwohl sie noch beim Seitenwechsel mit 3:2 Toren in Front gelegen hatte.

Sofort vom Start weg entwickelte sich ein flottes Spiel, wobei die Bremer in Kürze in Führung gingen, jedoch wurde der Treffer vom Unparteiischen nicht anerkannt. Durch gutes Zusammenspiel vermochten die Straßenbahner bis zur Halbzeit eine 3:2-Führung zu erringen. Aber gleich zu Beginn der zweiten Spielhälfte glichen die Nienburger nicht allein durch einen Hand-Elfmeter aus, sondern sie vermochten sogar kurz danach mit einem schönen Durchbruch von rechts in Führung zu gehen. Bis zum Schluß drängte die Mannschaft der Straßenbahner stark, aber erst in den letzten Minuten konnte die Bremer Mannschaft nach vielen Latten- und Pfostenschüssen den Ausgleich erzielen. Trotz des engen und hartgefrorenen Platzes, auf dem die Nienburger zu Hause waren, waren die Bremer Straßenbahner, alles in allem berücksichtigt, die bessere Mannschaft.

Werder-Bremen oder Borussia-Harburg

Wer übernimmt am Sonntag die Tabellenführung in der Gauliga?

Der letzte Sonntag im alten Jahr bringt bereits die beiden Favoriten um die Meisterschaft des Gaues Niedersachsen im fälligen Rückspiel aufeinander. Das Vorspiel gewannen die Grünweißen seinerzeit in Bremen ganz knapp und jetzt soll es sich zeigen, ob die Werder-Mannschaft auch in der Lage ist, auf dem fremden Boden der Harburger Sieg und Punkte zu holen. Der Ausgang dieses Treffens wird den eindeutigen Beweis der Führung in der Tabelle des Niedersachsengaues erbringen, denn heute noch stehen sich beide Vereinsmannschaften an Punkten gleich und nur das Torverhältnis spricht für die Harburger. Obwohl die Borussen gegen den VfB. Peine eine überraschende Niederlage einzustecken hatten, darf man die Stärke der Harburger Elf auf eigenen Boden selbst gegen die Werder-Mannschaft, die in letzter Zeit von Sieg zu Sieg zu eilen vermochte, nicht unterschätzen. Da in beiden Mannschaften die Stärke im Verteidigungsdreieck steckt, wird man sich schon mit einem mageren Torergebnis zufrieden geben müssen. Die Werder-Elf, für die sehr viel auf dem Spiele steht, muß sich auf dem Eichenhöhe-Sportplatz auf alles gefaßt machen, denn hier haben schon sehr viele Mannschaften ins Gras beißen müssen.

Am letzten Sonntag des alten Jahres sollte auch die Begegnung zwischen dem VfB. Komet und Eintracht-Braunschweig in Bremen steigen. Da aber dieses Treffen abgesagt worden ist, bleiben nur noch drei weitere Punktspiele in der Gauliga. Der Tabellenletzte und Benjamin der Gauliga, VfL. Osnabrück, muß einen sehr schweren Gang nach Hannover antreten, um hier gegen Arminia zu spielen. Die Mannschaft aus der Pneumatikstadt müßte leicht die Oberhand behalten können. — Auf dem Platz der Radrennbahn am Pferdeturm empfängt in Hannover der Gaumeister Hannover 96 aus Harburg die Rasensportler. Obwohl Rasensport nicht zu unterschätzen ist, erwarten wir einen sicheren Sieg der Leinestädter. — Hildesheim 06 muß nach Peine, um dort gegen den VfB. anzutreten. Der Ausgang dieses Treffens ist mehr als offen. Vielleicht dürfte hier der Platzvorteil ausschlaggebend sein. — In einer Freundschaftsbegegnung stehen sich Algermissen 1911 und die 7. Jäger in Bückeburg gegenüber und am Neujahrstage findet in Bremen das Freundschaftstreffen zwischen VfB. Komet und dem „Herbstmeister der Bezirksliga, dem Bremer Sportverein, statt.

BSV.-Platz, Sonntag, 14 Uhr 2. Runde
BSV. - Woltmershausen

Auf eigenen Platz empfängt der Tabellenerste der Bezirksliga den Tabellenletzten: Bremer Sportverein gegen FV. Woltmershausen. Der Ausgang dürfte hier nicht zweifelhaft sein. — Der VfB. Oldenburg hat die Elf des Turnvereins Brema als Gegner. Der Papierform nach müßten die Oldenburger in Front liegen. — Der Bremer Militärsportverein muß die Reise zur Unterweser antreten, um gegen den VfB. Lehe das Punktspiel auszutragen. Vielleicht dürfte der Platzvorteil ausschlaggebend sein. — Gegen Spiel und Sport-Delmenhorst hat Germania-Leer klare Siegesaussichten.

Weihnachtsfeier des S. V. Werder von 1899 e. V.
Sonntag, 29. Dezember, Nordischer Hof
18 Uhr für Jugendliche, 20 Uhr für Senioren
Um 20 Uhr trifft Gauligaelf, von Harburg kommend, ein.

2. Bremer Kreisklasse?

In der 2. Bremer Kreisklasse gehen sieben Begegnungen vor sich. Da stehen sich zunächst Norddeutscher Lloyd und Huchting gegenüber und es folgen FV. Lloyd gegen Verein für Rasenspiele, ferner Männer Turnverein Hastedt gegen Martin Brinkmann Bremen, Arsten gegen Bremer Turngemeinde, Bremer Straßenbahn gegen Brinkum, Gröpelinger Turn- und Sportverein gegen Reichsbahn und Eiche Horn gegen Spiel und Sport 96 J. K. Die beiden letzten Treffen sind bereits Spiele der zweiten Runde.

Der Handball am Jahresende

Ein Spiel der Gauliga — Neuauflage einer Reihe ausgefallener Spiele

Der kommende Sonntag, letzter Spieltag im alten Jahr, bringt wieder keinen allzu großen Spielbetrieb, sowohl in den Punkt- wie auch in Freundschaftskämpfen. Die Mannschaften gönnen sich noch Ruhe, um im neuen Jahre mit frischer Kraft und neuem Mut die Jagd nach den Punkten aufzunehmen, die von allen Mannschaften dringend benötigt werden. Möge der Handballsport auch im neuen Jahre seine Aufwärtsentwicklung fortsetzen, mögen die Spiele sich stets durch größte Ritterlichkeit und Kameradschaft auszeichnen, dann werden dieser Sportart stets neue Anhänger zugeführt werden.

Die Spiele des Sonntags.

MSV. Reiter 13 — 1887 in Hannover.
MTV. Braunschweig — MTV. Leinhausen in Braunschweig.

Die Bezirksklasse sieht in Gruppe Nord zwei Spiele vor:

Tv. Lehe — Tv. Grambke in Lehe.
Bremerhaven 93 — BSV. in Bremerhaven.

Die Gruppe West hat ebenfalls zwei Spiele: **Tv. d. V. — Werder.** Schon zweimal mußte dieser Kampf wegen des schlechten Wetters ausfallen, hoffen wir, daß er jetzt am nächsten Sonntag endlich durchgeführt werden kann. Bei den Formschwankungen beider Mannschaften kann eine Voraussage kaum getroffen werden. Wir halten Werder für etwas besser. Beginn 14.30 Uhr Platz Ausburgerstraße.

Roland-Delmenhorst — T.u.S. Arsten in Delmenhorst.

In der Gruppe Süd kommt in der Staffel Osnabrück folgender Kampf zum Austrag: Rasensport — Schoeller.

Im Bremer Kreis gibt es ebenfalls noch restliche Spiele des ersten Durchganges:

Klasse 2: 14.30 Uhr Osterholz-Tenever 1. gegen Jahn 1.; **Klasse 5:** 10 Uhr BTG. 6. — Stern 2.; **Frauen 2:** Tv. d. V. 2. — Reichsbahn 1.; **Jungmädchen:** 11 Uhr Tv. d. V. 1. — Brema 1.

Freundschaftsspiele

Hier kommen drei Kämpfe zum Austrag:

BTG. — ABTV. Zwei alte Turnermannschaften im Kampf, der ziemlich ausgeglichen verlaufen sollte. Beide Mannschaften haben im Sturm alte bewährte Kämpfer, so daß das Treffen ziemlich torreich enden sollte. Beginn 15 Uhr. Platz: BTG.

Gut Heil — Tv. Woltmershausen. Hier erfüllen die Pußdorfer eine alte Rückspielverpflichtung. Bei der augenblicklich schlechten Spielform der Gut-Heiler muß man einen glatten Erfolg der Bezirksklassigen erwarten. Beginn 14.30 Uhr. Platz Hohweg.

BTV. — Bremer Straßenbahn. Hier sollten die Straßenbahner die erste Kreisklasse durch einen standesgemäßen Sieg gut vertreten. Das Spiel beginnt 15 Uhr in der Pauliner Marsch.

Weitere Spiele: Platz Dötlingerstr. 14.30 Uhr Woltmershausen 3. — Spiel und Sport 96 2.; Platz BTG.: 14 Uhr BTG. 2. — ABTV. 2.

Der Handball an den Feiertagen

Der Blumenthaler Tv. sorgt für die Ueberraschung / Tvg. Hemelingen schlägt Everſten 5:3

Während der Feiertage kamen im Bremer Bezirk nur zwei Freundschaftsspiele zum Austrag. Der führende Verein der ersten Kreisklasse, Blumenthaler Tv., war beim Tv. Grambke zu Gast und gewann 6:3 (1:2) verdient über die ersatzgeschwächte Elf der Grambker. — Die Tvg. Hemelingen schlug den Tv. Eversten Oldenburg nach ausgeglichenem Kampf mit 5:3 (2:2). Der Hemelinger Sieg war auf Grund der besseren Anpassung an die Bodenverhältnisse verdient.

Blumenthaler Tv. — Tv. Grambke 6:3 (1:2)

In Grambke lieferten sich obige Mannschaften einen flotten, abwechslungsreichen Kampf, den die Blumenthaler verdient gewannen. Während die Platzherren für drei Spieler Ersatz einstellen mußten, traten die Gäste in voller Besetzung an. Die Ersatzspieler bei Grambke konnten sich bis auf den Ersatz-Mittelstürmer, der alle Tore auf sein Konto brachte, nicht bewähren. Bei den Platzbesitzern konnte der Sturm nicht gefallen, wenn er auch in der ersten Spielhälfte sehr durchschlagkräftig war. Schlechtes Zuspiel und übertriebenes Innenspiel waren die Hauptfehler. Die Läuferreihe vernachlässigte sehr den Aufbau, es wurden aber auch in der Abwehr schwere Deckungsfehler gemacht. Die Verteidigung arbeitete sehr hart und unsicher. Der Torwart konnte die Niederlage nicht verhindern. Die Gäste spielten anfangs recht unsicher, legten sich aber nach dem Wechsel mächtig ins Zeug. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft vom Torwart überragt. Auch war die Läuferreihe in der Abwehr sowie im Aufbau gut. Der Sturm kam erst nach dem Wechsel in Fahrt aber das genügte zum Sieg.

Der Spielverlauf sieht die Blumenthaler zunächst in Führung gehen. Aber die Grambker gleichen durch ihren Ersatz-Mittelstürmer wieder aus. Die Platzherren gestalten das Spiel leicht überlegen, und kurz nach der Pause heißt das Ergebnis 3:1 für Grambke. Jetzt reißen sich die Blumenthaler zusammen, und sie können in regelmäßigen Abständen fünf Tore erzielen, während die Grambker leer ausgingen.

Was wir schon in der Voraussage als durchaus möglich hinstellten, gelang den Blumenthalern. Die Gäste sorgten durch ihren Sieg für eine Ueberraschung. Gewiß macht man leicht die Erfahrung, daß der große Gegner aus der höheren Klasse sagt „Wir haben ja mit Ersatz gespielt". Doch soll und darf dies nicht den Erfolg der jungen Kreisklassenmannschaft schmälern, denn der Sieg war vollauf verdient.

Tvg. Hemelingen — Tv. Eversten 5:3 (2:2)

Die Hemelinger hatten am ersten Weihnachtstage den Tv. Eversten zu Gast. Die Everstener stehen in der Oldenburger Kreisklasse an zweiter Stelle. Doch konnte man sich von der Spielstärke des Oldenburger Kreises gegenüber dem Bremer Kreis nicht den genauen Unterschied machen, den man sich gewünscht hatte, da die schlechten Bodenverhältnisse ein einwandfreies Spiel kaum zuließen. Der ganze Kampf war mehr ein Rutschen und Ausgleiten auf dem „glatten Teppich" der Spielfläche. Die Hemelinger fanden sich mit dem Boden etwas besser ab, so daß der knappe Sieg verdient ist. Von den Leistungen kann man nur im allgemeinen schreiben, da eine Einzelkritik infolge der Bodenverhältnisse nicht ratsam erscheint. Beim Sieger war die Läuferreihe nicht so gut wie sonst und muß als schwächster Mannschaftsteil bezeichnet werden. Die Hintermannschaft war ein starkes Bollwerk, doch hätten bei etwas größerem Einsatz des rechten Verteidigers, der ängstlich darauf bedacht war, keine Bekanntschaft mit dem dreckig-lehmigen Boden zu machen zwei Tore verhindert werden können. Der Sturm war etwas besser als der des Gegners, der in Läuferreihe und Hintermannschaft den besten Mannschaftsteil aufwies. Der Sturm spielte zwar eifrig, doch waren lange Vorlagen auf dem glatten Boden nicht am Platze. Uebrigens hatte keine Mannschaft erkannt, daß nur mit kurzem Paßspiel erfolgreich gearbeitet werden mußte, die Torausbeute wäre dann größer gewesen.

Der Spielverlauf überläßt den Hemelingern den Anwurf, der nach gutem Durchspiel durch die rechte Seite (kurzes Paßspiel!) zum Führungstreffer führt. Langsam kommen die Gäste, nachdem Hemelingen mehrere Gelegenheiten ausgelassen hat, auf und erzielen nach 10 Minuten durch Freiwurf den Ausgleich. Kurze Zeit ist verteiltes Spiel, bis Hemelingen durch langen Schuß ihres Linksaußen abermals die Führung erringt. Kurz vor Halbzeit erzielen die Gäste, durch kurzes Paßspiel gut durchgekommen, wiederum den Ausgleich. — Nach Wiederbeginn erwartet man die Platzeigner, jetzt mit Wind im Rücken, klar in Front. Zunächst schien es auch so. Eine leichtsinnige Fußabwehr des Gästetorwarts führt bald zum 3:2, und wenig später fällt im Anschluß an einen Freiwurf Tor 4. Die Everstener raffen sich nochmals auf und kommen bald zum dritten Erfolg. Das Spiel bleibt verteilt, bis es kurz vor Schluß dem Hemelinger Mittelstürmer durch unheimlich scharfen und flachen Schuß gelingt, den fünften Treffer zu erzielen. Kurz darauf hat das stets ritterliche Spiel sein Ende. vorher spielten:

Tv. Mahndorf — Hemelingen II 3:1 (2:0). Auch hier ließen die Bodenverhältnisse kein einwandfreies Spiel zu. Die Mahndorfer gewannen verdient, da die Mannschaftsleistung geschlossener war und besser zusammen wirkte als die buntzusammengewürfelte Hemelinger Elf die es ausgerechnet dem linksaußen spielenden „Cerberus" der ersten Mannschaft überlassen mußte das Ehrentor zu werfen.

Ein Handball-Städtespiel Leipzig — Halle vor etwa 1500 Zuschauern endete mit einem glatten 8:3(5:1)-Siege für Leipzig.

Der Hockey am Sonntag

Vahr — MTV. v. 75

In der Vahr werden um 11 Uhr die schwarzweißen Turner erwartet. Letztere haben etwas von ihrer Spielstärke gegen den Saisonbeginn eingebüßt, sie geben aber immer noch für die starke Vahrer Elf einen beachtlichen Gegner ab. Der Club sollte seine Erfolgserie nicht unterbrechen und einen sicheren Sieg landen. Beginn 11 Uhr. Außerdem spielen in der Vahr: Vahr Jgd. gegen Weser Jgd. um 14.30 Uhr und Vahr Knaben gegen Horn Knaben um 10 Uhr.

Bremer HC. — Horn

Das auf 14 Uhr in Oberneuland angesetzte Treffen verspricht recht interessant zu werden. Viel Tore wird es allerdings bei den starken Hintermannschaften der beiden Clubs nicht geben. Der am besten aufgelegte Sturm sollte das Spiel entscheiden. Weitere Spiele in Oberneuland: BHC. 3. gegen Horn 3. um 11 Uhr und BHC. Jgd. gegen MTV. v. 75 Jgd. um 13.30 Uhr.

Weser HC. — Vahr 1 B.

Die Vahrer Reservisten sollten in diesem Spiel gegen die erstarkten Weseraner knapp im Hintertreffen landen. Beginn 14.30 Uhr, in der Bremer Kampfbahn. Dortselbst um 10.30 Uhr Weser 3. gegen Vahr 3.

Damenspiele: ABTV. 1. — ABTV. Jungmädchen um 10 Uhr und ABTV. 2. — ABTV. Seniorinnen um 11 Uhr, Pauliner Marsch.

Vahr 1. Damen — Bremer HC. 1. Damen.

Unsere Schützen im Olympia-Jahr

Im deutschen Kartell für Sportschießen wird der Sportbetrieb im kommenden Jahr in alter Weise durchgeführt. Besonders umfangreich ist das Programm der Wurftaubenschützen, für die eine ganze Reihe Veranstaltungen als Vorbereitung für die Europa- und Weltmeisterschaft vom 23. bis 29. Juli in Wannsee vorgesehen ist, die Dr. Sack-Düsseldorf verteidigt. Die Schießzeit eröffnen der Schießclub Berlin und Deutscher Sportschießclub mit einem 100-Wurftaubenschießen am 14. April in Wannsee. Dann folgen weitere 100-Wurftaubenschießen am 2./3. Mai in Leipzig, 6. Mai in Frankfurt, 16. Mai in Wannsee, 23./24. Mai in Bielefeld, 31. Mai/1. Juni in Bad Kissingen, 16. Juni in Wannsee, 20./21. Juni in Köln, 24. Juni in Frankfurt und 18. Juli wiederum in Wannsee. Die Meisterschaft des Kartells im Kleinkaliberschießen wird in den Gauen am 6. September entschieden und die Kartellmeisterschaft im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen ist dem Dresdener Verein für Sportschießen für den 13. September übertragen worden.

Heuser gegen Hans Schönrath

Der Bonner Adolf Heuser, der jetzt offiziell in der Schwergewichtsklasse kämpft, tritt auch hier sofort gegen die Spitzenkönner an. Nachdem ihm für einen Kampf gegen Pavesi in der Schweiz die Starterlaubnis verweigert worden ist, kämpft der Westdeutsche am 11. Januar in der Rheinlandhalle in Köln gegen Hans Schönrath-Krefeld. Im Mittelgewicht verteidigt Meister Besselmann-Köln seinen Titel gegen Walter Müller-Gera. Zwei reine lokale Kämpfe mit Kölner Boxern, Dübbers gegen Dan Schink und Esser gegen Tabat, vervollständigen das Programm.

Anerkennung für v. Both

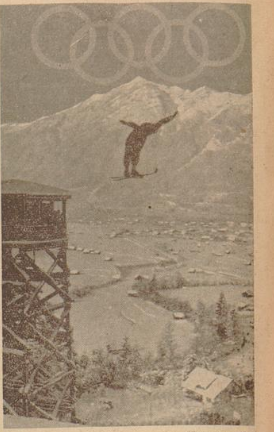
Oberleutnant v. Both, der in diesem Jahre schon zum dritten Male hintereinander das Championat der Amateur-Rennreiter errang, erhielt vom Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, eine Anerkennung für seine großartigen Erfolge im Sattel, die folgenden Wortlaut hat: „Oberleutnant v. Both, Reiterregiment 14, steht im Jahre 1935 mit 37 Siegen bei 185 Ritten in öffentlichen Rennen an der Spitze der Amateurreiter, er hat schon zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Championat der Amateurreiter errungen. Ich spreche dem Offizier zu dieser hohen sportlichen Leistung meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus."

Schwimmen quer durch die Seine

Bei winterlicher Kälte wurde in Paris das alljährliche Schwimmen quer durch die Seine ausgetragen. Ueber 20 Schwimmer stürzten sich in das nur 6 Grad warme Wasser der Seine. Der bekannte Brustschwimmer und vorjährige Gewinner Cartonnet schlug als erster am gegenüberliegenden Ufer an; er benötigte für die rund 150 lange Strecke 2:23:04. Cartonnet entschädigte sich damit für die Niederlage, die er 24 Stunden vorher in einem Zweikampf mit Jean Taris erlitten hatte. Taris hatte das 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:00,2 ganz knapp vor Cartonnet, der 1:00,8 benötigte, gewonnen.

Ungarischer Schwimmrekord

Im Budapester Hallenbad wurde anläßlich eines Weihnachtsschwimmens ein neuer ungarischer Landesrekord aufgestellt. Die neue Bestleistung erzielte Mezei im 300-Meter-Brustschwimmen mit 4:36.2, eine Zeit, die um fast 12 Sekunden besser ist als der alte Rekord.



(Bittner - K.)
Winter-Olympia ruft!
Garmisch-Partenkirchen im Zeichen der fünf olympischen Ringe.

Fröhliche Weihnachten

Feier des Reitersturms 1/62

Der bisherige Führer der Reiterstandarte 62, Obersturmbannführer Braun, verabschiedete sich in der Reithalle in der Vahr mit einer Ansprache von den SA.-Männern des Reitersturms 1/62, da er als Referent für das Reitwesen (Gruppenreiterführer) bei der SA.-Gruppe Nordsee Dienst zu übernehmen hat. Der bisherige Führer des Reitersturms 1/62, Obertruppführer Eicke, der die Führung der SA.-Reiterstandarte 62 erhalten hat, wies in seiner Ansprache auf die auch im letzten Jahre bewiesene Einsatzbereitschaft der Bremer SA.-Männer vom Reitersturm 1/62 hin und übergab den Sturm dem Truppführer Kruse. — Anschließend fand die Weihnachtsfeier statt. Das Sturmlokal war besonders hergerichtet, und so gestaltete sich die Feier für jeden SA.-Mann zu einem besonderen Erlebnis. Denn durch die hervorragende Kameradschaft und die besondere Opferbereitschaft wurde es ermöglicht, daß jedem SA.-Mann mit einem Geschenk eine besondere Freude bereitet wurde. — Anfang des Jahres wird in der Reithalle des Reitersturms 1/62 in der Vahr ein Hallenturnier stattfinden. Auch bei dieser Gelegenheit wird sich die Zusammenarbeit im Reitersturm 1/62 zeigen, durch die eine große Aufbauarbeit geleistet wurde. Bei einem Hinweis auf die bedeutungsvolle Arbeit durch den bisherigen Führer des Reitersturms 1 wurde besonders betont, daß nicht die äußere Stellung, sondern einzig und allein die innere Haltung jedes SA.-Mannes maßgebend ist und nur so die Aufgaben, die der SA. gestellt sind, erfüllt werden können.

Feier der Vorturnerschaft des MTV. v. 75

Alle Jahre am ersten Weihnachtstag versammelt sich die große Turnerfamilie des Männerturnvereins von 1875 und ihr großer Freundeskreis zu einer echten deutschen Weihnachtsfeier. Auch dieses Mal lag über dem vollbesetzten großen Centralhallensaal wieder eine weihevolle Stimmung, die mit vorrückender Zeit zu echtem Frohsinn wurde. Fröhliche Weihnachten! — Der festlich geschmückte Raum schaffte den richtigen Untergrund für die festliche Vortragsfolge, die von Walter Steffens wirklich treffend zusammengestellt und eingearbeitet worden war. Daß alles prächtig klappte, war für unseren Walter Steffens wohl das schönste Geburtstagsgeschenk mit.

Mit kernigen aufrechten Worten hieß Gerd Hotten im Namen seiner Vorturnerschaft alle Erschienenen herzlich willkommen. Dem Führer, dem die Festgesellschaft letzten Endes die schöne Feier verdankte, wurde in einem dreifachen Sieg-Heil erneut die Treue gelobt. Als dann im Saal das Licht erlosch, flammten bei gemeinsamem Gesang überall auf den Tischen Kerzen auf frischem Tannengrün auf, und nun schmeckten Lebkuchen und Süßigkeiten von den danebenstehenden Weihnachtstellern noch mal so gut. Es war ein guter Gedanke, den Mädchenchor des MTV. von 75, den gleichfalls der blonde Walter leitete, um einen strahlenden Tannenbaum zu gruppieren. Geschmackvoll und gut vorgetragen waren die Sprüche und Gesänge dieser Jugendturnerinnen, die so zum großen Teil dazu beitrugen, daß es „wirkliche Weihnachten" wurde. Trudel Dahm und Irmgard Lieschen tanzten dann eine schwungvolle, beifällig aufgenommene Masurka. Weihnachtslieder des Mädchenchors leiteten über zu einem Reigen der Turnerinnen, die sich ihrer Aufgabe anmutsvoll entledigten. Richtige Kobolde und Racker waren die tanzenden und purzelnden Heinzelmännchen, die die Jugendturnerinnen auf die Bühne zauberten. Das fröhliche Treiben mußte nochmal wiederholt werden. Ein gemeinsames Lied „Süßer die Glocken...." leitete zu dem turnerischen Teil des Festprogramms über. Wie fein der Körper beim Ueben mit dem Sprungseil ausgearbeitet wird, verrieten die Uebungen der Turner. Recht nett waren auch die Hüpfübungen der Turnerinnen, die tadellos klappten. Am Barren zeigten Meister Steffens und eine Nachwuchsriege des MTV., verstärkt durch Johannsen, Gaster und Hollnagel, gute Leistungen, und manchem war das überraschend gute Turnen der Nachwuchsturner eine ganz besondere Weihnachtsfreude, sah man doch, daß dem MTV. um seine Zukunft nicht bange zu sein braucht. Daß ein flottes Tänzchen den Jungturnerinnen Freude macht, bewiesen diese wieder in einigen flotten Tänzen, und dann... kam der Humor wieder zur Geltung. Willy Grotheer stellte wieder eine prächtige Type auf die Bühne. Nun war das prächtige Programm zu Ende, und Fredo Niemann mit seinen Getreuen besetzte die Bühne. Bei seiner schmissigen Musik endete das Fest in einem flotten Turnerball, der jung und alt noch lange beisammenhielt, denn die Feste des MTV. v. 75 haben es in sich und lassen keinen vorzeitig scheiden. Wieder einmal mehr konnte so der Männerturnverein über einen vollen Erfolg quittieren. Die letzte große Arbeit des alten Jahres ist erfolgreich abgeschlossen. Mit vollen Segeln geht's ins Olympiajahr 1936 neuer Arbeit und neuem Schaffen entgegen!

Wer alles erstrebt, erreicht viel

Höchstleistungen und Einzelrekorde im Dienst der Gemeinschaft

Immer und immer wieder hören und lesen wir, welcher Wahnsinn es sei, daß in unserem Zeitalter alles nach Rekorden strebe. Gewiß, es ist am Ende besser, einen gleichmäßigen Durchschnitt an guten Sportsleuten zu besitzen, als eine kleine oder größere Zahl von glänzenden Rekordleuten. Aber wodurch bekommen wir einen guten Durchschnitt? Nur durch das Streben aller zur Höchstleistung, die im Rekord zum Ausdruck gebracht wird. Nur dadurch, daß alle zur höchsten Leistung, zur Hergabe ihres persönlichen Höchstmaßes an Kraft, Mut und Können streben, nur dadurch wird der Durchschnitt im Sport höher gelegt. Auch im weißen Sport ist dies deutlich zu verfolgen. Vor vielen Jahren, als die ersten Skiläufer nach Garmisch-Partenkirchen gekommen waren und zu Uebungen in der Abfahrt und in Schwüngen einen hinter einem Bauernhof gelegenen, besonders schönen Hang ausgesucht hatten, und die ersten Spuren in den jungfräulichen Schnee zeichnen wollten, da sahen sie plötzlich ein Häuflein Bauern auf sich zuklettern, um sie von ihrem Besitztum, das sie unrechtmäßigerweise befahren hatten, zu vertreiben. Heute sind es gerade die Söhne dieser Garmischer Bauern, die als beste Springer weltbekannt sind. Als kleine Jungen fertigten sie sich Ski aus Faßdauben und banden sie mit Kordeln an die ungelenken, im groben Schuhwerk schlotternden Füße. Im wehrfähigen Alter rissen sie bereits ihre Schwünge mit wuchtiger Bauernkraft, schossen die Gebirgshänge hinab, eine stäubende Spur hinter sich herziehend; hatten sie in fast jedem Weiler eine Sprungschanze, um die ersten Springer aus dem Norden nachzuahmen, zu überbieten. So versuchten es allmählich alle, einer sah es dem anderen ab.

Was aber geht mit dem Streben nach Rekorden Hand in Hand? Die Erziehung zur Hergabe der größten Kraftleistung, des höchsten Mutes und des vollendeten Könnens. Gerade der Skisport erfordert sie in höchstem Maße. Fragen wir einmal im Vertrauen einen Skispringer, ob ihm nicht jedesmal, wenn er oben am Ablauf steht und wartet, bis die Reihe an ihn kommt, sich plötzlich nach rasendem Lauf von der Erde in die dritte Dimension hinauszuschwingen, das Herz zum Springen klopft? Steigen wir einmal selbst auf eine Olympiaschau und schauen kerzengerade hinaus auf die Wipfel der Bäume, auf die wir über den Abgrund hinweg hinausspringen müssen! Dann wissen wir, welches Können, welche Kraft und vor allem welches Höchstmaß von Schneid und Mut dazu gehören. Dies ist der höchste Mut im weißen Sport — und alle, alle haben sie ihn, die Springer, von 12 bis 50 Jahren. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Landes, solche Ertüchtigungen zu unterstützen und zu erstreben! Es ist Ehrenpflicht eines jeden Sportsmannes mit besonderen körperlichen Anlagen, zur Höchstleistung zu gelangen, zum Nutzen und Ansehen seines Landes — und dies ist nur möglich über den Rekord.

Um den Dr.-Ritter-von-Halt-Wanderpreis

Eishockey-Turnier auf dem Rießersee — Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten

In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten nahm am zweiten Weihnachtsfeiertag auf dem Rießer See das Eishockeyturnier um den Dr.-Ritter-von-Halt-Wanderpreis vor 2000 Zuschauern seinen Anfang. Der deutsche Meister SC. Rießer See konnte hier in einem harten Kampf sich den ersten Sieg gegen die Zehlendorfer Wespen sichern.

Nach zwei Dritteln führte der Rießer See-SC. mit 3:2. Im letzten Drittel drängten die Wespen sehr stark, ihre Angriffe scheiterten aber immer wieder an dem Schlußdreieck, insbesondere an dem Torwart Egginger. Nach einer Kombination zwischen Lang und Schenk fiel das vierte Tor für Rießer See durch Schenk. Das Natureis war in Anbetracht des warmen Wetters durchaus entsprechend.

Internationales Eishockey-Turnier in Berlin

Das internationale Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast, an dem vier erstklassige Mannschaften von vier Nationen beteiligt sind, nahm am zweiten Festtag seinen Anfang. Das erste Spiel zwischen der polnischen Nationalmannschaft und dem LTC. Prag nahm nach bewegtem Verlauf mit dem Siege der Prager den erwarteten Ausgang. Mit 9:3 (4:0, 0:3, 5:0) siegten die Vertreter der Tschechoslowakei zum Schluß klar überlegen.

Zu einem überraschenden Erfolg kam der Berliner Schlittschuh-Club im zweiten Spiel des Eröffnungstages des Berliner Eishockey-Turniers über Göta-Stockholm mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0). Die Schweden, die noch am gleichen Abend in Berlin eingetroffen waren, schienen von der Reise noch etwas ermüdet, und nach ziemlich ausgeglichenem Spiel verliefen die beiden ersten Drittel torlos. Erst im letzten Spielabschnitt konnte Jaehnicke auf eine gute Vorlage von Trautmann das einzige und siegbringende Tor erzielen.

Schanzenrekord Birger Ruuds

Der starke Föhneinbruch, der am ersten Feiertag in Garmisch-Partenkirchen das Thermometer auf fast 10 Grad unter Null trieb, hatte den Schnee auf der vor den Toren des olympischen Ortes liegenden Hausberg-Schanze sehr langsam gemacht, aber dennoch gab es nicht nur ausgezeichnete Leistungen, sondern sogar einen Schanzenrekord Birger Ruuds zu sehen. Der Norweger sprang außer Wettbewerb 33, 34 und 43 Meter und überbot mit seinem letzten Sprung den Schanzenrekord seines Landsmannes Andersen um 4 Meter. Diese Rekordleistung war allerdings erst dadurch möglich gemacht worden, daß man den Schanzentisch verlängerte und neuen Schnee auflegte. Im ganzen gingen fast 100 Springer über die Schanze. Mit am weitesten sprang Toni Bader, der Sieger der Klasse I wurde und Haselwandter, beide je 37 Meter. Eine ausgezeichnete Leistung zeigte auch der Schreiberhauer Günther Adolph, der in schöner Haltung 29 und 32 Meter sprang und damit Bester der Jungmannen wurde.

Auf der Kleinen Olympia-Schanze

Am zweiten Weihnachtsfeiertag ließ das warme Wetter auf der kleinen Olympiaschanze keine große Weiten zu. Dieses Springen wurde aber durch die Teilnahme der deutschen Olympia-Kandidaten für den Spezialsprunglauf bedeutsam. Der Thüringer Marr sicherte sich durch einen hervorragenden zweiten Spring — Marr war der einzige, der die 50-Meter-Grenze um einen Meter übersprang — einen ziemlich überlegenen Sieg vor dem Karl Dietl und dem Garmisch-Partenkirchener Haselwandter. In der Jugendklasse siegte der Partenkirchener Karg mit zwei Sprüngen von 43 und 45 Metern ganz überlegen vor dem Tölzer Wimmer und Martin-Partenkirchen. Unter den 3000 Zuschauern bemerkte man auch den Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Ein Jungmann springt am weitesten

Trotz des außergewöhnlich starken Föhneinbruches, der die Schottenbergschanze im Laufe der Feiertage sehr stark veränderte, konnte der Skiklub Oberstdorf dank der Zusammenarbeit seiner Mitglieder die Schanze in sehr guten Zustand versetzen. Von dem Oberstdorfer Jungmann Heini Glotzer wurde außer Konkurrenz der weiteste Sprung mit 59 Metern in vorbildlicher Haltung erreicht. Sieger in der Klasse 1 wurde Karl Weber-Lindenberg 54, 55, 54 in Note 216,4.

Rennsteig-Schanze eingeweiht

Die nach dem Holmenkol-Profil erbaute neue Rennsteig-Schanze bei Frauenwald wurde am zweiten Feiertag durch ein Springen eingeweiht, das stark unter der Ungunst der Witterung litt. Regen und 5 Grad Wärme hatten den Schnee stumpf gemacht und mit Ausnahme des guten Juniors Gehring (Gehlberg), der 35 und 36 Meter sprang, stand niemand zwei Sprünge. Selbst Altmeister Erich Recknagel stürzte im ersten Gang und kam dann nur auf 30 Meter. Die ersten Ergebnisse: Klasse 1: 1. Fuchs (Brotterode) Note 136,9 (gest. 37 Meter); 2. Erich Recknagel 133,3 (gest. 30 Meter).

Jungmannen: 1. Gehring (Gehlberg) 179,5 (35:36).

Skispringen in Braunlage

In Braunlage kam bei nicht gerade guten und einwandfreien Schneeverhältnissen, die durch das Tauwetter hervorgerufen wurden, ein Springen zur Durchführung, an dem sich Harzer und Thüringer Springer beteiligten. Sieger wurde Meyer-Braunlage mit 37:40 und dem weitesten gestandenen Sprung von 44,5 Metern und der Wertnote 318 vor dem Thüringer Lesser-Brotterode mit 37, 41,5 und 43,5 Meter und der Note 317. Im Mannschaftskampf siegte eine Vertretung der Gaue VII/VIII (Harz) mit Meyer, Hoffmann und Friedrich mit 887 Punkten. Erst an dritter Stelle endete Thüringen mit 829 Punkten hinter der zweiten Mannschaft des Harzgaues.

Skispringen in Hinterzarten

Das zweite Uebungsspringen auf der Adlerschanze in Hinterzarten am zweiten Weihnachtsfeiertag war noch erfolgreicher als das Eröffnungsspringen. Es gab Sprünge zwischen 50 und 59 Metern und Stürze waren nur sehr selten. Die erzielten Sprungweiten wurden bisher im Schwarzwald noch nicht erreicht. Mit Spannung erwartet man nun den Sprunglauf am 6. Januar, an dem sich bekanntlich auch die deutsche Olympia-Kernmannschaft beteiligt.

Ski in St. Moritz

Ganz hervorragende Leistungen gab es am zweiten Festtag auf der St. Moritzer Olympia-Schanze zu sehen. Vor zahlreichen Zuschauern erwies sich Paterlini mit der Note 224.50 und Sprüngen von zweimal 63 Meter als Bester. Die Plätze nach ihm belegten Marcel Raymond mit Note 222.80 und Sprüngen von 62 und 62½ Meter, Farup-Norwegen mit Note 213.90 (60 + 61½ Meter) und Badrutt 213.60 (62 + 63 Meter).

Dauerfahren in der Deutschlandhalle

Weltmeister Toni Merkens stellt wiederum seine Hochform unter Beweis

Die ersten Dauerrennen in der Deutschlandhalle am zweiten Weihnachtsfeiertag hatten etwa 10 000 Zuschauer angelockt. Die neue Bahn erwies sich auch für diese Art von Rennen als hervorragend brauchbar, jedoch wurden Spurtrunden von unter 11 Sekunden nur in Schulter-an-Schulter-Kämpfen erzielt. Der Held des Tages war der Franzose Lemoine, der seinen Vorlauf und dann auch den Großen Weihnachtspreis überlegen gewann. Im Kleinen Weihnachtspreis für die Dritten und Vierten der Vorläufe ließ sich Schindler den Sieg nicht nehmen, allerdings kam ihm ebenso wie Lemoine die geschickte Führung des amerikanischen Schrittmachers Carman zugute. Weltmeister Toni Merkens hatte erneut Gelegenheit, seine augenblicklich große Form zu beweisen. Im Endlauf fuhr er taktisch richtig. Er ließ den Belgier Collard getrost enteilen und bewachte nur seine punktgleichen Gegner Chaillot und van der Vyver, die er im Kampf um den zweiten Platz ganz leicht schlug. Im Rundenrekordfahren erreichte Merkens wieder seine letzte Zeit von 12,4 Sekunden und holte sich damit auch diesen Wettbewerb.

Großer Weihnachtspreis (40 Kilometer): 1. Lemoine 37:52, 2. Ehmer 50 Meter, 3. Schön 425 Meter, 4. Möller 220 Meter zurück. Kleiner Weihnachtspreis (30 Kilometer): 1. Schindler 27:27,1, 2. Stach 110 Meter, 3. Leuer 2310 Meter.

Amateur-Fliegerrennen: 1. Merkens 8 Punkte, 2. Collard 7 Punkte, 3. v. d. Vyver 7 Punkte. Rundenrekordfahren (210 Meter): 1. Merkens 12,4 Sek., 2. Chaillot 12,7, 3. v. d. Vyver 12.8.

Belgischer Sieg in Stuttgart

Den Radrennen in der Stuttgarter Stadthalle wohnten etwa 10 000 Zuschauer bei. Die Halle war ausverkauft; die Haupteingänge mußten polizeilich gesperrt werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Große Weihnachtspreis, ein Mannschaftsrennen über 100 Kilometer, das überaus jagdenreich verlief. Anfangs führten die Berliner Funda/Hoffmann, im zweiten Drittel des Rennens gingen aber die glänzend aufgelegten Belgier Charlier/Deneef an die Spitze und fuhren einen überlegenen Sieg heraus. Sehr gut gefielen noch Zims/Küster und die Holländer Piet und Jan van Kempen. Rausch/Hürtgen konnten sich wegen einer noch nicht ausgeheilten Verletzung Hürtgens nicht durchsetzen.

Ergebnis: Großer Weihnachtspreis (100 Kilometer): 1. Charlier/Deneef 40 Punkte 2:13:06, zwei Runden zurück: 2. Funda/Hoffmann 58 Punkte, 3. Zims/Küster 26 Punkte, drei Runden zurück: 4. J. und P. van Kempen 26 Punkte.

Radrennen in Dortmund

Die Dortmunder Weihnachtsradrennen in der ausverkauften Westfalenhalle wurden ein glänzender Erfolg. Im Mittelpunkt stand der internationale Steherkampf um den Großen Winterpreis, den Lohnmann mit 9 Punkten vor Weltmeister Laquehay, Ronße und Paillard für sich entschied. Ein Mannschafts-Omnium beendeten Ungethüm-Siegelhoff mit 11 Punkten als Sieger vor Bautz-Kiejewski und Kretschmer-Cielinski, während ein 30-Runden-Prämienfahren für Amateure mit einem Siege des Dortmunder Dahmen in 8:03,6 Min. endete. Zweiter wurde Hasselberg-Bochum vor Merten-Dortmund und Mühr-Dortmund.

Richter in Basel gestürzt

Der Große Winterpeis der Flieger auf der Baseler Winterbahn brachte leider durch einen Doppelsturz von Richter und Weltmeister Scherens im Endlauf ein irreguläres Ergebnis. Der Schweizer Dinkelkamp, der zweimal gegen Richter unterlag, stand nach dem Ausscheiden seiner beiden Gegner allein auf weiter Flur und kam so mit 8 Punkten zum Gesamtsiege vor Richter 8½ und Scherens [illegible]½ Punkte.

Schön fährt in Brüssel

Im Brüsseler Sechstagerennen vom 17. bis 23. Januar wird nur Adolf Schön die deutschen Farben vertreten und zwar mit seinem vorjährigen Partner, dem Straßenweltmeister J. Aerts. Aus dem 20 Mannschaften starken Feld sind noch besonders zu nennen: Charlier/Deneef, Buysse/Billiet und F. v. Kempen/Broccardo.

Deutscher Sieg in Charleroi

Die deutschen Rennfahrer Roth/Kolvenbach siegten bei den Weihnachts-Radrennen auf der Winterbahn in Charleroi. In einem Verfolgungsrennen wurden die belgischen Spezialisten Smets/Haegelsteens überlegen geschlagen. Das Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen gewannen Depauw/Hasendonck. Roth/Kolvenbach belegten in dieser starken Konkurrenz einen achtbaren vierten Platz.

In Gent gewannen J. Aerts/Pelissier ein Drei-Stunden-Mannschaftsrennen mit einer Gesamtleistung von 125.853 Kilometern. Deutsche Fahrer waren nicht am Start.

Die Hamburger Weihnachts-Boxkämpfe in der „Flora" waren ausverkauft. Im Hauptkampf trafen sich der Berliner Pürsch und Altmeister Hein Domgörgen, die sich unentschieden trennten. Müller-Gera gewann gegen v. d. Rheydt-Krefeld nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis blieben Cunow-Hamburg über Engels-Köln und Maier-Singen über Droog-Krefeld erfolgreich.

Katter siegt in Helsingfors. In Helsingfors startete der Berliner Weltergewichtler Alfred Katter. Katter kam zu einem sicheren Punktsieg über den Schweden Henri Hallberg. Im Hauptkampf der beiden Schwergewichtler Gunnar Bärlund-Finnland und Jose La Roe-Spanien schlug der Finne den Kuba-Neger in der dritten Runde k.o.

Die französische Kammer hat bei der Abstimmung über das Sport-Budget die Vorlage mit 410:161 Stimmen bewilligt. Es stehen 900 000 Franken für die französischen Olympia-Vorbereitungen zur Verfügung.

Mc. Avoy schlug Risko k. o. Jack Mc. Avoy, Englands Mittelgewichtsmeister, schlug im Newyorker Madison Square Garden „Babe" Risko, den amerikanischen Weltmeister im Mittelgewicht, in der ersten Runde k. o.

Zweiter Fecht-Länderkampf gegen Polen. Aus Danzig wird der Abschluß des zweiten Fechttreffens Polens und Deutschlands gemeldet. Als Termin ist der Monat Juni 1936 und als Austragungsort Zoppot in Aussicht genommen.

Joe Louis — Gastanaga verlegt. Der für den 29. Dezember vorgesehene Schwergewichtskampf zwischen dem Spanier Isidoro Gastanaga und dem amerikanischen Neger Joe Louis wurde auf den 2. Februar verlegt.

Niedersachsen-Rundschau

Folgenschwerer Verkehrsunfall

In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtstag ereignete sich gegen 4 Uhr auf der Reichsstraße Oldenburg-Bremen in der Nähe von Delmenhorst in der gefährlichen Kurve Iprump ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit fünf Personen besetzter Oldenburger Kraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Bremen befand, geriet auf der vereisten Straße ins Schleudern und prallte mit voller Wucht gegen einen Baum. Ein Mitfahrer mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Delmenhorster Krankenhaus geschafft werden, während der Eigentümer und Lenker des Wagens sowie eine Dame mit leichten Verletzungen davonkamen. Die beiden übrigen Mitfahrenden, ein Herr und eine Dame, konnten aus dem vollkommen zertrümmerten Wagen glücklicherweise ohne jede Verletzung geborgen werden.

Tragischer Unglücksfall

In Bexhövede (Landkreis Wesermünde) ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der hier auf Weihnachtsurlaub befindliche 22 Jahre alte Schütze im 65. Inf.-Regt. Bremen, Fritz Ebeling war im Keller seines Elternhauses damit beschäftigt eine elektrische Birne auszuwechseln. Plötzlich entstand Kurzschluß, der dem Leben des jungen Soldaten ein jähes Ende setzte.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Vor der Beseitigung der gefährlichen Kurve bei Urneburg. Die Brücke über die Eisenbahn Delmenhorst—Wildeshausen zwischen Dwoberg und Ganderkesee bei Urneburg stellte im Zuge der Reichsstraße Oldenburg—Bremen eine außerordentliche Verkehrsgefahr dar, weil sie mitten in einer sehr starken S-Kurve liegt und sehr schmal ist. Diese Brücke, die im Jahre 1898 erbaut wurde, soll jetzt einer dem heutigen verstärkten und beschleunigten Verkehr der Fernstraße angepaßten Ueberführung weichen. Gleichzeitig wird auch die Straßenkurve mit dem Neubau verschwinden.

Baden

Vom Tanz in den Tod. Ein tragischer Vorfall ereignete sich hier am ersten Weihnachtstage. Ein junges Mädchen aus Etelsen, das an einem Tanzvergnügen teilnahm, wurde beim Tanzen plötzlich unwohl und mußte aus dem Saal getragen werden. Kurz darauf ist es einem Herzschlag erlegen.

Syke

Schuß ging daneben. Bei einer Hausschlachtung ereignete sich hier ein nicht alltäglicher Unfall. Ein Vorstentier sollte durch einen wohlgezielten Schuß ins Jenseits befördert werden. Der Schuß ging jedoch durch einen unglücklichen Zufall daneben und traf der beim Schlachten behilflichen Frau ins Bein. Die Verletzungen waren zum Glück nicht schwer.

Ottersberg

Hebung der Fischzucht in der Wümme. Der dem Reichsverband deutscher Sportfischer angeschlossene Angelsportverein Wümme hat in der Wümme 500 Hechte in der Größe von ¼ bis ½ Pfund ausgesetzt. Es soll damit erreicht werden, daß der Wümme frischer Besatz und neues Blut zugeführt wird. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur zu ernten, sondern auch zu säen. Bereits im Frühjahr dieses Jahres wurden 1000 ein- und zweisommerige Karpfen dem nassen Element übergeben.

Blumenthal

Neuer Chefarzt für das Krankenhaus in Soltau. Der langjährige Chefarzt des hiesigen Kreiskrankenhauses, Dr. Vogel, verläßt Ende des Jahres seine Amtsstätte, um einem Rufe des Kreiskrankenhauses in Soltau zu folgen.

„Leerer Anzeigeblatt" u. „Allgemeiner Anzeiger" in die „OTZ." aufgegangen

Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung gehen das „Leerer Anzeigeblatt" und der „Allgemeine Anzeiger für Ostfriesland" in Leer in die „Ostfriesische Tageszeitung", das gauamtliche Organ für Ostfriesland, Reg.-Bez. Aurich, auf. Schriftleitung und Geschäftsstelle befinden sich in Leer, Brunnenstraße 28.

Nur geprüftes Saatgut zum Anbau 1936

Beachtenswerte Maßnahmen zur Sicherung der Saatgutversorgung

Die LBsch. Oldenburg berichtet nachstehend über äußerst beachtenswerte Maßnahmen zur Sicherung der Saatgutversorgung:

Die deutsche Erzeugungsschlacht stellt dem gesamten Ackerbau äußerst vielseitige, für die Sicherheit und Höhe der Ernteerträge 1936 entscheidende Aufgaben. Von diesen beanspruchen nach Aufstellung des betriebswirtschaftlich unerläßlichen Anbau- und Fruchtfolgeplans, außer den Maßnahmen sachgemäßer und zweckentsprechender Bodenbearbeitung und Düngung, bereits heute die rechtzeitige Beschaffung und Sortenwahl einwandfreien, auf Leistung geprüften Saatguts allseitige Beachtung. Die Mitarbeit aller beteiligten Kreise unseres Bauernstandes und seiner verantwortlichen Stellen ist dabei erforderlich.

Vordringliche, jetzt zu ergreifende Maßnahmen zur Sicherung der Saatgutversorgung zur Frühjahrsbestellung 1936 sind:

1. Baldigste Anmeldung sortenreiner, gesunder Bestände an Hafer, Sommergerste, Feldbohnen, Futter- und Leinsaaten bei der Hauptabteilung II, zwecks Zulassung als „Handelssaatgut" (s. Bekanntmachung in Nr. 49 ds. Bl.), als notwendige Ergänzung der durch die Landesbauernschaften in hiesigen Elitevermehrungsstellen anerkannten „Hochzuchten".

2. Rechtzeitige Anlieferung aller für Saatzwecke bestimmten Bestände an die nächstgelegene der etwa 140 Saatgut-Reinigungsanlagen mit Kraftbetrieb, zwecks schärfster Sortierung, sowie gründlichster Reinigung. Ueberall dort, wo nicht von sämtlichen Betrieben der näheren Umgebung eine derartige Anlage mit Wagen leicht erreicht werden kann, ist beschleunigte Mitteilung seitens der betr. Bezirksbauernschaft über die Kreisbauernschaft an die HA. II erforderlich, um möglichst die Errichtung einer Saatreinigungs- und Lohnbeizanlage auf genossenschaftlichem Wege oder anderweitig noch innerhalb der nächsten zwei Monate veranlassen zu können.

3. Planmäßige, ausgedehnte Steigerung der Erzeugung von „Hochzuchtsaatgut" durch vertragsmäßige Elitevermehrung zur Sicherung des steigenden Bedarfs für den Anbau 1937. Unter Hinweis auf die betr. Bekanntmachung in Nr. 45 vom 7. 12. 35 werden die für den Elitevermehrungsbau nachweislich geeigneten Betriebe erneut aufgefordert, entsprechende Anträge umgehend an die HA. II zu richten.

Vorläufig kann noch für nachstehende „Hochzuchten" die Elitevermehrung, soweit die Voraussetzungen hierfür vorliegen, übertragen werden: „Deutscher Weißhafer" — „Siegeshafer" — „Dippes Frühhafer" — „Kirsches Gelbhafer" — Lembkes Baldur" — „Heines vierzeilige Sommergerste" — „Lohmanns Weender Feldbohne" (dgl. „Folgererbse") — „v. Sengbuschs Süßlupine" — „Oldenburger Weidelgras" und andere Futtersaaten — „Dr. Delilles Körnermais" — „Mahndorfer Körnermais", sowie die Kartoffelzüchtungen: „Juli" — „Prisca" — „Voran" — Hellena" u. a.

Sortenbeschreibungen, Vermehrungsverträge usw. sind durch die Abt. II C 3 erhältlich.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, 27. Dezember

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Dorfarbeit — Dorfgeselligkeit. Von Karl Sachse.

Breslau: 14.50 Uhr: Für den Bauern.

Köln: 11.30 Uhr: 1. Praktische Anregungen für den Bauern. 2. Bauer spricht zu Bauer.

Königsberg: 11.45 Uhr: Kurzberichte für den Bauern. 18.45 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.40 Uhr: Zwischen Land und Stadt. Das deutsche Kaltblutpferd im heutigen Stadtbild. Dietrich Born Dommelkeim.

Leipzig: 11.45 Uhr: Für den Bauern. Maden und andere Feinde des Obstes. Dr. W. Philipp.

München: 11 Uhr: Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — Landwirtschaftliches. 18.50 Uhr: Die Erzeugungsschlacht.

Alfred Wiedenbrück

Umweg durch die fremde Gasse

Als der Herr Amtsrat Georg Fidesser an diesem Morgen wie gewöhnlich um genau ein halb neun Uhr den Alten Wall hinabgehen wollte, um mit der Minute pünktlich an seinem Schreibtisch zu sein, mußte er stehen bleiben. Ueber Nacht hatte sich da ein Hindernis in den Weg gestellt, Straßenarbeiter waren am Werk. Die Straße war gesperrt und Bagger und eiserne Kräne ragten über die Bäume des Alten Wall.

Der Herr Amtsrat sah mit Mißmut diesem Beginnen zu. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als einen Umweg zu machen. Der Herr Amtsrat war nicht für Umwege. Er wohnte jetzt schon weit über zehn Jahre in ein und demselben Haus und war an jedem Morgen mit derselben Sicherheit, mit der eine Uhr ihre Zeiger um die Ziffernreihe schickte, den Alten Wall hinabgegangen, dann durch den Park weiter und in die Carolusgasse eingebogen.

Herr Georg Fidesser hob den Kopf. Er sah nach links und rechts. Mein Gott, diese Gegenden waren ihm alle unbekannt. Er liebte die kleinen fremden Gassen nicht. Den Alten Wall ja, den war er gewohnt und viele Geschäftsleute grüßten ihn schon von weitem, wenn sie ihn sahen. Auch die Zeitungsmänner hielten die neueste Nummer bereit die Herr Amtsrat sowohl an jedem Morgen, als auch an jedem Donnerstag das Wochenblatt zu kaufen pflegte.

Diesmal aber mußte er einen Umweg machen. Er schritt daher einfach in die erste Gasse nach links hinein. Es war eine fremde Gasse. Sie schlug einen mächtigen Bogen und wurde immer enger und schmaler. Es wohnten arme Leute dort; jawohl, soviel hatte der Herr Amtsrat schon gesehen. Er roch es auch und auch an dem Spiel der Kinder erkannte er es. Auch waren die Geschäfte nicht so herrlich beleuchtet und eingerichtet. Gewiß, er rümpfte nicht die Nase, es war ihm auch nicht unangenehm, er hatte genug mit armen Leuten zu tun, und es hatte sich auch nie eine Klage erhoben, er war immer nett und liebenswürdig, wenn er auch ein einsamer, abgeschlossener Mann war, der still sein Leben und seiner Arbeit lebte. Aber irgendwie behagte ihm dieser Umweg nicht. Er hörte jetzt eine Uhr schlagen. Sie schlug dreimal, sie schlug rasch und eilig. Der Herr Amtsrat fühlte die Unbehaglichkeit immer stärker werden. Er sah vor sich hin, prüfte links und rechts, aber diese krumme Gasse lief ohne Erbarmen weiter und weiter und immer weiter von seinem Ziele fort. Schon wollte er umkehren, zurückgehen? Nein, es mußte doch endlich einmal eine Gasse kommen, durch die er rechts abbiegen konnte. Er wollte nicht fragen. Er lief weiter.

Er wurde etwas erregt. Er sah aus nach einem Wagen. Er wollte pünktlich sein, wie er schon seit zwanzig Jahren pünktlich war. Eine Menge Leute würden heute warten; es war ein wichtiger Tag. Dennoch — er mußte weiter. Er mußte seinen Weg fortsetzen. Er schritt ein grimmiges Gesicht und ging immer rascher. Wahrhaftig, er hörte wieder eine Glocke. Nein, das war eine Uhr, sie schlug in einer Wohnung. Er hörte es durch die geöffneten Fenster. Sie wird zu früh gehen. Bestimmt wird sie das. Uhren in so kleinen Wohnungen gehen immer zu früh, damit die Kinder rechtzeitig in die Schule kämen.

Lächerlich diese Gedanken. Er konnte auch einmal etwas später kommen. Daran war dieser Umweg schuld! Diese Straßenarbeiter. Er hätte einfach früher weggehen sollen . . . Aber . . .

Plötzlich blieb er stehen. Vor einem kleinen Geschäft mit einer verstaubten Auslage. Es war eigentlich ein Wohnzimmerfenster, hergerichtet zu einem Schaufenster. Und ganz vorne stand ein Schachspiel mit altertümlichen Figuren aus dem Bauernkrieg. Ganz warm wurde es ihm jetzt. Genau dasselbe sonderbare Spiel besaß er ja. Nein, eigentlich nicht er, aber in seiner Familie gab es eines. Wo es wohl hingekommen sein mochte? Herr Fidesser sah auf das Schild. Er war schon im Begriff, weiterzugehen, da riß es ihn förmlich zurück. Jakob Fidesser, las er dort oben in kleiner, verblaßter Schrift. Meerschaumdrechsler. Georg — Georg — Nein, das war unmöglich, er hatte ja einen Bruder, der hieß Jakob. Georg und Jakob, das waren die Unzertrennlichen. Und eines Tages gab es einen schrecklichen Zank. Jakob war eigenmächtig, und dann war er verschollen, wenigstens für ihn. Er ging in den Süden des Reiches. Er schrieb nicht mehr. Er war fort, weg, verloren. Aber auch er kümmerte sich nicht darum. Jetzt — sonderbar, wie das Schicksal spielte — jetzt stand er plötzlich da, er stand da wie ein Mann, wie einer, der nicht wußte, was er beginnen sollte. Er sah Männer in das Geschäft gehen, immer höre er eine alte laute Türglocke mächtig bellen. Dann hörte er Stimmen. Er trat näher. Was gab es da? Endlich trat er ein. In der Dunkelheit des Ladens brannte eine Lampe, und irgendeine Stimme rief Zahlen aus: Ein Tisch, gut erhalten, fünfzig zum ersten, fünfzig zum zweiten, fünfzig zum dritten . . . Dann klopfte der Hammer aus, dann erhob sie sich wieder, diese Stimme: „Eine Drechselbank, alt, aber gebrauchsfähig . . ." Und wieder kam eine Ziffer . . .

Der Amtsrat Fidesser blickte über die Leute hinweg. Ganz hinten in der Ecke da stand ein Mann, gebückt, geschlagen, besiegt . . . Sofort erkannte der Herr Amtsrat die Lage.

Er trat vor: „Ich erwerbe alles. Bitte, machen Sie Schluß", sagte er. Der Auktionator sah ihn erst etwas ungläubig an, dann legte er die Bogen auf, dann rechnete er. Dann nannte er eine Zahl. Dann gab der Herr Amtsrat einen Schein ab, und sehr bald war der kleine Laden leer von Menschen.

In der Dunkelheit, in der nur eine alte Birne brannte, standen sich zwei Männer gegenüber.

„Jakob", sagte Georg, „mußte das sein?"

„Es mußte sein. Daß du gekommen bist, — das hättest du mir ersparen können —"

„Noch immer der alte Dickkopf? Noch immer abseits vom Leben? Und nie konntest du den Weg finden zu mir? Der ich kaum einige Schritte weit von dir entfernt wohne? Nie?"

„Nie!" sagte Jakob.

Georg konnte sein Gesicht nicht sehen. So dunkel war es.

„Und dies alles . . . mußte es so sein? Denke nicht, daß ich alles wußte. Daß ich vor allem wußte, daß du hier lebst . . . aber das Schicksal . . . siehst du . . . das hat mich heute gezwungen, diesen Weg zu gehen . . . diesen Umweg . . . Jakob . . . denk einmal nach . . . Ist es nicht wirklich so, daß wir Menschen immer wieder gezwungen werden müssen . . . daß wir Menschen immer wieder einen Umweg machen müssen, wenn er auch uns sehr teuer kommt, als den geraden Weg zu gehen? Hattest du nie meine Adresse suchen können?"

Der andere schwieg.

„Ich verstehe dich. Ehrgeiz, Unglück, vielleicht ein falscher Weg — kein Anschluß an die Zeit — keine Umstellung zu ihr — damit man hineinpaßt. Man muß einen Umweg machen, im anderen Sinn, um wieder den Hauptweg zu finden. Sieh einmal . . . Arbeiter bauen den Alten Wall, ich wurde gezwungen, durch diese krumme Straße zu gehen . . . und nun fand ich dich, kam ich zurecht, um . . ."

„Sprich nicht weiter . . ."

„Doch", sagte der Herr Amtsrat. „Ich bin froh darüber, komm, Jakob, die Welt steht immer den Menschen offen, sie brauchen nur zu wollen . . ."

Er reichte ihm die Hand, der andere nahm sie.

Draußen schlug eine Glocke. Wahrhaftig, eine große, laute Uhrglocke von einem Kirchturm. Der Herr Amtsrat Georg Eidesser zählte wie im Traum die Schläge . . . zweimal und dann zehnmal . . . aber er sprang nicht erschrocken auf, er blieb sitzen neben dem anderen, und sah vor sich hin, als wäre er in einen Traum gewandert, wie ihn das Leben manchmal geschenkt bekommt und wie ihn das Schicksal manchmal in das menschliche Dasein spielt.

Ehrung für Karl Götz

Der schwäbische Schulmeister Karl Götz, Verfasser des mit dem Volksdeutschen Schrifttumspreis ausgezeichneten Werkes „Das Kinderschiff", ist als Ratsherr der Stadt Stuttgart mit dem Referat für auslanddeutsche Fragen berufen worden. An zahlreichen Abenden in West-, Süd- und Mitteldeutschland hat er von seiner Arbeit als auslanddeutscher Schulmeister und von der Fahrt der Palästinaschwabenkinder in die alte Heimat erzählt und aus dem „Kinderschiff" vorgelesen. Das Buch selber befindet sich neben Adolf Hitlers „Mein Kampf" und Rosenbergs „Mythus" unter den ersten zehn Büchern, die soeben in die von Hans Schemm gestiftete Dietrich-Eckart-Bücherei aufgenommen wurden und an 100 Schulen deutscher Grenzgaue gestiftet werden. Wpr.

Das Urbild des Peer Gynt?

Angeblich hat ein schwedischer Forscher den Ur-Peer-Gynt aufgespürt. Es handelt sich um Akten aus einem Orte in der Provinz Dalarne (Schweden), aus denen hervorgeht, daß Peer Gynt im Jahre 1846 als Großspekulant in der genannten Provinz aufgetaucht ist und vierzehn Jahre lang eine bedeutende Rolle als Großgrundbesitzer spielte. Auf ungesetzliche Weise erwarb er große Güter, woraus sich später langwierige Prozesse entwickelten. Vor den Richtern brachte er sehr phantasievolle Geschichten zu seiner Verteidigung vor, die aber wenig Glauben fanden und auf die offenbar der Stoff, den später Ibsen gesammelt hat, zurückzuführen ist. Peer Gynt kaufte auch Erzlager und wurde in ganz Schweden bekannt. Später verschwand er plötzlich, ließ seine Braut Christine sitzen und gründete in Norwegen eine Siedlung. Schließlich endete er als Wegelagerer, der ein regelrechtes Räuberleben führte. Als er in seinen Heimatort zurückkehrte, wurde er in Acht und Bann getan und in einem Steinbruch gehängt. Der schwedische Forscher stellt somit fest, daß Peer Gynt eine historische Persönlichkeit gewesen ist.

Furtwängler dirigiert in Wien. Am 5. und 12. Januar wird Wilhelm Furtwängler in Wien zwei Außerordentliche Konzerte der Wiener Philharmoniker dirigieren. Im Programm des ersten Konzerts stehen Schumanns „Manfred"-Ouvertüre, Erste Sinfonie und Beethovens Siebente Sinfonie, während im zweiten Konzert Beethovens Neunte Sinfonie aufgeführt wird.

Vorbildliche Stadtwerbung. Die Stadt Königsberg in Preußen hat drei nicht aus Ostpreußen stammende Dichter, nämlich Josef Ponten, Jakob Schaffner und Hans Kyser, auf drei Monate nach Ostpreußen eingeladen, damit sie — ein praktischer Gedanke für die Fremdenwerbung — vielleicht über ihre Eindrücke schreiben oder in der ihnen fremden Landschaft neue Erlebnisse gestalten können. Dieser Versuch könnte ohne weiteres von anderen Städten nachgeahmt werden.

Die französische Himalaja-Expedition. Der französische Ministerrat hat die seit langem geplante französische Himalaja-Expedition finanziell gesichert. Der Organisator dieser Forschungsreise, Professor Escarra, teilt mit, daß er Anfang März gemeinsam mit zehn Alpinisten aufbrechen wird, um die Besteigung eines der noch unbekannten 8000-Meter-Gipfel im Karakorumgebirge zu versuchen. Die Erlaubnis der britischen Regierung ist bereits eingeholt.

Rund um den Roland

Ein Meer von Licht und Freude

Bremen, 27. Dezember.

Nun sind die Festtage mit ihrem Lichterglanze, mit den leuchtenden Augen unter dem deutschen Tannenbaum, mit all ihrer großen Freude wieder dahin. Wohl ist es uns, als leuchte ein heller Schein von alledem noch zurück; aber in Wirklichkeit hat doch die Eile, mit der solche frohen Stunden und Feste an uns vorüberziehen, fast etwas Schmerzliches. Wir fühlen uns auf einmal wieder in eine andere Welt versetzt und müssen uns darin erst wieder zurechtfinden. Viele, viele Volksgenossen, denen sonst kaum der frohe Sinn des Weihnachtsfestes nahegekommen war, haben ihn in diesem Jahre durch das tatkräftige Eingreifen des Winterhilfswerkes klar geschaut und dadurch nicht nur ein schönes Weihnachtsfest erleben dürfen, sondern auch etwas von dem inneren Glauben an sich selbst und ihr Volk zurückgewonnen.

Man kann sich nun einmal das Weihnachtsfest nicht ohne den Tatbeweis einer selbstlosen und hilfreichen Liebe vorstellen. Hier verblassen alle Theorien und nur die klare, gestaltete Wirklichkeit behauptet das Feld. Große Freude bereitete in diesem Jahre die Heimkehr der Militär-Urlauber für einige Tage. Man kann eben in der Tat das Christfest nirgends schöner erleben, als im trauten Kreise der Familie und des Elternhauses. Nun ist auch diese Freude erlebt worden und der Sohn im feldgrauen Ehrenkleide muß vielleicht heute schon wieder in seine Garnison zurückkehren; aber was wäre für ihn Weihnachten ohne diesen Urlaub gewesen!

Die größte Freude hatten naturgemäß unsere Kinder. In Bremen wird ja das Weihnachtsfest bei der großen Familienbetontheit unserer Volksgenossen besonders innig gefeiert. Und für die Erwachsenen ist die Freude der Kinder vielleicht das erhabenste Weihnachtserlebnis, das immer wieder den geistigen Blick voll Wehmut in die Tage des eigenen Kindheitsparadieses zurückschauen läßt. Wie lange werden wohl die vielerlei Spielsachen heil bleiben?! Wie manche Eisenbahn weist jetzt schon durch die in der ersten Freude übereifrige Beanspruchung eine Beschädigung auf und vielleicht fehlt in diesem und jenem Baukasten bereits ein Stein, der — verlorengegangen ist. Und das Weihnachtsgebäck auf den Tellern?! Wer hat heute noch etwas davon? Man nascht eben so lange, bis es nichts mehr zu naschen gibt...

Das Wetter am ersten Weihnachtsfeiertage war zeitweise regnerisch und es hatte stark getaut; so eignete sich der Tag besonders zu Hausbesuchen bei Verwandten und Freunden, wie sie in Bremen von altersher üblich sind. Der gestrige zweite Festtag ließ sich nach einer kalten Nacht freundlicher an. Er wurde vielfach zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung benutzt. Heute staunen wir alle wieder, wie rasch doch alles vergangen ist. —

Der Weihnachtstraum ist wieder einmal ausgeträumt, der Weihnachtsmann hat seine Schuldigkeit getan und hat an jeden einzelnen doch irgendwie gedacht. Und diese Freude soll uns in kommenden Tagen nicht verlorengehen!

Verkehrskameradschaft auf der Straßenbahn

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns:

Die zunehmenden Klagen von Fahrgästen über mangelnde Rücksichtnahme des Schaffners beim Aus- und Einsteigen haben den Senator für die innere Verwaltung, auf Grund langer eigener Beobachtungen, zu der Anordnung veranlaßt, daß die Wagen der Straßenbahn erst abfahren dürfen, wenn der Schaffner sich mit unbedingter Sicherheit davon überzeugt hat, daß alles in Ordnung ist. D. h. der Schaffner soll er dann — und zwar vom Hinterflur aus — abklingeln, wenn er durch Augenschein zuverlässig festgestellt hat, daß die Fahrgäste vollzählig und ungefährdet aus- und eingestiegen sind. Bei Durchführung dieser Anordnung haben sich nun, zumal bei starkem Verkehr in den Hauptgeschäftsstunden, Schwierigkeiten ergeben. Die Fahrgäste haben sich über das Hin- und Herlaufen des Schaffners zum und vom Hinterflur, die dadurch bedingten langen Aufenthalte an den einzelnen Haltestellen usw. lebhaft beklagt.

Angesichts dieser Erfahrungen ist der Senator für die innere Verwaltung mit der Direktion der Straßenbahn der Meinung, daß die Fahrgäste nunmehr selbst zu der von ihnen gewünschten Verbesserung der Verkehrssicherheit dadurch beitragen müssen, daß sie, namentlich bei vollbesetztem Wagen, dem im Wageninnern festgehaltenen Schaffner seine schwierige Aufgabe erleichtern, d. h. ihn durch Zeichen oder Zuruf verständigen, sobald der Wagen von der Haltestelle ohne Gefährdung von Fahrgästen in Bewegung gesetzt werden kann. Behörde und Straßenbahn ersuchen dringend, diesem Wunsch Verständnis entgegenzubringen, der im Grunde nichts anderes bedeutet, als einen selbstverständlichen Appell an die wahre Verkehrs-Gemeinschaft und -Kameradschaft, die heute das ganze Verkehrsleben, nach dem Willen des Gesetzgebers, beherrschen soll und zu deren Durchführung alle Volksgenossen ohne Unterschied aufgerufen werden. Damit bezeugen die Fahrgäste dem oft überbürdeten Schaffner Volksverbundenheit im besten nationalsozialistischen Sinne. Daß das Abfahrtssignal, d. h. die Zugglocke, ausschließlich vom Schaffner, nicht aber von noch so hilfsbereiten Fahrgästen betätigt werden darf, liegt auf der Hand; dies gebietet die Aufrechterhaltung der Verkehrs- und Betriebsordnung.

Der Bremer Fremdenverkehrsverein hat sich, wie wir erfahren, entschlossen, ein großes Schaufenster seiner Geschäftsstelle an der Bahnhofstraße zu Werbezwecken für den Besuch des Kolonial- und Ueberseemuseums zur Verfügung zu stellen. Bereits am Sonnabend soll erstmals eine Schaufensterausstellung von bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten aus den reichen Sammlungen des Kolonialmuseums dort eingerichtet werden, durch welche die zahlreichen Fremden, welche unsere Stadt besuchen, zu einem Museumsbesuch angeregt und aufgefordert werden sollen. Es ist vorgesehen, in jedem Monat für acht bis zehn Tage dieses Schaufenster für den genannten Werbezweck zur Verfügung zu halten und jeweils neu einzurichten. Diese ebenso eigenartige, wie eindrucksvolle Werbung wird sicher wesentlich dazu beitragen, unserem Kolonial- und Ueberseemuseum auch seitens der auswärtigen Gäste unserer Stadt viele Besucher zuzuführen.

Beamte, Angestellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes tragen Ausweise. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sämtliche im Außendienst beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes — auch die mit Dienstmütze versehenen — eine Ausweiskarte besitzen. Die Stromabnehmer, bei denen Personen erscheinen, die sich als Beauftragte des Elektrizitätswerkes ausgeben, werden im eigenen Interesse gebeten, sich den Ausweis zeigen zu lassen.

Steuerliches für den Großhandel

Zur Abgabe der letzten Umsatzsteuer-Voranmeldung 1935

Gemäß § 4 Ziffer 4 UStG. 34 sind Lieferungen der in § 21 DB. 34 genannten Gegenstände im Großhandel steuerfrei und die übrigen Großhandelsumsätze gemäß § 7 Abs. 3 UStG. nur mit ½ v. H. steuerpflichtig, wenn die Lieferungen außerhalb des Großhandels im abgelaufenen Kalenderjahr nicht mehr als 75 v. H. des Gesamtumsatzes betragen haben.

Bei der Festsetzung der Grenze von 75 v. H. mußte auf das Umsatzverhältnis im letzten vorangegangenen Kalenderjahr abgestellt werden. Denn der Einzelhändler muß bereits bei Beginn des neuen Kalenderjahres wissen, ob er in seiner Kalkulation für die Großhandelslieferungen die ermäßigte Umsatzsteuer berücksichtigen kann oder nicht. Maßgebend ist also nicht etwa die Veranlagung für das vorangegangene Kalenderjahr, sondern die Voranmeldungen oder Vorauszahlungsfestsetzungen für dieses Kalenderjahr.

In seinem Erlaß vom 15. März 1935 — S 4216 — 91 III hat der Herr Reichsminister der Finanzen hierzu ausgeführt:

In der Mehrzahl der Fälle in denen die Großhandelsvergünstigungen in Anspruch genommen werden, wird sich ohne weiteres aus den Voranmeldungen ergeben, daß die Lieferungen außerhalb des Großhandels die Grenze von 75 v. H. des Gesamtumsatzes keineswegs erreichen. Soweit dies nicht der Fall ist, habe ich zur Entlastung der beteiligten Wirtschaftskreise wie der Verwaltung keine Bedenken dagegen, daß der Unternehmer nur einmal im Jahr, und zwar jeweils in der Voranmeldung für den Monat Dezember, die Gesamtheit der im Kalenderjahr bewirkten Lieferungen außerhalb des Großhandels angibt. Diese Angabe würde also zum erstenmal in der Voranmeldung für den Monat Dezember 1935 zu erfolgen haben.

Die Finanzämter haben den Steuerpflichtigen nun vielfach eine „Anlage" zur Umsatzsteuervoranmeldung für den Monat Dezember oder das vierte Kalenderjahr 1935 für Unternehmer, die Großhandelsvergünstigungen beanspruchen, zugesandt, auf der das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Umsätzen im Großhandel und außerhalb des Großhandels anzugeben ist. Es kann nur empfohlen werden, die letzte Voranmeldung recht sorgfältig auszufüllen und im Laufe des Jahres gemachte Fehler hierin richtig zu stellen. Eine Berichtigung erst in der Umsatzsteuererklärung ist für die Anwendung der Großhandelsvergünstigungen nicht von Einfluß (s. oben).

Was gilt nun als Umsatz „außerhalb des Großhandels"? Als Lieferungen im Großhandel gelten hier für die Ermittlung des für die Anwendung der Vergünstigungen entscheidenden Umsatzverhältnisses auch die Lieferungen eines Fabrikanten und eines Großhändlers mit „schädlich bearbeiteter" Ware an gewerbliche oder selbständige berufliche Weiterverbraucher. Für die Anwendung der Steuervergünstigung selbst zwar scheiden diese dann aus, weil insoweit die Gegenstände des Großhandels nicht schädlich bearbeitet werden dürfen.

Dürfen die Lieferungen außerhalb des Großhandels nicht mehr als 75 v. H. betragen haben, so ist andererseits nicht erforderlich, daß die Lieferungen im Großhandel mindestens 25 v. H. des Gesamtumsatzes ausgemacht haben. Dieser Restbetrag von mindestens 25 v. H. kann neben den Lieferungen im Großhandel auch noch die sonstigen Leistungen enthalten.

Beispiel (zur Vereinfachung des Beispiels wird angenommen, daß sich die Umsätze im Jahre 1936 prozentual ebenso auf die einzelnen Umsatzgruppen verteilen wie im Jahre 1935:

Vom Gesamtumsatz eines Unternehmers im Jahre 1935 entfallen:

auf Lieferungen erworbener Gegenstände an den letzten Verbraucher (Lieferungen außerhalb des Großhandels . . . . 65 v. H.

auf Lieferungen erworbener Gegenstände ohne Bearbeitung und Verarbeitung an Weiterveräußerer (Lieferungen im Großhandel) . . . . 21 v. H.

auf Lieferungen bearbeiteter oder verarbeiteter Gegenstände an Weiterveräußerer (Lieferungen im Großhandel) 3 v. H.

auf sonstige Leistungen . . . . . . 11 v. H.

Da die Lieferungen außerhalb des Großhandels nur 65 v. H. (also nicht mehr als 75 v. H.) ausgemacht haben, kann im Jahre 1936 hinsichtlich der 21 v. H. der ermäßigte Steuersatz von 0,5 v. H. in Anspruch genommen werden, nicht aber hinsichtlich der 3 v. H. Fabrikantenlieferungen im Großhandel. Daß die eigentlich steuerbegünstigten Großhandelslieferungen weniger als 25 v. H., nämlich nur 21 v. H. und auch die „Lieferungen im Großhandel" zusammen nur 24 v. H. ausgemacht haben, ist für die Frage, ob der ermäßigte Steuersatz in Anspruch genommen werden kann, nicht von Bedeutung, sondern nur für die Frage, für welche Lieferungen der ermäßigte Steuersatz gilt. Zu den sonstigen Leistungen gehören z. B. Einnahmen aus Werkleistungen, Vermittlungstätigkeit usw.

Feldgrau spendet Freude

Eine ebenso eigenartige wie erfreuliche Erscheinung war am vergangenen Heiligen Abend das Auftreten des richtiggehenden Weihnachtsmannes im feldgrauen Gewande. Der Kommandeur der Nachrichten-Abteilung 22, Hauptmann Schmidt, hatte in einer bis dahin wohl beispiellosen Weise die von der NS.-Volkswohlfahrt im Buntentorsviertel namhaft gemachten Kinder durch ein eigens abgefaßtes Gedicht aufgefordert, einen Weihnachtswunschzettel zu schreiben, der später von den Soldaten wieder abgeholt wurde. Die Freude darüber war sehr groß, und manche der über hundert Kinder brachten ihre Wünsche in reizvollem Reim zum Ausdruck. Am Nachmittag traten nun die Mannschaften im Kasernenhof, auf welchem ein schöner Christbaum aufgestellt war, an, um anschließend ihre Weihnachtspakete in die vielen Häuser zu tragen. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Soldaten allesamt, um diese Kinderbescherung zu ermöglichen, auf die ihnen selbst zustehenden Geschenke freiwillig verzichtet hatten. Als Vertreter der NSV. wohnte Ortsgruppenjugendwalter Lerche dem Abmarsch bei. Wieviel Licht und Freude die Soldaten durch diese Weihnachtsspende in die zahlreichen Häuser trugen, ist mit Worten nicht zu schildern. Hinzu kommt die Vertiefung der schönen, bereits vorhandenen Volksverbundenheit zwischen Militär und Zivilbevölkerung. So ist von dieser Christbescherung unserer Feldgrauen ein großer Segen ausgegangen.

Nicht anders war es bei der reichen Gabenverteilung durch die Panzer-Abwehr-Abteilung 22, die in drei Einsatzwagen mit einem prachtvollen, richtigen Weihnachtsmann, zur Kinderbescherung ausrückte. Hier leitete Oberleutnant Tams die weihnachtliche Aktion. Die Freude der Kinder, die mit reichen Gaben bedacht wurden, war riesengroß und sowohl die Geber wie auch die Beschenkten werden diesen Weihnachtsabend niemals vergessen.

KdF.-Weihnachts-Varieté

An beiden Weihnachtstagen veranstaltete die NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen, in den Centralhallen ein Weihnachts-Varieté. Beide Veranstaltungen wiesen, wie zu erwarten, einen ganz ausgezeichneten Besuch auf. Auch der Verlauf der Abende bestätigte, daß die NSG. „Kraft durch Freude" wieder eine glückliche Hand in der Zusammenstellung des Programms hatte. Jede Darbietung war eine Klasse für sich. „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen sind eben billig und gut. Nur eine gute Organisation, nur die unermüdliche ehrenamtliche Mitarbeit vieler Amtswalter macht es möglich, die beiden Begriffe „billig" und „gut" auf einen Nenner zu bringen.

Walter Burkhardt, als lustiger Zwischenplauderer, hatte ein angenehmes Amt. Die Zuhörer waren beifallsfreudig und aufnahmewillig. Walter Burkhardt verstand seine Aufgabe auch aus dem Effeff. Er ist geistreich ohne zu geistreicheln, sein Humor ist spritzig, sein Schott ist kitzlich.

Akrobaten der Sonderklasse sind die 3 Avis. Nur ganz große Bühnen können sich diese erstklassige Nummer leisten. Geschicklichkeit und Humor gaben sich durch Jonny Walker auf dem Drahtseil ein Stelldichein. In Fantas wies das Programm einen Illusionsakt auf, der selbst verwöhnteste Varieté-Besucher zum Staunen brachte. Mit 18 Instrumenten, die er alle ganz wunderbar beherrscht, eroberte sich der Musik-Komiker Gotthold Mangold die Herzen der Besucher. Zugabe auf Zugabe wurde verlangt und auch gegeben. Zum Schluß des Programms die schönste Darbietung, die es wohl auf dem Gebiet der Zahngymnastik gibt. Die 3 Linaris zeigten mit einer Eleganz, die über die Schwierigkeiten des Aktes hinwegtäuschen können, hoch oben unter der Saaldecke Kraft- und Gewandtheitsübungen, einzigartig sind. Eine flotte Kapelle unter Fredo Niemann war den Künstlern eine große Stütze. Sie stellten sich auf die oft nicht leichten Wünsche so gut ein, daß man meinte, Musik und Künstler arbeiteten schon monatelang zusammen. Auch beim anschließenden Tanz sorgte die Kapelle für Stimmung und Schwung.

Mit diesen beiden Weihnachts-Veranstaltungen hat der Kreis Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" vielen Volksgenossen ein wunderhübsches Weihnachtsgeschenk gegeben. O. H.

Feierstunde im Sturm „Johann Gossel"

Auch der Sturm 10/75 feierte dieser Tage sein Weihnachtsfest. Kameradenhände hatten im Café Siel die Tischreihen mit vielen funkelnden Kerzen und Tannengrün geschmückt. Bei brennendem Weihnachtsbaum, reichlich Kaffee und Kuchen, wurde die Feier mit dem Liede „O Tannenbaum" eröffnet. Sturmführer Stadtlander wies in kurzen zu Herzen gehenden Worten darauf hin, daß das alte Weihnachtsfest, entsprungen und übernommen von der Feier der Wintersonnenwende unserer germanischen Vorfahren, den Sieg der Sonne im ewigen Kampf mit der Finsternis versinnbildlicht. So wie unsere urdeutschen Vorfahren die Wintersonnenwende als ein Fest im Gedenken an verflossenen Kampf und im Gedenken an den kommenden Kampf um Blut und Boden feierte, so soll auch uns diese Feier unsere kameradschaftlichen Bande enger knüpfen und uns neue Kraft verleihen für unseren Kampf um die Reinhaltung des deutschen Blutes und des deutschen Herzens, uns neue Kraft verleihen im Kampf für den Führer, für ein wahres nationalsozialistisches Deutschland!

Nach dem Lied: „Flamme empor", trug Kamerad Behring einen Mahnruf unseres Vorkämpfers Dietrich Eckart vor. In der Folge lösten Gesang und ernste Vorträge einander ab. Plötzlich erscholl das Kommando Achtung! und zur großen Freude des ganzen Sturmes erschien der ehemalige, nach Cuxhaven kommandierte Sturmführer Sturmhauptführer Oldenburg, der es sich nicht nehmen ließ, alte kameradschaftliche Verbundenheit mit seinen Kameraden, mit denen er so lange durch dick und dünn gegangen war, unter Beweis zu stellen. Die große Ueberraschung des Tages bildete die Verleihung des SA.-Sportabzeichens an 65 Kameraden des Sturmes durch den Sportabzeichenprüfer Sturmführer Heike. Sturmführer Heike verstand es, jeden einzelnen SA.-Mann das Abzeichen mit schönen und stolzen Worten unter Hinweis auf die für die Erringung des Abzeichens gezeigten Leistungen in weltanschaulicher, sportlicher und wehrsportlicher Hinsicht zu überreichen. In kameradschaftlichem Gedankenaustausch wurde noch eine Stunde gefeiert, bis ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer die schönen erhebenden Stunden beendete.

Stm. Boye.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener E. V. Ortsgruppe Bremen. Die Ortsgruppe bereitete den Kameraden und deren Angehörigen im oberen Saal der Centralhallen eine sehr ansprechende Weihnachtsfeier. Ortsgruppenführer Kam. Meinken ließ nach der Begrüßung ein Programm starten, das ganz von Kindern bestritten wurde, und das bei groß und klein wärmsten Anklang fand. Kleine Vorträge und eine Theateraufführung unterhielten aufs beste. Der Weihnachtsmann hatte für die Kinder noch besondere Ueberraschungen. Die Erwachsenen konnten sich nachher noch im Schießen und Knobeln nette Gewinne erobern. So verlief dies Fest in bester kameradschaftlicher Stimmung.

Besteht eine Fuchsplage?

Der Kreisjägermeister leitet uns die folgenden Ausführungen des Bremer Tierarztes Dr. Jacob zu:

Von der nicht zu bestreitenden Tatsache ausgehend, daß in diesem Jahre vielerorts mehr Füchse als vor zwei bis drei Jahren zu beobachten sind, wird in maßloser Weise Stimmung gegen den auch volkswirtschaftlich nicht belanglosen roten Freibeuter gemacht. Schauernachrichten werden verbreitet: „Ein halber Zentner Geflügel-Knochen und -Federn sei aus einem Fuchsbau herausbefördert worden" und dergleichen mehr. Man stelle sich nur einmal eine solche Wagenladung leichter Geflügelknochen bildlich vor, um das unsinnige einer solchen Nachricht sofort zu begreifen. Da die Hintergründe dieses ganzen Geschreies und damit der beeinflußten öffentlichen Meinung nicht so leicht zu durchschauen sind, seien sie hier einmal schonungslos aufgedeckt:

Es handelt sich um nichts Geringeres als einen geschickt getarnten Versuch, gegen einen der wichtigsten Paragraphen des von Hermann Göring erlassenen Reichs-Jagdgesetzes Sturm zu laufen, nämlich das Verbot des Fuchsfanges im tierquälerischen Tellereisen (§ 35, Ziff. 9).

Um die Zusammenhänge auch dem Nichtfachmanne klarwerden zu lassen, muß ich etwas weiter ausholen. In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, Reineke Fuchs sei unser pfiffigstes und schlauestes Raubtier. Genau das Gegenteil ist der Fall! Wenn man die Lebensgewohnheiten des Fuchses kennt, und das ist natürlich Voraussetzung, ist der Fuchs das am leichtesten zu fangende Raubwild unserer Breiten, viel leichter jedenfalls als die beiden Marderarten oder gar der Fischotter, unser intelligentester einheimischer Räuber. Warum das so ist, soll hier nicht weiter dargelegt werden. Tatsache ist vielmehr, daß es Förster schon auf tausend Füchse gebracht haben, und die Einsendung von zwanzig Fuchsbälgen bei Leipziger Firmen jährlich zu Ausgang des Winters, für Rechnung eines einzelnen Fängers, ist keine Seltenheit. Wie wurde die Sache nun früher gemacht?

Der betreffende Jagdberechtigte oder sein Beauftragter legte Tellereisen, von denen so etwa 20 an der Zahl in Bereitschaft waren, und die — wenn auch nicht allnächtlich — so doch das eine und das andere zwischen den Bügeln hatten, was vom Reh bis zum Fasan, vom Igel bis zum Bussard ahnungslos hineingetappt war. Natürlich auch die Füchse, Iltisse und Dachse des Reviers nebst den Zuwanderern aus Gebieten viele Kilometer im Umkreis. Im Sommer wurde dafür fleißig geschont, und weidgerechte Jäger versorgten sogar die Fähe am Mutterbau mit geschossenem Raubzeug, um so möglichst Uebergriffe auf den Besatz an Junghasen zu vermindern. Die Kehrseite der Medaille war, daß auf winterlichen Treibjagden große Aufregung, wenn mal ein Fuchs im Trieb von der Treiberkette gemeldet wurde.

Mit einem Federstrich wurde auf Wunsch weidgerechter Jäger durch den Reichsjägermeister Hermann Göring dieses Fangen mit Tellereisen untersagt, denn von dieser früher geduldeten und daher in größtem Ausmaße betriebenen Tierschinderei allerschlimmster Sorte machen sich selbst Tierfreunde, die sich in der Stadt sofort aufregen, wenn jemand seinen unfolgsamen Hund einmal hart anfaßt, kaum die richtige Vorstellung. Gerät so ein Marder oder Fuchs mit einem Lauf in eine solche heftig zuschlagende Eisenfalle, so wird ihm weniger die Haut als der Knochen verletzt. In oftmals rasendem Schmerz beißt das gequälte Geschöpf so wütend auf das kalte Eisen, daß ihm der Schmelz von den Zähnen splittert, sowie auf alles, was in der Nähe erreichbar. Ein Marder der mit einem Eisen am Fuß in einer Birke aufbäumt, beschädigt diese in seiner Angst und Schmerz derartig, daß man glaubt, die Besenbinder seien darüber hergefallen. Manchmal wird bei starker Feder der Fuß unterhalb der Bügel gefühllos und daher unerkannt mit zerbissen, sogar verschluckt (durch Magenuntersuchung bewiesen), wodurch beim rastlosen Toben des um seine Befreiung kämpfenden Tieres der Laufstummel herauskommt. Auf drei Beinen wird Reineke flüchtig, und der gedankenlose Tierfänger erzählt am Stammtisch, der schlaue Voß habe sich mit Absicht „aus dem Eisen geschnitten"!?

Durch Ausführungsverordnung vom 27. März 1935 (§ 35, Abs. 2) ist jetzt auch das Feilbieten solcher tierquälerischer Fallen überall verboten worden.

Der „ergiebige" Fang mit Tellereisen ist also vorbei und wird als eines Kulturvolkes unwürdig, nie wiederkommen. Der teilweise hierauf zurückzuführende Fuchssegen muß durch Drückjagden und andere Bejagungsarten, worauf z. Zt. die Fachorgane der Deutschen Jagdbehörden näher eingehen, nutzbringend und in größtem Ausmaße für die deutsche Selbsterzeugung dem Rauchwarenmarkt zugeführt werden. Dr. E. Jacob

Staatstheater Bremen

Reznicek: „Donna Diana"

Würdevoll und an festlicher Stätte feiert Bremen den 75jährigen Komponisten Ernst Nikolaus Freiherrn von Reznicek. An der Wiederaufnahme der „heiteren" Oper „Donna Diana" in den Spielplan des Staatstheaters beteiligt sich das Publikum am Abend des ersten Weihnachtstages recht lebhaft. Das ausverkaufte Haus ist dankbar für die schöne, beschwingte leichte Inszenierung, die im Grunde natürlich sehr straff organisiert und diszipliniert ist. Philipp Krauß zeichnet für sie. Die Hauptaufmerksamkeit aber gehört von den ersten Takten der temperamentvollen Vorspielmusik der Partitur. Kapellmeister Etti Zimmer vermittelt sie.

Das Textbuch ist in der Tat bei allen reizenden Einfällen nicht mehr und nicht weniger als ein kluger Musiziervorwand. Donna Diana, die Tochter des Bürgermeisters von Barcelona, ist ein modernes, zahmeres Abbild der Catharina, jener schönen Tochter Shakespeares und seiner vollblütigen Muse, die unter dem Beinamen einer „Widerspenstigen" Schule gemacht hat. Dieser „Widerspenstigen Zähmung" geht in Rezniceks Operntext während des ausgelassen fröhlichen Karnevals in Barcelona vor sich. Wie der Stierkämpfer Don Cesar Dianas stolzes Herz durch Stolz besiegt, ist der „Inhalt" der fünf Bilder. — Milieu, Stimmungen, Karnevalstreiben, Liebes-Leid und Lust und alles, was geschieht, zaubert Reznicek aus der farbenreichen Palette seines phantasievollen Musizierens hervor. In seinem Vorspiel, das bekanntlich auch die Konzertsäle erobert hat, deckt er sozusagen alle Karten seines Musizierens auf. Aber das Vorspiel offenbart auch seine Könnerschaft, seine Technik. Die überlegene, raffinierte Stimmungskunst zeigt sich vollends in der köstlichen Zwischenakts-Musik. Wiederholt ist da das Orchester Mittler zwischen Zuhörer und Bühne. Es faßt die Stimmungen zusammen und bereitet auf die Stimmungen der nächsten Szenenfolgen vor. Trotz der Fülle der Themen und der feinen Charakterisierungskunst ist diese Musik nie überladen, nie „tiefsinnig" und abgründig. Immer bleibt sie festlich und locker, ein Schmaus für Ohren, die jene Kunst bevorzugen, von der Nietzsche einmal gesagt hat, daß sie leicht, leise und auf göttlichen Sohlen daherkäme.

In diesem Sinne gestaltet Kapellmeister Etti Zimmer die Partitur. Mit den ersten Kräften des Staatsorchester hat er ihre Effektmöglichkeiten fast erschöpfend und ihre unwiderstehliche Durchschlagskraft sicher herausgearbeitet. Streicher, Holz, Blech, Schlagzeug und Harfe — alles ist auf hohe Anforderungen eingestellt und auf ein Musizieren, das schon um seiner selbst willen überzeugen soll. Nur mit der vorhandenen Musizierbereitschaft sind die Tempi, die Etti Zimmer einschlägt, kein Experiment. Mit der Gelassenheit des Routiniers und der Ueberlegenheit des genauen Kenners der Absichten und des Ausdruckszieles des Komponisten gibt der Dirigent das Werk wieder. Dabei sind die Bindungen zwischen Orchester und Bühne so einheitlich wie der große Wurf, den Reznicek mit diesem seinen Werk vor nun schon mehr als vierzig Jahren einmal tat.

Die Titelpartie singt Manny Bremer. Sie überbietet ihre Butterfly bei weitem und legitimiert mit dieser Partie ihre Berufung für die Oper. Stimmlich gewachsen, beherrscht sie die schöne, nicht leichte, aber dankbare Partie musikalisch und schauspielerisch. Insbesondere spricht dabei an, daß sie uns mit ihrer Donna Diana nicht „spanisch" kommt und kein kesses, spielerisch-dämonisches Seitenzweiglein der Carmen geben will. Diese spröde Schöne ist verliebt bis in die Fingerspitzen, ist charmant von Gemüt und Geblüt, heiter in der Haltung, ein Sternkein am Himmel des Südens. Karl Ostertag ist der Don Cesar. Eine strahlende Stimmgebung, die mimische Fähigkeit, im Spiel ein Spiel um Herz und Liebe zu wagen, Festigkeit und scharfe Profilierung des Typs bezeichnen den Einsatz für die Partie, die Karl Ostertag seinen erfolgreichsten Leistungen zuzählen soll. Beifall auf offener Szene erntet Otto Reitmayr für seine große Narrenansprache im Ballsaal-Monolog. Damit ehrt das Publikum Reitmayr auch als Charakterdarsteller, der die schwierig nachzuzeichnende Figur klar und fein gestaltet als Freund des verliebten Don Cesar, aber auch als Mittler, der den Zuschauer gewinnen soll für das Liebesspiel Donna Diana — Don Cesar. Fritz Schweinsbergs Bürgermeister gewinnt zuerst durch die gediegene Maske, die dezent und ehrwürdig ist. Der schauspielerischen Anlage der Gestalt entspricht das Pathos des Vortrags. Zwei vorzügliche Liebhaber und Bewerber sind Erich Witte als Zuckerfabrikant Don Luis und Egmont Koch als Rittmeister. Die Gegenspielerinnen — Laura und Fenisa — sind Irma Fischer und Margarethe Herbst. Maria Bertazzoni hat als Floretta die dankbarste Charge: für die Serenade und das Schlummerlied, das die mit poesieerfülltem Ausdruck singt, hat sie ein Extralob verdient.

So sind alle Partien vorzüglichen, vor allem aber musikalisch sehr sicheren und geschulten Kräften anvertraut, die sich namentlich in den Solo-Ensembles bewähren, wie denn die ganze Aufführung überhaupt wieder einmal die gründlichste, sorgfältige Probearbeit bekunden. Das gilt von den Chören (Chordirektor Rudolf Esser), es gilt vom Ballett. Das zweite Bild — als Bühnenbild das schönste und von einer geradezu kühnen Form- und Farbenpracht! — kann durch stärkere Auflockerung und Beweglichkeit der Komparserie, der von Chor und Ballett gestellten Massen, noch bunter und realistischer wirken. Eine ausgewogene Leistung ist das Quartett, das Ballettmeisterin Gabriele Dalgren mit ihrer ersten Solotänzerin Etta Janßen, mit Lissy Gorczinsky und Richard Erwin einstudiert hat. Es gibt durchaus Eigenes und Eigentümliches und bezeugt bei freier Erfindung musikalisches Einfühlungsvermögen, das hier den feinen Linien der kammermusikalisch angelegten Ballettmusik folgt.

Der ziemlich große Apparat der Inszenierung ist fest in der Hand des Spielleiters. Daß man die Schwierigkeiten der Partien nicht spürt, daß man es auf der ganzen Linie versteht, aus den Aufgaben, die des Einsatzes der Besten wert sind, einfach einen Vorwand zum Singen und Musizieren zu machen, daß Spielleiter, Dirigent, Solisten, Orchester, Chor und Ballett die Heiterkeit dieser „heiteren" Oper zur Grundstimmung verdichten, die das Haus und die Herzen der Zuhörer erfüllt, das ist der Grundcharakter der Aufführung. Immer wieder müssen sich die Solisten, der Dirigent und der Spielleiter dem weihnachtlich festlich gestimmten Publikum zeigen, das mit einem runden Dutzend Vorhängen für die prächtige Aufführung dankt. —ese—

„Baron Trenck der Pandur"

Lustspiel-Erstaufführung von Otto Emmerich Groh im Bremer Schauspielhaus

Krumme Säbel und krumme Geschichten! — Der ihn schwingt und sich mit stürmendem Elan von Ungarn bis nach Frankreich hinein und wieder zurück bis zum Herzen seiner Kaiserin damit durchhaut, das ist der tolle Baron Franz Freiherr von der Trenck mit seinen Pandurenteufeln, S. M. der Kaiserin Maria Theresia ergebenster Untertan und Offizier. Wie der Teufel reitend, allen Sätteln gerecht, erledigt er ganz nebenbei zwei Entführungen, sticht einige renitente Gegner ab, teilt links und rechts an das Gestrüpp der Wiener Hofkamarilla Hiebe mit der flachen Klinge aus, deckt eine aufregende Spionageangelegenheit auf und wenn er trotz Tod und Teufel als umjubelter Sieger wieder in der Wiener Hofburg einzieht, präsentiert beim klingenden Spiel der Wache auch das Publikum unwillkürlich mit.

Vor ihm! Vor Harald Paulsen! So stolz und stattlich geht er, so adlig ist sein Mut — ob Frau oder Mann, ob man will oder nicht, man ist ihm gut. Er ist nun einmal der Held des Stückes und weiß dieses Vorrecht auszunutzen ohne es je zu mißbrauchen. Kavalier zu Pferde und zu Fuß versteht er mit seiner entwaffnenden Aufrichtigkeit in Spiel und Geste sogar dem strengen Antlitz seiner Kaiserin ein Lächeln zu entlocken, damit gleichzeitig aber sein Publikum restlos zu bezaubern. Daß er seinerseits von der Prinzessin Deinhartstein und Teilhaberin am Erfolg des Abends Phoebe Monnard ver- und bezaubert ist, verstehen nun wieder die Männer am besten. Wer wäre nicht verführt, hier mit zu entführen? Rührend hilflos und sehnsüchtig in der ihr selbst noch unverstandenen Liebe, als Cornet oder im tiefen Hofknicks im Reifrock versinkend, schlagen alle Herzen ihr zu. Ueber beide als entscheidende Instanz eine hoheitsvolle Maria Theresia von Elisabeth Horn. Neben ihr die zwei Hofkabalisten: das Nachtgespenst eines französisch parlierenden Raben als Stabsauditor v. Sazenthal (Hanns Müller) und der perückenb'wehrte, zum Dienstweg geborene Polizeigouverneur (Heinrich Troxbömker). Dazwischen als aalglatte Hofintrigantin und Spionin Eva Eras, Gräfin de la Croix; eine Münchhausen-Figur der dienernde Wirt von Justus Ott.

Zwei soldatisch sympathische Gestalten, Georg Hedings Fürst Khevenhüller und Georg Ottmays Prinz Karl von Lothringen. Für den erkrankten Wolf Kersten hatte Franz Winkler (Berlin) die sehr im Schatten stehende Rolle des Fürsten Solowjew übernommen. — Wollte man die Fülle der Nebenfiguren hier antreten lassen, müßte man schon einen Generalappell ansetzen. So genüge es festzustellen, daß erfreulicherweise kein Loch in der Front geblieben war. — Im übrigen kann man dem Verfasser Otto Emmerich Groh gern bestätigen, daß sein „Soldatentraum aus den Tagen Maria Theresias" in diesem Stück mit seinen lebensvollen und -tollen Szenen vollste Wirklichkeit geworden ist.

Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt ... Und die Panduren machen es nicht anders! Wie verwachsen der Chef des Eskadron mit seiner Spieltruppe ist, das bewies Bruno Harprecht durch das Tempo, das er einschlug. Da wurde aufgesessen und dann gings los! Entweder schlanker Trab, schneidiger Galopp oder en plein carrière mit verhängten Zügeln — aber beileibe kein Schritt! Wer im Parkett nicht flehend die Hände zusammenschlug, wurde ohne Erbarmen ob seiner unfröhlichen Halsstarigkeit niedergeritten.

Daß das Publikum zum Schluß nicht in stürmisch-begeisterte Eljen-Rufe ausbrach, liegt lediglich daran, daß sämtliche anwesenden Ungarn zu gute Bremer waren. B. S.

Ehrungen Franz Kranewitters. Den zahlreichen Ehrungen, die dem Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter aus Anlaß seines 75. Geburtstages in diesen Tagen zuteil wurden, reihte sich ein Festabend im Innsbrucker Stadttheater an. Dem Dichter wurde eine Ehrengabe des Landes und eine Gedenkmedaille in Erinnerung an „Andre Hofer" überreicht. Von der Landeshauptstadt erhielt Kranewitter den Ring der Stadt Innsbruck, die seine zweite Heimat geworden ist. Die Deutsch-österreichische Schriftstellergenossenschaft verlieh dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft.